**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerzeitung
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerverein
**Band:** 103 (1958)
**Heft:** 26

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 07.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

SCHWEIZERISCHE

# LEHRERZEITUNG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

26 103. Jahrgang Seiten 761 bis 796 Zürich, den 27. Juni 1958 Erscheint jeden Freitag

## Il pur suveran

Quei ei miu grep, quei ei miu crap,
Cheu tschentel jeu miu pei;
Artau hai jeu vus da miu bab,
Sai a negin marschei.

Quei ei miu prau, quei miu clavau,
Quei miu regress e dretg;
Sai a negin perquei d'engrau,
Sun cheu jeu mez il retg.

Quei mes affons, miu agen saung,
De miu car Diu schenghetg;
Nutreschel els cun agen paun,
Els dorman sut miu tetg.

O libra, libra paupradad,
Artada da mes vegls,
Defender vi cun tafradad
Sco poppa de mes egls.

Gie libers sundel jeu naschius,
Ruasseivels vi dormir,
E libers sundel si carschius
E libers vi murir.

## Der freie Bauer

Der Grund ist mein, mein Fels und Grat,
drauf leb ich stolz und frei,
der Väter Erb' und Opfertat,
wer wider mich auch sei!

Und mein die Wiese, Haus und Dach,
die Saat, das Korn, das Recht!
Den Teufel frag ich andern nach,
ein König, ich, kein Knecht!

Die Buben jung, mein eigen Blut,
die mir der Herrgott gab,
ich nähr sie mit dem kargen Gut,
sie schützt mein Hirtenstab.

Die Armut wohnt an meinem Herd,
doch brennt die Flamme fort
der alten Freiheit, treu und wert,
sie, meines Lebens Hort!

O Freiheit, strahlendes Gestirn,
das gross vorüberzieht,
einst ruh ich unter deinem Firn,
der Sturm braust mir sein Lied.

*G. A. Huonder*

Nachdichtung aus dem surselvischen (Bündner-Oberländer-) Romanischen von *Martin Schmid,* erschienen in der Schrift «Die kulturpolitische Lage *Graubündens»;* Vortrag, anlässlich einer Delegiertenversammlung der Neuen Helvetischen Gesellschaft, gehalten von a. Sem.-Dir. Dr. Martin Schmid, 1945, bei Bischofberger & Co. in Chur, 48 Seiten, broschiert. – *Aussprachebezeichnungen:* qu = ggu; ch = gg; v = w; gi und ge = dsch; tg = tsch; gl = jl. – Alle anderen Buchstaben rein phonetisch nach deutscher Leseweise. Silben gleichmässig betonen. Man beachte die Germanismen: schenghetg = Geschenk und tafradad = Tapferkeit.

# SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG


## Inhalt


103. Jahrgang Nr. 26 27. Juni 1958 Erscheint jeden Freitag



Wesen und Problematik der vierten Landessprache
Sprechchor für die 1.-August-Feier
Die Schallplatte im Unterricht
Schallplattenkatalog
NAG - Nationale Arbeitnehmergemeinschaft
Kantonale Schulnachrichten: Aargau, Baselland, Luzern, Tessin, Thurgau
SLV
Kleine Mitteilungen
Bücherschau
Musikbeilage Nr. 38


## Beilagen

*Zeichnen und Gestalten* (6mal jährlich)
Redaktor: H. Ess, Hadlaubstrasse 137, Zürich 6, Telephon 28 55 33

*Das Jugendbuch* (6mal jährlich)
Redaktor: J. Haab, Schlösslistrasse 2, Zürich 44, Telephon 28 29 44

*Pestalozzianum* (6mal jährlich)
Redaktion: Hans Wymann (Pestalozzianum) und Dr. Viktor Vögeli (Pestalozziana), Beckenhofstrasse 31, Zürich 6, Telephon 28 04 28.

*Der Unterrichtsfilm* (4mal jährlich)
Redaktor: Dr. G. Pool, Nägelistrasse 3, Zürich 44, Telephon 32 37 56

*Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich* (1—2mal monatlich)
Redaktor: Max Suter, Frankentalerstr. 16, Zürich 10/49, Tel. 56 80 68

*Musikbeilage*, in Verbindung mit der Schweiz. Vereinigung für Hausmusik (6mal jährlich)
Redaktor: Willi Gohl, An der Specki 35, Zürich 53


## Redaktion

Dr. Martin Simmen, Luzern; Dr. Willi Vogt, Zürich
Büro: Beckenhofstrasse 31, Postfach Zürich 35, Telephon (051) 28 08 95

## Administration, Druck u. Inseratenverwaltung

Conzett & Huber, Druckerei und Verlag, Postfach Zürich 1, Morgartenstrasse 29, Telephon 25 17 90


## Versammlungen

(Die Einsendungen müssen spätestens jeweils am Montagmorgen auf der Redaktion eintreffen.)

LEHRERVEREIN ZÜRICH

*Lehrergesangverein.* Jeden Freitag Probe, 19.30 Uhr, Hohe Promenade: Vorbereitung eines Konzertes zum 60. Geburtstag von Paul Müller. Neue Sängerinnen und Sänger willkommen!
*Lehrerturnverein.* Montag, 30. Juni, 18.00 Uhr, Sihlhölzli Halle A. Leitung: Hans Futter. Einführungskurs für Volleyball: Einfache Spielformen.
*Lehrerinnenturnverein.* Dienstag, 1. Juli, 17.45 Uhr, Sihlhölzli Halle A. Leitung: Hans Futter. Kurs für Mädchenturnen: Normallektion 2. Stufe.
*Lehrerturnverein Limmattal.* Montag, 30. Juni, 17.30 Uhr, Kappeli. Leitung: A. Christ. Leichtathletische Uebungen 2./3. Stufe: Springen. Spiel.

*Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung.* Freitag, 4. Juli, 17.15 Uhr, Turnhalle Liguster. Leitung: Max Berta. 1. Korbballturnier. 2. Uebungen am Pferd (mit und ohne Pauschen). 3. Faustballspiel.

ANDELFINGEN. *Lehrerturnverein.* Dienstag, 1. Juli, 18.30 Uhr: Schwimmen. (Ort zu erfragen bei W. Gysin ab Montagabend.)

HINWIL. *Lehrerturnverein.* Donnerstag, 3. Juli, 18.15 Uhr, in Rüti. Bei gutem Wetter Baden; sonst einige neue Kurzspiele. Korbball.

HORGEN. *Lehrerturnverein.* Freitag, 4. Juli, 17.30 Uhr, in Rüchlikon: Anregungen für Ferienkoloniespiele.

MEILEN. *Lehrerturnverein.* Freitag, 4. Juli, 18.00 Uhr, in Erlenbach: Letzte Turnstunde vor den Ferien.

USTER. *Lehrerturnverein.* Montag, 30. Juni, 17.50 Uhr, Turnhalle Pünt, Uster: Persönliche Turnfertigkeit. Spiel.

WINTERTHUR. *Lehrerturnverein.* Montag, 30. Juni, *17.45 Uhr*, im *Schwimmbad Geiselweid:* Einführung in Brustcrawl.


Kopfweh? Migräne? Zahnweh? Monatsschmerzen?
Contra-Schmerz hilft!
In jeder Apotheke
DR. WILD & CO., BASEL

**Rechnungs- und Buchführung**
**an Sekundarschulen, von Prof. Fr. Frauchiger, Zürich**
mit **Buchführungsheften** (von 95 Rp. an m. Wust) zur Bearbeitung gewerblicher und landwirtschaftlicher Beispiele.
Preisliste 450 auf Wunsch
**LANDOLT-ARBENZ & CO. AG ZÜRICH Bahnhofstrasse 65**

**Schweizerischer Verein für Handarbeit und Schulreform**
Für Kolleginnen und Kollegen geschrieben:
**Heimatkunde**
von Jakob Wahrenberger
**Handarbeiten**
Wir flechten, weben, verzieren wie die Pfahlbauer, von Kurt Schweizer und René Vogt
**Auf neuen Wegen**
Moderne Unterrichtsformen in der Schweiz, von R. Dottrens, L. Weber und W. Lustenberger
Zu beziehen bei:
Ernst Ingold, Schulmaterialien, Herzogenbuchsee
Franz Schubiger, Schulmaterialien, Winterthur

Wer sich als Lehrer für Musik und Schallplatten interessiert, für Schulzwecke oder zur eigenen Freude, findet im Repertoire

**"HIS MASTER'S VOICE"**
aus allen Musikbereichen eine Fülle herrlicher Aufnahmen, die klar und übersichtlich auf 444 Seiten in den Langspielplatten-Katalogen verzeichnet sind. Verlangen Sie auch die Neuheitenlisten.
**Erhältlich in den einschlägigen Fachgeschäften und Spezialabteilungen**
Generalvertretung Hug & Co., Basel

**Bei Kopfschmerzen hilft Mélabon** besonders wirksam gut verträglich

Leisten auch Sie sich eine der herrlichen und preislich so günstigen

## BELLEVUE-REISEN

Einige Beispiele:

**15 Tage Mallorca** mit voller Pension in prächtig am Meer gelegenen Hotels und Flug Basel—Palma retour **pauschal Fr. 375.—**

**16 Tage Athen—Insel Rhodos** kombiniert mit genussreicher Mittelmeer-Kreuzfahrt **pauschal Fr. 570.—**

**10tägige Studienreise durch Sardinien pauschal Fr. 428.—**

**Sonderflüge an die Weltausstellung,** ab Zürich und ab Basel, inkl. Halbpension und Eintritte:

4 Tage alles inbegriffen Fr. 190.— ab Zürich

3 Tage alles inbegriffen Fr. 175.— ab Basel

Verlangen Sie unsere reichillustrierten Prospekte über Einzelflug-Pauschalreisen, Badeferien am Meer sowie den Reisekalender.

**Bellevue-Reisen**

Limmatquai 1, 1. Stock, Zürich
Telephon (051) 47 10 20

**THORENS**

Plattenspieler
mit vier Geschwindigkeiten,
besonders
für den Unterricht
geeignet

Elektrophon-Koffer
CB 14/804
mit
eingebautem
Verstärker und
Lautsprecher
Fr. 320.—

Modell CB 14, auf Sockel . . . . . Fr. 110.—
Modell Cadette, auf Sockel . . . . . Fr. 65.—
Modell Cadette, in Koffer . . . . . Fr. 85.—

Deutsche Grammophon Gesellschaft

LITERARISCHES ARCHIV

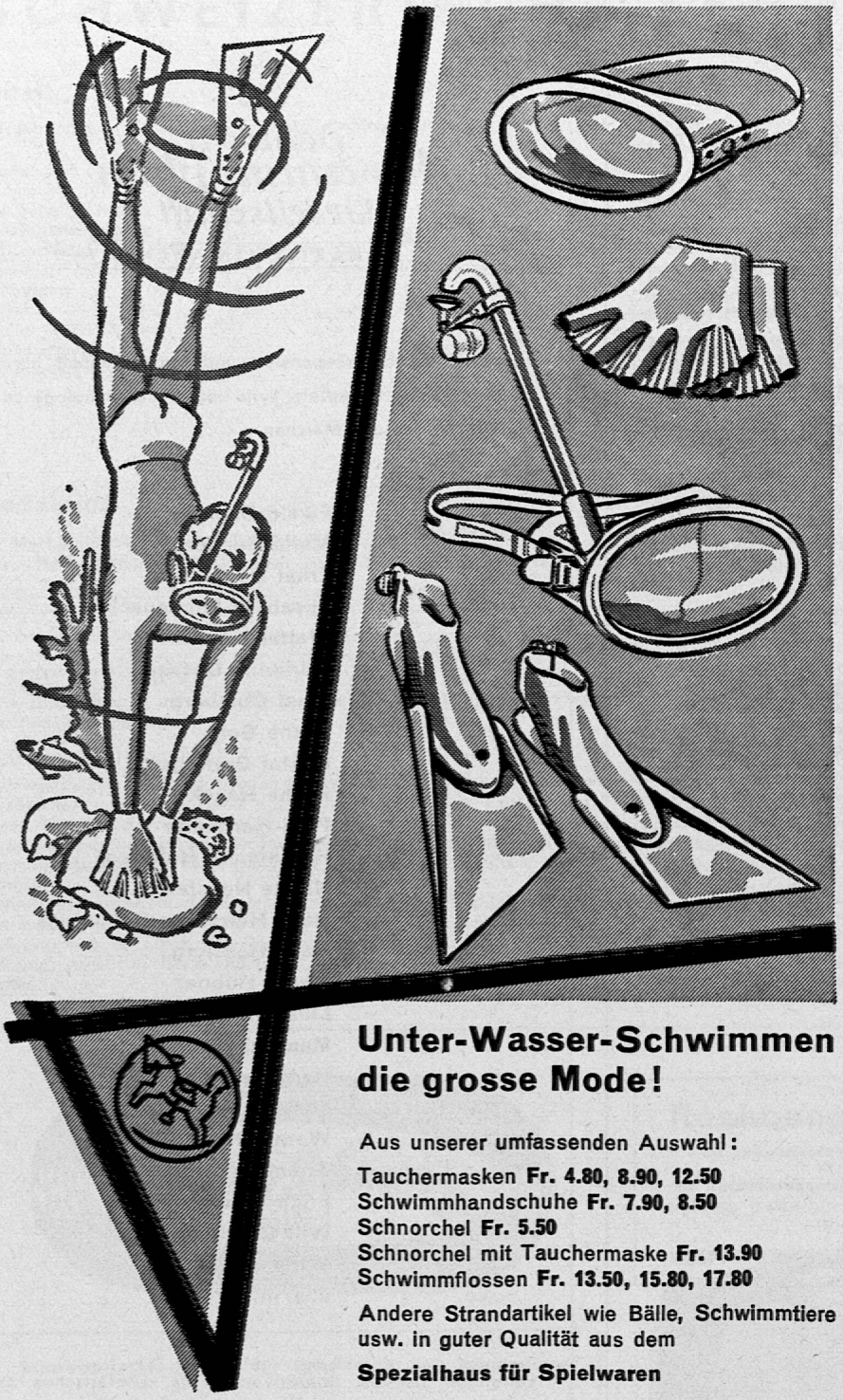
Aus Dichtung der Gegenwart und Vergangenheit hören Sie Dramen und Lustspiele, Lyrik und Prosa, Monologe und Dialoge, Reden und Märchen.

Es sprechen:

**Ewald Balser**
**Maria Becker**
**Ernst Deutsch**
**Elisabeth Flickenschildt**
**Walter Franck**
**Adrienne Gessner**
**Ernst Ginsberg**
**Käthe Gold**
**Gustaf Gründgens**
**Käthe Haack**
**Paul Hartmann**
**Heidemarie Hatheyer**
**Nicole Heesters**
**Hans Herrmann-Schaufuss**
**Hans Hessling**
**Bruno Hübner**
**Luitgard Im**
**Manfred Inger**
**Hermine Körner**
**Elfriede Kuzmany**
**Werner Krauss**
**Thomas Mann**
**Erich Ponto**
**Will Quadflieg**
**Maria Schell**
**u. a. m.**

Verlangen Sie das Spezialverzeichnis «Literarisches Archiv» bei Ihrem Schallplattenhändler oder direkt bei der

**Generalvertretung der**
**Deutschen Grammophon GmbH, Löwenstrasse 35, Zürich 1**



**Unter-Wasser-Schwimmen die grosse Mode!**

Aus unserer umfassenden Auswahl:

Tauchermasken **Fr. 4.80, 8.90, 12.50**
Schwimmhandschuhe **Fr. 7.90, 8.50**
Schnorchel **Fr. 5.50**
Schnorchel mit Tauchermaske **Fr. 13.90**
Schwimmflossen **Fr. 13.50, 15.80, 17.80**

Andere Strandartikel wie Bälle, Schwimmtiere usw. in guter Qualität aus dem

**Spezialhaus für Spielwaren**

# FRANZ CARL WEBER

Zürich, Bern, Biel, Basel, Luzern, St. Gallen, Lugano, Locarno, Lausanne, Genève

Wir erteilen

## Darlehen

- ohne Bürgen
- ohne komplizierte Formalitäten
- ohne Anfrage beim Arbeitgeber oder bei Verwandten

Absolut diskrete Behandlung zugesichert

**Bank Prokredit - Zürich**
Talacker 42

**FERIEN-AUFENTHALT**

gesucht in Lehrersfamilie für neunjährigen Knaben, welcher Führung braucht. Klimatisch günstiger Ort. Unterricht erwünscht.

Offerten unter Chiffre 2601 an Conzett & Huber, Inseratenabteilung, Postfach, Zürich 1.

Du

**Kulturelle Monatsschrift**

Thema des Juliheftes:

**Das lebendige Museum**

Schweizerische Museumsleiter berichten über ihre Erfahrungen mit ausländischen Museen. Eine willkommene Wegleitung von berufener Seite für alle, die in den Ferien Museen besuchen. Glanzstücke aus den behandelten Museen in farbiger Wiedergabe.

Umständehalber günstig zu verkaufen

**VIOLINE**

Gustav Lütschg, Bern 1911. Sehr schön im Klang. Wurde 45 Jahre lang regelmässig gespielt. Anfragen unter Chiffre C 5860 an **Publicitas Bern.**



**Bezugspreise:**

| | | Schweiz | Ausland |
|---|---|---|---|
| Für **Mitglieder** des SLV | jährlich | Fr. 15.— | Fr. 19.— |
| | halbjährlich | Fr. 8.— | Fr. 10.— |
| Für **Nichtmitglieder** | jährlich | Fr. 19.— | Fr. 24.— |
| | halbjährlich | Fr. 10.— | Fr. 13.— |

Bestellung und Adressänderungen der **Redaktion der SLZ,** Postfach Zürich 35, mitteilen. **Postcheck der Administration VIII 1351**

**Insertionspreise:**

Nach Seitenteilen, zum Beispiel:
1/4 Seite Fr. 105.—, 1/8 Seite Fr. 53.50, 1/16 Seite Fr. 26.90
Bei Wiederholungen Rabatt
Insertionsschluss: Freitag morgen 9 Uhr
Inseratenannahme:
**Conzett & Huber, Postfach Zürich 1,** Tel. (051) 25 17 90

# Wesen und Problematik der vierten Landessprache

Vortrag von Prof. Dr. *Reto R. Bezzola*, Zürich,

an der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins am 8. Juni 1958 in Chur

*Meine Damen und Herren,*

schon die Tatsache, dass Sie mich eingeladen haben, über das Wesen der vierten Landessprache zu Ihnen zu sprechen, beleuchtet in eigentümlich scharfer Weise die schweizerische Auffassung des nationalen Sprachenproblems. Sie sind grösstenteils Vertreter der überwältigenden sprachlichen Mehrheit und laden als solche einen Vertreter der allerkleinsten Minderheit ein, über ein Problem zu Ihnen zu sprechen, das Sie, als Mehrheit, mit einem Federstrich aus der Welt schaffen könnten. Aber gerade die bei der sprachlichen Mehrheit vorhandene, ja sie beherrschende Erkenntnis, dass das Problem nur scheinbar aus der Welt geschafft werden kann — diese Erkenntnis ist typisch schweizerisch. Sie ist so schweizerisch, dass ohne sie eine Schweiz überhaupt nicht möglich wäre. Diese Erkenntnis kann Ihnen, werte deutschschweizerische Eidgenossen, deshalb nicht hoch genug angerechnet werden; denn es ist die Erkenntnis der Staatsnotwendigkeit. — Worauf gründet sich diese Erkenntnis? Stammt sie aus einer rein logischen, rechnerischen Ueberlegung? Fusst sie auf guter oder bitterer Erfahrung? Inspiriert sie sich von ermutigenden oder abschreckenden Vorbildern in anderen Staatsgemeinschaften? Entspringt sie einfach einem elementaren Gefühl für die Notwendigkeit der Gleichberechtigung aller Staatsgenossen? — Das wäre eine erste Reihe von Fragen, zu deren Klärung ich mit meinen Worten anregen möchte. In einem zweiten Teil aber werde ich bestrebt sein, die Richtigkeit dieser Erkenntnis selber zu untersuchen. Haftet der Lösung des nationalen Sprachenproblems, die Sie als Mehrheit verfechten, wirklich die staatserhaltende Eigenschaft an, die wir glauben — da sie doch den Lösungen, die in vielen anderen Staaten getroffen wurden, widerspricht? Und war und ist diese Lösung überhaupt praktisch durchführbar? — Sie wissen ja, dass die schweizerische Lösung des nationalen Sprachenproblems in der ganzen Welt als ein nachzuahmendes Beispiel gepriesen wird. Warum wird denn dieses Beispiel nicht überall wirklich nachgeahmt? Warum bricht in diesen Tagen in Ceylon eine Revolte aus, im Augenblick, wo die Regierung die Sprache der Tamilminderheit in echt schweizerischer Weise als gleichberechtigt mit dem Singalesischen der Mehrheit erklärt? Fehlt es in anderen Staaten am guten Willen und an der Einsicht der sprachlichen Mehrheiten? Oder ist die schweizerische Lösung nicht angängig wegen der im Grunde doch verschiedenen Verhältnisse und Voraussetzungen?

Es ist vielleicht gut, gleich von vornherein ein mögliches Missverständnis zu beseitigen. Auf die Frage, wie die Schweiz ihre Sprachenfrage gelöst hat, das Verhältnis der drei romanischen Minderheiten zur germanischen Mehrheit, ist man leicht versucht, mit einem einzigen Wort zu antworten: mit der Gleichberechtigung. — Meine Damen und Herren, diese Antwort ist nicht richtig. Sie ist schon objektiv nicht richtig. Einerseits ist eine der drei Minderheiten, die rätoromanische, nicht gleichberechtigt. Sie verlangt diese Gleichberechtigung auch nicht, da sie praktisch auf fast unüberwindliche Schwierigkeiten stossen würde und die durch eine rätoromanische Uebersetzung aller Bundespublikationen verursachten Unkosten in gar keinem Verhältnis zu ihrem praktischen Wert ständen. — Anderseits erfahren gerade die beiden kleinsten sprachlichen Minderheiten, die italienische und die rätoromanische, Unterstützungen durch den Staat, die die Gleichberechtigung zu ihren Gunsten brechen. Die schweizerische Lösung der Sprachenfrage ist also nicht so einfach, wie sie auf den ersten Blick aussieht. Und wenn sie deshalb eben nicht ohne weiteres nachgeahmt werden kann, so kommt das daher, dass diese Lösung nicht durch logische, rechnerische Ueberlegung gefunden wurde; sie ist auch nicht gewonnen worden aus der Nachahmung einer Lösung in einem anderen Staat, wenn auch Einflüsse von aussen her, zu einer Zeit, da die uns umgebenden Staaten keine zentralistischen Nationalstaaten waren, nicht auszuschliessen sind. Die Lösung der Sprachenfrage ist aus der Entwicklung der Schweiz selber organisch erwachsen. Und zwar ist sie nicht nur aus dem Gefühl der notwendigen Gleichberechtigung der einzelnen Staatsglieder entstanden, sondern vor allem auch aus den oft recht komplizierten praktischen Verhältnissen heraus und — sagen wir es füglich — aus der in den verschiedensten schweizerischen Gegenden doch wieder sehr ähnlichen Art, die Probleme anzupacken und zu lösen.

*

Wir müssen uns darauf beschränken, diese organische Heranreifung der vielleicht heute noch nicht endgültigen Lösung ganz kurz zu skizzieren. Wer darin näher eindringen will, sei etwa auf das klassische Buch Hermann Weilenmanns, «Die vielsprachige Schweiz», verwiesen.

Der schweizerische Raum ist sprachlich wohl nie ganz einheitlich gewesen. Am nächsten war er dieser Einheit wohl zu Römerzeiten, wenn die Sprachforschung heute auch nachgewiesen hat, dass die vorrömischen Sprachen, das Keltische in Helvetien, das Rätische in Rätien, auf dem Lande bis zum Untergang des Römerreichs selber sich erhalten konnten. Immerhin besass die Schweiz vom ersten bis ins fünfte Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung hinein eine einzige Staatssprache, das Lateinische. Als Amtssprache erhielt sich das Lateinische übrigens in der ganzen heutigen Schweiz noch 800 Jahre länger, bis um die Mitte des 13. Jahrhunderts. Erst um diese Zeit treten sowohl das Deutsche als das Französische als Rechtssprachen auf. Das Deutsche setzte sich als solche im 14. und 15. Jahrhundert durch. Im romanischen Landesteil ersetzte das Französische nur ganz allmählich das Lateinische; das Italienische verdrängte es noch langsamer und das Rätoromanische vor dem 16. Jahrhundert überhaupt nicht. Im Gegenteil, als es sich dazu aufraffte, war neben der lateinischen bereits die deutsche Amtssprache ins rätoromanische Gebiet eingedrungen. — Das Deutsche war seit dem Untergang des Römerreichs allmählich als Umgangssprache in der Schweiz die Sprache der Mehrheit geworden und, was mehr bedeutet, in den grössten Teilen der Schweiz die Sprache der herrschenden Mehrheit.

Während die im Westen der Schweiz ansässigen germanischen Burgunder verhältnismässig schnell von der lateinischsprechenden Bevölkerung aufgesogen wurden, überschritten die Alemannen bald als friedliche Siedler sogar die durch die gewaltsame Eroberung des ost- und zentralschweizerischen Mittellandes entstandene Sprachgrenze. So werden die Innerschweiz, das Berner Oberland, das Gebiet zwischen Aare und Saane germanisiert, Teile des Jura und im Osten St. Gallen, Appenzell, das Rheintal hinauf bis ins Sarganserbecken, dann das Gasterland, Glarus und die Gegend des Walensees, dessen Name noch an die lange Erhaltung der dortigen Walen oder Walchen (Welschen) erinnert. Seit dem Anfang des 9. Jahrhunderts drangen auch ins Innere Rätiens fränkischer und alemannischer Adel und Kolonisten immer weiter vor. Im 12. Jahrhundert wurde das Oberwallis vom Berner Oberland her germanisiert, und vom Oberwallis aus wanderten diese tüchtigen Walserfamilien von Ursern her ins Rheintal, namentlich auf das Plateau von Obersaxen, und in anderer Richtung weiter über die Berge ins italienische Pomat hinunter, hinüber ins tessinische Bosco-Gurin und, durch die Freiherren von Vaz gerufen, weiter hinüber nach Osten in die bündnerischen Hochtäler, zuerst ins Rheinwald, von dort aus nach Norden in die Seitentäler des Bündner Oberlandes, nach Safien, Vals; nordöstlich nach Tschappina auf dem Heinzenberg, nach Avers, nach Mutten und am weitesten nach Davos, Langwies und Churwalden, schliesslich über das obere Prätigau bis in das damals noch romanische vorarlbergische Montafun. Von Davos aus verdeutschten die Walser im 15. und 16. Jahrhundert das romanische Prätigau, während die Germanisierung das Rheintal hinauf bis nach Chur gelangte, die Hauptstadt Rätiens erfasste und im Schanfigg mit den Walsern von Langwies — Arosa zusammentraf. — Im 16. Jahrhundert erreichte die Germanisierung in der Schweiz ihre grösste Ausdehnung. Seit dieser Epoche fielen ihr nur noch vereinzelte Gebiete Mittelbündens, namentlich den Hinterrhein hinauf bis nach Thusis, zum Opfer, und durch die neueste Entwicklung des Fremdenverkehrs entstand eine ausserordentlich starke Gefährdung romanischer Kerngebiete in Ilanz, im Albulatal (Filisur) und im Oberengadin.

*

Wer mit mittelalterlicher Denkweise vertraut ist, wundert sich keineswegs, dass die Vielsprachigkeit beziehungsweise die Zweisprachigkeit in einer Gegend meist in keiner Weise ein Hindernis für die Staatsgründung bedeutete. Der durch gleichartige Verhältnisse bedingte politische Wille zum Zusammenschluss war fast immer stärker als die trennende Sprachgrenze, um so mehr als rassenmässig in grossen Teilen der Schweiz, vor allem im Mittelland, die Unterschiede mehr in der Dosierung der verschiedenen keltischen, romanischen und germanischen Elemente bestehen als in gänzlich voneinander verschiedenen Grundkomponenten. So schlossen sich sowohl im Oberwallis als im Greyerzerland die Deutschsprachigen mit den Welschen zu selbständigen politischen Gemeinschaften zusammen. Im oberen Rhonetal waren es im 13. Jahrhundert die bischöflichen Gotteshausleute, die als *Universitas de Vallesio* das *Concilium generale totius Vallesii* wählte, das die Politik des Bischofs von Sitten kontrollierte. Einen ähnlichen Zusammenschluss von Deutschen und Welschen finden wir im oberen Saanetal gegen die Grafen von Gruyère. Bern, seinerseits, hatte schon vorher nie gezögert, sich mit den Herren und Städten des Welschlands über die Sprachgrenze hinaus zu verbünden. Es stand sogar in den Kämpfen zwischen Savoyen und Habsburg im 13. Jahrhundert auf welscher Seite, während Fribourg mit der deutschen Macht, das heisst mit den Habsburgern, ging. Als Bern dann im Jahre 1353 in die deutschschweizerische Eidgenossenschaft eintrat, war es führendes Mitglied eines Bundes, der seit drei Jahren, ausser Fribourg, den Bischof von Lausanne, die Grafen von Savoyen und Genf, von Gruyère und Neuchâtel umfasste. Aehnliche Verhältnisse treffen wir am Gotthard an. Während es den früheren Kaisern nicht gelungen war, die beiden Seiten des Passes zu vereinigen, gelang dies den Landleuten von Uri und der Leventina selber, nach vielen Rückschlägen, durch den Sieg von Giornico im Jahre 1403.

*

Bei allen bisherigen Fällen ging die Anregung von deutschschweizerischer Seite aus. Sie war es, die die romanischen Nachbarn anzog und sich mit ihnen einte, unter gegenseitiger Wahrung der Sonderart. Rätien bildet da einen Sonderfall. Hier war die Verteilung der drei Sprachen — Rätoromanisch, Deutsch und Italienisch — an und für sich von Anfang an so verwickelt, die geographische Gliederung durch die fünf Flusssystemen — Rhein, Donau, Etsch, Po, Tessin — angehörenden, weitverzweigten Talschaften so kompliziert, dass eine auf Sprachgruppen gründende Staatenbildung von vornherein ausgeschlossen erschien. Sie wissen, dass in Graubünden die Zelle der selbstgewollten Staatsgemeinschaft (selbstgewollt im Gegensatz zu den feudalen Herrschaften) die Gerichtsgemeinde ist und dass diese sich zur grösseren Gemeinschaft nicht entwickelt durch Wachstum der Zelle, die andere Zellen aufzehrt, sondern dass die grössere Gemeinschaft, in noch ausgesprochenerer Weise als in anderen Teilen der Schweiz, entsteht durch Verbindung verschiedener Zellen, in welcher Verbindung jede Zelle ihre nahezu volle Selbständigkeit bewahrt. Sie kennen das gleiche Phänomen aus dem Zusammenschluss der Urkantone und später der acht und der dreizehn alten Orte. Wir haben es aber dort fast immer mit territorial und wirtschaftlich bedeutend grösseren Gebilden zu tun, die in ihrer Ausdehnung den heutigen Kantonen entsprechen. In Rätien sind es erstens die volksmässig winzigen Gebiete der Gerichtsgemeinden und später sogar der Nachbarschaften oder Dorfgemeinden, die diese selbständig bleibenden Elemente des Zusammenschlusses bilden. Zweitens ist zu bemerken, dass, während heute in den meisten Kantonen der grösste Teil der Souveränität schon längst an die kantonale Zentralgewalt übergegangen ist, in Graubünden die Gerichts- und später die Dorfgemeinde bis in die allerjüngste Zeit, zum Teil bis heute, selbständig bleibt. Bis in die Neuzeit hinein war Graubünden nicht ein einheitlicher Staat, sondern ein richtiger Staatenbund. Dieser Staatenbund bestand zunächst aus drei selbständigen Staaten, dem Gotteshausbund, dem Grauen oder Oberen Bund und dem Zehngerichtenbund. Wie die Namen der drei Staaten andeuten, war jeder der drei wiederum ein Staatenbund, und zwar ein Bund von soundso vielen selbständigen Gemeinden, zum Teil zuerst noch verbündet mit einzelnen weltlichen Feudalherren und kirchlichen Herrschaften. — Eine Sprachenfrage war innerhalb

der Staatsgemeinschaft deswegen unmöglich, weil die Staatsgemeinschaft identisch war mit der Gerichtsgemeinde. Diese bildete, selbst wenn sie mehrere Dörfer oder Weiler umfasste, sozusagen immer eine sprachliche Einheit, wenigstens zur Zeit, als die Gerichtsgemeinden sich zu staatlichen Gebilden, zu kleinen Republiken, entwickelten, was im 11. Jahrhundert langsam im Bergell anfing und im 16. Jahrhundert in ganz Bünden zum Abschluss kam.

Ganz anders gestalteten sich die Dinge, sobald man von der eigentlichen staatlichen Gemeinschaft überging zum losen Bund einzelner Glieder. Ebensowenig wie im Wallis, im Saanetal und am Gotthard wirkt hier die Sprachgrenze trennend. Jeder der rätischen Bünde war bei der Gründung zwei- oder dreisprachig. Ausschlaggebend beim Zusammenschluss waren gemeinsame politische Interessen: Der Gotteshausbund entstand, wie schon sein Name andeutet, im Jahre 1367 — ähnlich wie der Bund der Oberwalliser — zur Wahrung der Interessen der Untertanen des Fürstbischofs von Chur, namentlich zur Abwehr der Machtgelüste Oesterreichs, deren sich der Bischof nicht zu entziehen verstand. Bei den Gotteshausleuten waren die damals schon teils deutsch gewordenen Churer, die romanischen Talschaften längs der Julier-, Septimer-, Albula-, Bernina- und Ofenpassroute, das heisst die Unter- und Oberhalbsteiner, die Ober- und Unterengadiner, Münster- und Albulataler, schliesslich die italienischsprechenden Bergeller und seit 1408 auch die Puschlaver.

Der Graue Bund umfasste 1424 die Leute der Abtei Disentis, dann die den Grafen von Rhäzüns, von Sax-Misox und Werdenberg-Sargans unterstellten Leute des Vorder- und Hinterrheingebietes samt ihren Oberherren. Sprachlich waren es Rätoromanen mit einer deutschwalserischen Minderheit; dazu kamen etwas später die italienischsprechenden Misoxer und Calancasker.

Der Zehngerichtenbund war ursprünglich, also 1436, auch zweisprachig; durch die Germanisierung des rätoromanischen Prätigaus im 15. und 16. Jahrhundert wurde er freilich ganz deutsch.

•

Wenn nun in Graubünden das Deutsche seit dem 15. Jahrhundert neben dem Lateinischen als Amtssprache eine Art Vormachtstellung einnahm, so geschah das einzig, weil die Sprache der damaligen rätoromanischen Mehrheit noch keine schriftsprachliche Form gefunden hatte. Als dies im 16. Jahrhundert durch die biblischen Dramen und die Uebersetzung des Neuen Testaments und der Psalmen geschah, so wirkte es neuerdings hemmend für ihre Entwicklung, dass regional und sogar konfessionell verschiedene rätoromanische Schriftsprachen entstanden, ganz entsprechend der allgewaltigen Staatshoheit der Gemeinden. Damit gelangte das Rätoromanische nicht einmal zur Bedeutung des volksmässig viel schwächer dotierten Italienischen, das den Zentralbehörden schon wegen des Verkehrs mit Italien und den italienischen Untertanen Bündens im Veltlin notwendig war. Diese benachteiligte Stellung des Rätoromanischen als gesamtbündnerische Staatssprache hinderte aber nicht, dass im 16., 17. und 18. Jahrhundert die einzelnen rätoromanischen Gerichtsgemeinden ihre Gemeindegesetze, Zivil- und Prozessordnungen auf romanisch, und zwar in der Sprache der betreffenden Gemeinde selber, erliessen. Während noch 1697 und 1731 die Häupter und Ratsboten, also die Zentralbehörde, als allgemeine Staatssprache nur Deutsch anerkennen wollten, musste dieser Grundsatz im Laufe des 18. Jahrhunderts fallengelassen werden. Während die Eidgenossenschaft die offizielle Dreisprachigkeit, nach einem ersten Versuch in der Helvetik, erst in der Verfassung von 1848 proklamierte und endgültig festlegte, hat die bündnerische Standesversammlung bereits im Jahre 1794 die Gleichberechtigung der vier Landessprachen erklärt, damit zugleich neuerdings die Souveränität der Gerichtsgemeinden und den föderativen Charakter des Staates betonend. Der Beschluss lautet: «Die Bundesschreiber sollen den italienischen und beiderlei romanischen (also ladinischen und surselvischen) Gemeinden solche (das heisst Ausschreiben und Abschiede) in *ihrer* Sprache zusenden.» Es erwies sich zwar bald, dass dieser Beschluss praktisch nicht immer und bald überhaupt nicht mehr befolgt wurde und dass man sich immer öfters auf Deutsch und Italienisch und in gewissen Fällen noch auf ein Romanisch beschränkte, da dies für das Verständnis genügte. Dies war und ist natürlich sowohl vom bündnerischen als vom schweizerischen staatspolitischen Standpunkt falsch und verhängnisvoll. Nicht aufs Verständnis kommt es an, sondern auf die Anerkennung und Betonung der Staatsnotwendigkeit des Rätoromanischen als Landessprache. Bezeichnenderweise liessen sich die einem grossen Kulturkreis angehörenden italienischen Talschaften diese Missachtung ihrer Sprache nicht gefallen, obwohl man in ihren Gemeinden einen deutschen Text ebensogut verstanden hätte wie in vielen romanischen Gemeinden.

Es ist hier daran zu erinnern, dass der 1794 festgelegte Rechtsgrundsatz als solcher, meines Wissens, nie angetastet worden ist und dass es auch heute noch nur von der staatspolitischen Einsicht der kantonalen Behörden und der romanischen Gemeinden abhängt, ob ihm wieder in vollem Umfange nachgelebt werden soll. Die praktischen Folgen, die Anstellung von einem oder mehreren romanischen Korrespondenten durch die kantonalen Behörden, sind um so irrelevanter, als der Kanton ja von jeher Beamte anstellt, die des Romanischen mächtig sind. Es würde sich einzig um eine innenorganisatorische Aufgabe handeln. Es sei hier ausdrücklich auf die kürzlich unter Leitung von Prof. Giacometti ausgeführte Zürcher Dissertation von Gian Reto Gieré über die rechtliche Stellung des Rätoromanischen hingewiesen, die die staatspolitische Notwendigkeit der praktischen Durchführung dieses prinzipiellen Beschlusses von 1794 darlegt.

•

Ganz anders liegen die Dinge natürlich auf eidgenössischem Boden. Das haben die Romanen selber erkannt, als sie bei der Forderung der Anerkennung ihrer Sprache als Landessprache auf eine Anerkennung als Amtssprache verzichteten. Es war aber nicht nur dieser Verzicht, der ihrer Forderung zum Sieg verhalf. Der schöne Erfolg der eidgenössischen Volksabstimmung von 1938 hatte noch einen anderen Grund. Auf diesen Grund möchte ich kurz zu sprechen kommen. Es ist der gleiche Grund, der auch die Durchbrechung der Gleichberechtigung im umgekehrten Sinne veranlasst, das heisst in der speziellen Unterstützung, die der Bund den beiden kleinsten sprachlichen Minderheiten, der italienischen und der rätoromanischen, gewährt oder zu gewähren bereit ist.

Woher kommt es wohl, meine Damen und Herren, dass ein Staat heute seine kleinsten sprachlichen Minderheiten nicht nur als prinzipiell gleichberechtigt anerkennt, sondern gewillt ist, alles zu tun, um sie zu erhalten gegen die Mehrheit? Die Schweiz weiss, dass die Erhaltung ihrer vier Sprachstämme absolute staatliche Notwendigkeit ist. Die Entwicklung und Ueberspitzung des sprachlich bedingten Nationalitätenprinzips, die mystische Verherrlichung des sprachlich einheitlichen Nationalstaates im 19. Jahrhundert machten es einem Kleinstaat wie der Schweiz, der sprachlich Teile aller vier beziehungsweise drei sie umgebenden Grossstaaten in sich schliesst, äusserst schwer, wenn nicht unmöglich, weiterzuexistieren, wenn einzelne dieser Teile zugunsten anderer verschwinden. Eine sprachlich einheitlich deutsche Schweiz wäre eine ebenso unwiderstehliche Versuchung für ein Grossdeutschland gewesen wie eine einheitlich französische Schweiz für Frankreich und eine einheitlich italienische Schweiz für Italien. Ja, auch nur die Reduktion auf die Dreisprachigkeit oder gar auf die Zweisprachigkeit hätte die Stellung der Schweiz ungemein gefährdet, das heisst ihre Daseinsberechtigung vermindert und ihre Aufteilung vereinfacht. Es ist kein Zufall, dass die Anerkennung des Rätoromanischen als Landessprache in einem Augenblick ausgesprochen wurde, als der italienische und deutsche Nationalismus den Siedepunkt erreicht hatten. Die Erhaltung der Viersprachigkeit, das heisst für jede einzelne Sprachgruppe die Erhaltung der eigenen Muttersprache, ja für die deutsche Schweiz sogar der Mundart, ist heute nicht mehr Angelegenheit der betreffenden Sprachgruppe, sondern eine nationale Notwendigkeit, die alle angeht. Ja, man kann füglich die paradoxe Behauptung wagen, niemand sei an der Erhaltung der sprachlichen Minderheiten so tief interessiert wie die Angehörigen der sprachlichen Mehrheit. Niemand ist denn auch ein glühenderer Verteidiger der romanischen Minderheiten als die Vertreter der deutschschweizerischen Mehrheit. Hat doch schon um 1920 ein rätoromanischer Spassvogel, in bitterer Enttäuschung über die Gleichgültigkeit vieler Rätoromanen ihrer eigenen Sprache und Kultur gegenüber, gesagt: «Die Rätoromanen schenken der Erhaltung ihrer Sprache wenig Beachtung. Sie würden sie wohl allmählich aussterben lassen — aber die Deutschschweizer erlauben es nicht.»

•

Diese Erkenntnis der deutschschweizerischen Mehrheit ist nicht in erster Linie ein Produkt der Angstpsychose vor einem übermächtigen Nachbarn. Sie gründet tiefer. Sie fusst auf der echt schweizerischen Freude an der Verschiedenartigkeit des schweizerischen Heimatlandes. Jedem Deutschschweizer wäre es ein Greuel, wenn man morgen in Lausanne und Genf nur noch Schweizerdeutsch spräche. Alle Gleichmacherei ist dem föderativ eingestellten Schweizer zuwider. — Und doch besteht die Gefahr dieser Gleichmacherei. Diese Gefahr ist es ja eben, die die Führer der Italienisch- und Romanischschweizer veranlasste, die an der Erhaltung ihrer Muttersprache und Eigenart mitinteressierten deutschen und französischen Miteidgenossen aufmerksam zu machen, in der richtigen Erkenntnis, sie könne nur abgewendet werden, wenn die ganze Schweiz einig sei, diese Gefahr mit allen Mitteln zu bannen.

Sowohl der italienischen wie der rätoromanischen Minderheit droht nicht Gefahr des Rückganges oder gar des Unterganges durch gewaltsame Bedrückung von Staats wegen. Eine bürokratische, verständnislose Einstellung gewisser Behörden hie und da ausgenommen, die durch entsprechende Aufklärung und Korrektur beseitigt werden kann, haben weder Tessiner und Italienischbündner noch Rätoromanen Grund, sich zu beklagen. Die Gefahr stammt, wie Sie wissen, von anderer Seite, nicht vom Staate. So erfreulich die Einstellung der deutschschweizerischen Mehrheit zur Erhaltung der italienischen und rätoromanischen Eigenart ist, so schwierig ist es, die Einzelpersonen dieser deutschschweizerischen Mehrheit davon zu überzeugen, dass sie sich den Tessinern, Italienischbündnern und Rätoromanen sprachlich und kulturell anpassen, wenn sie sich in ihrem Sprachgebiet niederlassen oder gar wenn sie dort nur ein Ferienhaus erwerben und jährlich einige Wochen dort zubringen. Wie sehr sie auch gerade durch die Tessiner- oder Bündnereigenart sich angezogen fühlten und dieses Moment für ihre Niederlassung vielleicht mitbestimmend wirkte — sobald sie einmal dort sind, wird ihnen bewusst, wie sie doch einer sehr verschiedenen, vielfach fremden Welt gegenüberstehen. Und nicht jedem ist es gegeben, sich in diese fremde Welt einzuleben, ihre Werte zu erkennen und um dieser Werte willen das grösste Opfer zu bringen, seine deutschschweizerische Eigenart aufzugeben oder sie, bei kürzeren periodischen Aufenthalten, durch diejenige der Einheimischen bereichernd auszuweiten. Und er tut das um so weniger, als die grosse Masse seiner neuen italienischen oder rätoromanischen Umgebung in echt schweizerisch toleranter, respektvoller Weise dieses Opfer oder diese zusätzliche Anstrengung von ihm auch nicht zu verlangen wagt, sondern ihn einfach als Fremden betrachtet, den man höflich und entgegenkommend behandelt oder gar, wie es bei den Rätoromanen häufig geschieht, ihm sich anpasst.

Meine Damen und Herren, hier liegt die Aufgabe der Zukunft, eine schwierige Aufgabe, aber eine Aufgabe, von der das Sein oder Nichtsein der romanischen Landesteile der Schweiz, vor allem der rätoromanischen und italienischen, aber damit auch, auf weite Sicht hin, das Sein oder Nichtsein der Schweiz als solche abhängen dürfte. Diese Aufgabe kann nur so gelöst werden, dass die Mehrheit des Schweizervolkes, vor allem die sprachlich deutschschweizerische Mehrheit, folgendes verlangt und durchsetzt:

1. dass sich die Glieder, die sich in romanischen Landen niederlassen, sprachlich und kulturell assimilieren;
2. dass die Romanen selber, seien sie nun französischer, italienischer oder rätischer Zunge, immer wieder dazu angehalten werden, diese deutschsprachigen Niedergelassenen in ihre Gemeinschaft aufzunehmen und die dazu notwendige Assimilierung erleichtern, aber auch unnachgiebig darauf bestehen, anstatt durch falsch verstandenes Entgegenkommen sich selber dem Zugewanderten anzupassen.

Man kann nicht von jedem einfachen Mann, sei er nun Zugewanderter oder Einheimischer, erwarten, dass er sich der nationalen und regionalen Wichtigkeit dieser Assimilation bewusst sei. Ihm liegen andere Dinge näher: sein Verdienst, sein Auskommen, seine Ruhe und Bequemlichkeit. Einsichtigere und Gebildetere mögen im Prinzip den Wert der Assimilierung bejahen, persönlich strengen sie sich jedoch kaum an, sie zu verwirklichen.

Ich könnte da eine Unmenge illustrer Beispiele namentlich aufführen. An uns ist es also, an den nicht direkt Beteiligten, hier immer wieder auf die Gefahr und auf die einzig mögliche Lösung aufmerksam zu machen. Wir können dies tun, indem wir die Führer der sprachlichen Verteidigung der italienischen und romanischen Schweiz unterstützen in ihrem Kampfe, sei es zur Erringung der notwendigen Mittel zur Assimilierung, die Schulung und Aufklärung voraussetzt, sei es durch immer wieder erneuerte Alarmierung der gesamtschweizerischen Bevölkerung durch Wort und Schrift.

Wir können dies aber auch tun, indem wir als Gäste im Tessin und in Graubünden nie verfehlen, sei es, eingewanderte Deutschsprechende, sei es, Romanen selber auf die absolute Notwendigkeit aufmerksam zu machen, die italienische und rätoromanische Sprache in jeglicher privaten und öffentlichen Manifestation zu erhalten und zu fördern. Das gilt, um nur ein Beispiel unter vielen zu erwähnen, etwa von der längst erstrebten und nun an einzelnen Orten schon weit gediehenen Ausmerzung der deutschen Namengebung und der deutschen Inschriften in romanischen Gegenden. Dafür gibt es keinen wirksameren Bundesgenossen als den Feriengast, der darauf hinweist, dass er ja nicht ins Land kommt, um das gleiche zu finden, was er daheim hat, sondern etwas anderes — eben romanische Eigenart, eine romanische Schweiz.

*

Meine Damen und Herren, Sie werden mir sagen, dass ich die Gefahr, in der die romanischen Minderheiten in der Schweiz schweben, zu schwarz an die Wand male. Fahren Sie selber in das Tessin und reden Sie mit den ihrer Eigenart wirklich bewussten Tessinern. Sie werden die Erbitterung spüren, die diese einsichtigen Kreise erfasst hat, und die tiefe Dankbarkeit, die sie der Einsicht der deutschschweizerischen Mehrheit nördlich der Alpen gegenüber empfinden. Was Romanischbünden anbelangt, so kann nur ein Blinder die Gefahr nicht nur der Schwächung, sondern des nahen Untergangs übersehen, wenn er bemerkt, wie heute ganze Gemeinden in romanischen Kerngebieten, wie im Oberengadin und in Mittelbünden, grosse deutschsprechende Mehrheiten aufweisen. Hier treffen Sie allerdings oft keine Erbitterung, sondern vielmehr ein immer zu allen Kompromissen bereites freundeidgenössisches Nachgeben. Warum? Weil hinter den Rätoromanen kein 50-Millionen-Volk mit einer grossen Kultur steht wie Italien hinter den Tessinern und Italienischbündnern, das sie immer wieder ermahnt und ihnen hilft, ihre Kultur und Sprache zu verteidigen. Und doch wissen die zu allem entschlossenen Führer der rätoromanischen Bewegung, dass rätoromanische Eigenart, Sprache und Kultur wert sind, erhalten zu werden, nicht nur für sich selber, aus Liebe zum eigenen Wesen, sondern auch als kleines, aber kostbares Element schweizerischen und europäischen Wesens. Als altes, von jeher nach Norden, Süden und Osten offenes Gebirgs- und Passland hat Romanischbünden einen Menschentypus entwickelt, der wie wenig andere dazu berufen ist, Norden und Süden zu verstehen, zwischen Norden und Süden zu vermitteln. In Bünden ist der Gegensatz zwischen Norden und Süden, zwischen Deutschtum und Romanentum, nirgends so schroff wie an anderen Alpenübergängen. Von jeher deutschen, italienischen und durch die jahrhundertalte periodische Auswanderung auch französischen und holländischen, ja slawischen, durch den neuen Fremdenverkehr auch englischen und anderen Einflüssen offen, entstand gerade in Romanischbünden eine Eigenart, die der immer auf gegenseitiges Verständnis verschiedener Volksgruppen und Verständigung mit dem Ausland angewiesenen Schweiz von grösstem Wert sein kann.

*

Nun sollen Sie allerdings nicht glauben, meine Damen und Herren, dass wir zur Rettung der für die Schweiz eminent wichtigen Viersprachigkeit nur an Sie gelangen. Erstens sind unsere führenden Kreise in neuester Zeit immer bewusster, dass wir nicht nur unsere Sache verteidigen, sondern die Sache der ganzen schweizerischen Volksgemeinschaft. Gerade die Rätoromanen, die unter Ihnen leben, in der deutschen, französischen und italienischen Schweiz, wären blind, wenn sie nicht sähen, dass ihr Rätoromanentum ihnen sogar ermöglicht, über die Erhaltung des eigenen rätoromanischen Wesens hinaus, für die Schweiz noch andere äusserst nützliche Arbeit zu leisten. Vergessen Sie nicht, dass wir die einzigen Schweizer sind, die eine Sprache und Kultur vertreten, die, so klein und unbedeutend sie auch sein mag, sie mit keinem der mächtigen Nachbarländer verbindet. Das gibt uns eine innere Freiheit, die unsere Miteidgenossen deutscher, französischer, italienischer Zunge in Augenblicken grosser Konflikte zwischen den grossen Nachbarn nicht ohne weiteres haben und sich oft gegen schwere innere Hemmnisse erringen müssen, Hemmnisse, die sich nicht selten gegen die Miteidgenossen anderer Zunge auswirken, um so mehr, als die Zugehörigkeit zu drei grossen und sehr verschiedenen Kulturkreisen an und für sich, auch ohne äussere Konflikte, zu schweren Spannungen zwischen Deutsch-, Französisch- und Italienischschweizern führen. Jeder Rätoromane, der Gelegenheit hatte, Augenblicke solcher Spannungen mitzuerleben, hat, wenn er will und als echter Rätoromane reagiert, die beglückende Möglichkeit, nicht nur lächelnd solchen oft täglichen Gegensätzen zuzusehen, sondern mit Leichtigkeit vermittelnd einzugreifen und sie zu überbrücken durch Betonung des Gemeinschweizerischen, das ihn mit den beiden Partnern verbindet, während das sie trennende Element ihm fremd ist, da er in seiner Weise den Tessiner, den Deutsch- und den Französischschweizer viel besser versteht und viel inniger mit ihnen fühlt als irgendeiner der drei untereinander. Damit diese meist unbemerkt bleibende vermittelnde und versöhnliche Mitwirkung der Rätoromanen ausserhalb Romanischbündens selber erhalten bleibt, muss aber die Sprache und damit die Sache der einzigen kleinen Gruppe unseres Landes erhalten bleiben, die keiner der die Schweiz umgebenden drei grossen Sprachkulturen angehört. Dass die Rätoromanen nicht erst seit ihrer Anerkennung als vierte Landessprache, sondern seit dem 16. Jahrhundert sich, schon aus reinem Selbsterhaltungstrieb, dafür eingesetzt haben, das bezeugt das rätoromanische Schrifttum. Es gibt wohl in der ganzen Welt nicht so leicht ein kleines Gebirgsvolk von 40 000 bis 50 000 Seelen, das, in ärmsten Verhältnissen lebend, ohne städtisches Zentrum, seit Jahrhunderten gezwungen, seinen Lebensunterhalt vor allem in fremden Landen zu erwerben, ein Schrifttum, eine Wohnkultur und eine Urbanität der Formen von einem solchen Reichtum entwickelt hätte wie Romanischbünden. Und je grösser die Gefährdung wurde, desto lebendiger wurde die Gegenwehr. Dies zeigte sich vor allem durch das Wiedererwachen des

romanischen Bewusstseins Ende des 19. und anfangs des 20. Jahrhunderts. Wenn die Bevölkerungszahl der Rätoromanen seit Jahrzehnten nicht zugenommen hat und stabil geblieben ist, während die Zahl der eingewanderten Anderssprachigen immer mehr und erschreckend zunimmt, so kann anderseits füglich behauptet werden, dass in Büchern, Zeitschriften und Zeitungen seit langem nicht mehr ein reineres, kräftigeres und bewussteres Rätoromanisch geschrieben wurde als in unseren Tagen. Doch was nützt es, wenn einige Dutzend Dichter, Schriftsteller und Journalisten ein gutes Romanisch schreiben, wenn in den von der anderssprachigen Einwanderung besonders gefährdeten Gegenden, wie in Mittelbünden und im Oberengadin, die Kinder gemischter Ehen deutsch sprechen, die Umgangssprache mit den Einwanderern Deutsch ist, die Anschriften deutsch, die kantonalen Behörden, trotz der Gleichstellung der drei Sprachen seit 1794, mit den romanischen Bezirken, Kreisen und Gemeinden auf deutsch verkehren, in vielen Gemeinden die Schule fast ausschliesslich oder ganz deutsch ist, die Pfarrer, mit der Ausrede, dass die Romanen doch nicht mehr in die Kirche kommen, wenn man romanisch predigt, deutsch predigen und deutsch beten, deutsch segnen, deutsch taufen, deutsch konfirmieren und Romanen deutsche Worte ins Grab nachrufen? Dies haben die lokalen romanischen Sprachvereine schon längst erkannt, vor allem aber die sie vereinigende Lia Rumantscha, und sie kämpfen dagegen mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Kräften. Dieser friedliche Kampf auf zwei Fronten, gegen die sprachliche Ueberfremdung einerseits, gegen die von materiellen Ueberlegungen, von Mangel an Idealismus, von Gleichgültigkeit diktierte Passivität weiter romanischer Kreise anderseits, hat in unseren Tagen grosse Ausmasse angenommen. Am besten orientiert heute wohl darüber die ausgezeichnet dokumentierte Eingabe der Lia Rumantscha an den Schweizerischen Bundesrat vom Mai 1956, in welcher um eine Erhöhung des Bundesbeitrags an die Rettungsaktion der romanischen Sprache und Kultur ersucht wird. Ein reiches statistisches Material, das auf den Volkszählungen von 1894 und 1950 fusst, zeigt, wie sich das prozentuale Verhältnis zwischen Rätoromanen und Nichträtoromanen im romanischen Kerngebiet Graubündens zum Teil in geradezu katastrophaler Weise zuungunsten der Rätoromanen verschoben hat. Dass die Zunahme von Rätoromanen in anderen Kantons- und Landesteilen dafür keinen Ersatz bietet, ist wohl jedem ohne weiteres klar, da die Romanen ausserhalb ihres Kerngebietes immer nur eine kleine Minderzahl ausmachen werden, die meistens nach zwei oder drei Generationen, wenn nicht schon vorher, aufgesogen wird. Da hat nun die Lia Rumantscha seit 1945 eine grosse Aktion unternommen, um die von der Germanisierung besonders bedrohten Gebiete für das Romanische zu retten. Sie hat in den besonders gefährdeten Gemeinden, vor allem Mittelbündens, Kleinkinderschulen gegründet, um der in den Familien, auf der Strasse, in der Schule, in der Kirche einreissenden Verdeutschung der Jugend zu begegnen. Es waren dabei die grössten Hemmungen und Vorurteile der Bevölkerung zu überwinden, vor allem dort, wo, wie im Domleschg, in den Schulen seit mehr als 100 Jahren trotz früher rein romanischer Bevölkerung nur deutsch unterrichtet wurde. Nach der Wiederromanisierung der zum Teil schon verdeutschten Kleinkinder ging man daran, die Gemeinden zu veranlassen, das Romanische auch in den ersten Klassen der Primarschulen einzuführen und schliesslich dazu zu gelangen, dass das Romanische, wenigstens in beschränktem Masse, bis in die Sekundarschule hinauf gepflegt würde, wie dies im Engadin und im Bündner Oberland von jeher geschehen war, ohne dass dadurch die durch die Aneignung des Deutschen notwendige weitere Bildung Schaden gelitten hätte. Sie können sich nicht vorstellen, welche fast übermenschlichen Anstrengungen hier dem Vorstand der Lia Rumantscha und den von ihr beauftragten Aufklärern und Lehrkräften zugemutet wurden, jahrhundertealte Vorurteile zu zerstören, gegen die eifersüchtig gehütete Gemeindehoheit und Routine Argumente geltend zu machen, die, über den unmittelbaren materiellen Nutzen hinausgehend, nicht nur ideellen, sondern auch materiellen Werte der romanischen Muttersprache ins richtige Licht zu setzen und die nötigen Mittel aufzutreiben, um die ganze Aktion erfolgreich durchzuführen. In gleicher Weise griff die Lia Rumantscha — und mit ihr die verschiedenen Lokalvereine — ein, um eine Vermehrung des Romanischunterrichts auf der Mittelschule durchzusetzen, vor allem die für die Ausbildung der zukünftigen romanischen Lehrer notwendigen Massnahmen zu ergreifen, sie durch seit 1931 regelmässig stattfindende Ergänzungskurse zu vervollständigen, das romanische Theater, den romanischen Gesang, das romanische Schrifttum zu fördern, romanische Sprachkurse für Zugewanderte zu veranstalten, romanische Vorträge über alle möglichen Wissensgebiete und Lebensfragen zu veranlassen, in Chur, in Samedan, in Trun romanische Kulturzentren auszubauen, schliesslich am eigenen Sitz in Chur eine Informations- und Aktionsstelle zu unterhalten, die jährlich Hunderte und Hunderte von Auskünften gibt und Briefe beantwortet, die nicht nur aus Romanischbünden, sondern aus der ganzen Welt eintreffen und das weit über die Schweiz hinausgehende Interesse am Rätoromanischen zeigen, das es lebendig zu erhalten gilt.

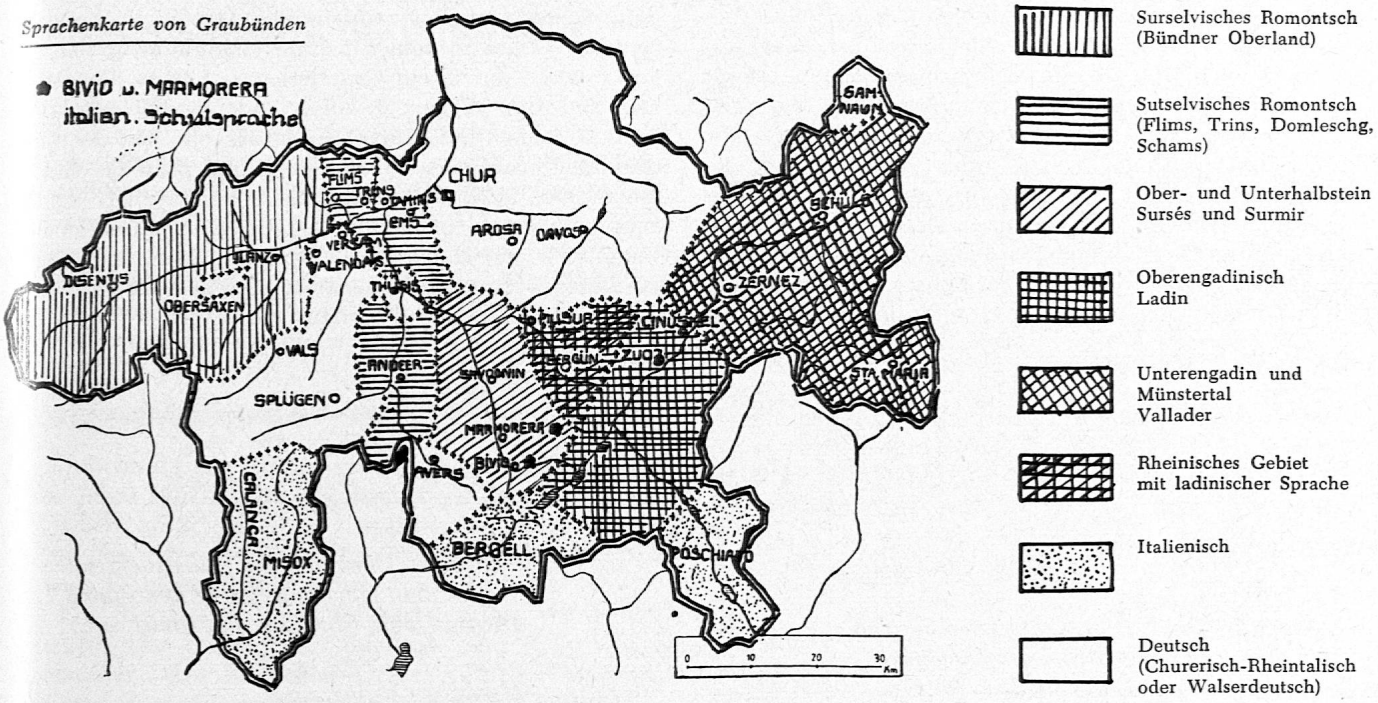
Angesichts dieser für eine Handvoll Männer gewaltigen Aufgaben und der Unermüdlichkeit, mit welcher sie immer wieder bewältigt werden, können wir nicht umhin, hier vor der schweizerischen Lehrerschaft den daran Beteiligten, in allererster Linie dem in seiner Art wirklich unvergleichlichen Leiter der Lia Rumantscha, *Steafan Loringett,* unsere höchste Bewunderung und Dankbarkeit zu bezeugen.

*

Angesichts der unendlichen Schwierigkeiten, die sich namentlich im höchstgefährdeten Mittelbünden häufen, ist hier noch auf einen im Unterland oft gehörten Einwand klärend hinzuweisen und kurz antwortend darauf einzugehen. Warum können sich die Rätoromanen nicht auf *eine* gemeinsame Schriftsprache einigen? Eine solche Einigung sollte doch den Abwehrkampf und die Assimilierung der Zugewanderten unendlich erleichtern. Da ist vor allem folgendes zu sagen:

1. Die rätoromanischen Mundarten sind untereinander so verschieden, dass ein Engadiner und ein Bündner Oberländer zum Beispiel sich nur mit grosser Mühe und nach längerer Gewöhnung verstehen.
2. Dies führte bereits im 16. und 17. Jahrhundert zur Ausbildung verschiedener Regionalschriftsprachen, die nun auf eine 400jährige feste Tradition zurückblicken, gegen die im Sinne einer einheitlichen Schriftsprache

*Sprachenkarte von Graubünden*




anzukämpfen sich schon verschiedene Male unmöglich erwies. Es zeigte sich, dass man einer vornehmlich bäuerlichen Bevölkerung unmöglich zumuten kann, neben dem für das Fortkommen notwendigen Deutschen noch eine zweite Sprache zu lernen, die von der eigenen sehr verschieden ist und die dem Lernenden höchstens einen Bevölkerungsteil erschliesst, mit dem er sich, wenn er ihn nicht versteht, deutsch verständigen kann, da beide das Deutsche ja sowieso erlernen müssen.

3. Es kommt dazu, dass der Verkehr zwischen Engadin und Bündner Oberland, den beiden gesündesten Kultur- und Sprachgebieten des Rätoromanentums, meist nicht direkt von Tal zu Tal, sondern über das seit dem 15. Jahrhundert verdeutschte Chur geht.

4. Dem seit jeher sprachlich-kulturell schwächeren Mittelbünden, das sich jahrhundertelang ohne grosse Gegenwehr allmählich verdeutschen liess oder vergeblich versuchte, in den Schulen, im Schrifttum, in der Kirche die surselvische (das heisst die bündneroberländische) Schriftsprache einzuführen, musste, um überhaupt noch zu retten, was zu retten war, zugestanden werden, eine zwischen Engadinisch und Surselvisch liegende, der Lokalmundart nahe Schriftsprache zu gebrauchen. Dadurch wurde die Förderung einer gemeinsamen Schriftsprache natürlich noch illusorischer. Doch erwies sich dieses Entgegenkommen in letzter Stunde in der Praxis nicht nur als der einzige Weg, um die zusammenbrechende mittelbündnerische Brücke zwischen Inn- und Rheingebiet zu erhalten, sondern es ist seit ein paar Jahrzehnten etwas im Entstehen begriffen, das man nicht mehr für möglich gehalten hätte, etwas, das es bisher gar nicht gab, ein mittelbündnerisches Schrifttum in Vers und Prosa, ein langsam erwachendes rätoromanisches Sprachbewusstsein, die diese Gegend vorher mit wenigen Ausnahmen überhaupt nicht kannte und deswegen das Rätoromanische auch da einem sanften Tod entgegenging, dem es jetzt durch die entgegenkommende Art der Remedur entrissen zu werden verspricht.

In den Bergen ist es eben oft so: Von der Ebene, von den Städten aus gesehen, sieht alles viel einfacher aus; erst wenn man die Berge mit ihren Imponderabilien kennt, kann man verstehen, dass man hier oft andere Wege einschlagen muss als die, welche die einfache Ueberlegung einem suggerieren würde. Und doch können gerade unsere Miteidgenossen aus dem Unterland uns helfen im Lebenskampf um ein Gut, das auch für sie letzten Endes von nationaler Wichtigkeit ist und das sie nicht nur aus politischen Ueberlegungen, sondern mit dem Herzen bejahen. Sie können uns helfen, indem sie nicht übereilig urteilen und verurteilen, wo sie alles einfacher sehen, als es ist.

Sie können uns helfen, indem sie für die Problematik der vierten Landessprache überall, wo sie können, Verständnis wecken — die Lia Rumantscha steht Ihnen jederzeit für Auskünfte, Literatur und Dokumentierung zur Verfügung.

Sie können uns aber vor allem helfen, indem sie, als Feriengäste bei uns weilend, uns unterstützen in unserem Kampf gegen die Kleinmütigen und Lauen unter den Romanen selber, die aus oft begreiflichem, aber nichtsdestoweniger unverzeihlichem Mangel an Selbstbewusstsein den berechtigten Stolz auf eine sie verpflichtende alte Kultur verloren haben oder zu einem Lippenbekenntnis reduzieren, aber nicht in Leben umsetzen.

Und wenn dieser Ruf an Sie als Schweizer ergeht, so ergeht er erst recht an Sie als Erzieher des Schweizervolkes. Sowohl die Lehrerschaft des Unterlandes als auch ganz besonders die deutsch- und italienischsprechenden Bündner Lehrer, die unsere Verhältnisse aus nächster Nähe kennen, sollten sich bewusst sein, welche zusätzlich schwerste Aufgabe auf den Schultern der rätoromanischen Lehrerschaft liegt, und sie stützen, ihr helfen, wo sie es nur können. Stellen Sie sich vor, was das heisst, in einem kleinen Bergdorf das ganze Pensum in einer Gesamtschule mit acht Klassen zu bewältigen und dazu noch die Schüler dazu zu bringen, dass sie eine völlig fremde Sprache, das Deutsche, beherrschen. Sie wissen, was die Beherrschung der Mutter-

sprache für das Denken und Fühlen eines Volkes bedeutet und wie mit ihrer Vernachlässigung alles zerfällt, ja auch die Fremdsprachen nicht richtig erlernt werden können. Die Rätoromanen verfügen zum Teil über eine hervorragende Lehrerschaft, sind doch aus der Lehrerschaft der Volks- und Mittelschule fast die besten romanischen Dichter, Schriftsteller und geistigen Führer hervorgegangen, in unseren Tagen sogar mehr als je. Es sollte dazu kommen, dass, diesen zahlreichen Beispielen folgend, kein einziger Lehrer im romanischen Sprachgebiet auch die allerletzte Mühe und Anstrengung scheut, um der romanischen Muttersprache den zentralen Platz in seiner Schule einzuräumen, der es ihm erlaubt, aus ihrem Grunderlebnis heraus das Denken und das Wissen in allen anderen Fächern, die Fremdsprachen inbegriffen, zu entwickeln. Mit der verstärkten romanischen Schule steht und fällt das Rätoromanische. Auf der romanischen Lehrerschaft lastet eine ungeheure, nicht nur lokale, sondern nationale Verantwortung. Haben wir Vertrauen in sie, und möge sie dieses Vertrauen in immer stärkerem Masse zu verdienen und zu erhalten suchen.

## Sprechchor für die 1.-August-Feier

*Alle:* *Ihr lieben Eidgenossen alle!*

*1. Gruppe:* *Rings Dörfer, Dörfer ohne Zahl,*
*des regen Fleisses Zeugen —*
*und hat doch jedes sein Gesicht,*
*das ihm allein zu eigen. —*

*2. Gruppe:* *Und hat doch jedes seine Art,*
*bescheiden sich zu schmücken,*
*sei es in Stein, sei es in Holz,*
*das Auge zu beglücken.*

*3. Gruppe:* *Und hat doch jedes sich bemüht,*
*dem Grund sich anzuschmiegen,*
*mit Baum und Blume, Feld und Flur*
*zum Ringe sich zu fügen.* (1)

*4. Gruppe (oder alle):* *O Vaterland,*
*du bist das Land, wo von den Hängen*
*der Freiheit Rosengarten lacht,*
*und das in hundert Waffengängen*
*der Ahn zur Heimat uns gemacht.*

*5. Gruppe:* *Wir wollen deine Waffen schmieden,*
*wir wollen deinen Grund besä'n*
*und standhaft in der Berge Frieden*
*der Schickung in das Antlitz sehn.*

*6. Gruppe:* *Und ruft das Horn in rauhen Tagen,*
*dass wir uns um die Fahne reihn,*
*wir wollen alles für dich wagen*
*und frei sein oder nicht mehr sein.* (2)

*1. Sprecher:* *Wir bauen den Boden, wir hegen*
*und pflegen das Erdreich,*
*dass reife für uns das tägliche Brot,*
*doch Gedeihn und Verderben, die stehen*
*[bei Gott.* (3)

*Alle:* *Heiliger Gott,*

*1. Gruppe:* *beschirme das Land, erhalt ihm*
*den Frieden mit starker Hand!*

*2. Gruppe:* *Reute das Unkraut der Zwietracht aus!*
*Schütze vor Brand und Unehr das Land!*
*Bewahr uns vor Hunger und Wassernot!*
*Schlag die Dämonen der Selbstsucht tot!*
*Wehre dem Hochmut, segne den Fleiss!*
*Dir sei Dank, Ehr, Lob und Preis!*

*Alle:* *Mächtiger Gott,* (4)

*3. Gruppe:* *Du hast die Heimat wunderbar gebaut*
*und unsern Vätern anvertraut.*

*Alle:* *D i r danken wir!*

*4. Gruppe:* *Wenn Hass und Streit bedroht das Vaterland,*
*wir stehen fest in deiner Hand.*
*Zur Freiheit führe uns der Pfad,*
*erhalt uns deine Treu und Gnad.*

*Alle:* *D i r danken wir!* (5)

*5. Gruppe:* *Diesen Kranz von hehren Bergen*
*hat uns Gott, der Herr, geschenkt,*
*dass sie schützen, dass sie bergen,*
*was er uns zu gönnen denkt.*

*6. Gruppe:* *Solch ein Land ist uns gegeben,*
*deutlich wird es immer neu,*
*dass wir frei und sicher leben,*
*wenn wir einig sind und treu.*

*Alle:* *Ja, so muss es uns gelingen,*
*Schweizer, stolz und schlicht zu sein.* (6)

Zusammengestellt von *René Gilliéron*

*Quellen:*

1, 3, 4: Rudolf Hägni, «Das Bild der Heimat», «Chor der Bauern» und «Schweizergebet», aus dem Band «Lichter am Weg», Rascher-Verlag, Zürich, 98 Seiten, Fr. 6.05.

2 und 6: Adolf Frey, «An das Vaterland», Gedichte; Otto Müller, aus «Wir wollen frei sein», beide im Schweizer-Spiegel-Verlag, Guggenbühl & Huber, Zürich.

5: Paul Hedinger, «Gebet des Schweizers», Neue Schulpraxis, Februar 1958.

Alle mit freundlicher Erlaubnis der Verlage übernommen.

# Die Schallplatte im Unterricht

Kürzlich hat im Auftrag der Kofisch die Arbeitsgruppe «Schallplatten» ihre Studien mit einem Katalog jener Schallplatten abgeschlossen, die vornehmlich im Deutschunterricht der Volks- und Mittelschulen Verwendung finden können. Es ist zu hoffen, dass dieser Katalog all jenen Schulorganisationen oder Kollegen, welche ein Plattenarchiv zu Unterrichtsszwecken planen, die notwendige Hilfe bieten kann.

*Vorbemerkungen zum Katalog*

Die Sichtung der Platten geschah nach den Katalogen der Jahre 1957/58. Im allgemeinen ist der Abgang und Zuwachs an Schallplatten ziemlich rege, und daraus ergibt sich, dass der Spezialkatalog für die Schule nicht ewige Gültigkeit haben kann.

Auf die Auswahl von Orchesterplatten wurde verzichtet. Der Umfang des Katalogs wäre viel zu gross geworden. Aus ähnlichen Gründen fehlen auch die Platten für den Fremdsprachenunterricht. Speziell interessierte Kollegen möchten wir auf den Plattenkatalog von Philips aufmerksam machen.

Leider zeigte es sich, dass die Ergebnisse der Auslese «Sprechplatten für die Volksschule» ziemlich mager waren. Es fehlen auch die Platten zur Aussprachelehre. Vielleicht liesse sich dieser Mangel mit Hilfe des Tonbandes beheben, denn eine Eigenproduktion von Schallplatten käme für eine Schulorganisation viel zu teuer. Es wäre wünschenswert und durchaus im Bereiche des Möglichen, wenn eine Sammlung guter Rezitationen aus dem Sekundarschulgedichtband von einer Schulinstitution — zum Beispiel dem Pestalozzianum Zürich — in eigener Regie auf Band aufgenommen würde und ausgeliehen werden könnte. Das Band ist verhältnismässig billig — billiger als eine Langspielplatte —, und das Künstlerhonorar wäre wohl die einzige grössere Ausgabe. Die Tonbandgeräte werden in den Schulen ohnehin immer zahlreicher, und damit wächst auch die Möglichkeit, Tonbänder abzuspielen.

Der Plattenkatalog zerfällt in zwei Teile:

1. Sprechplatten (45 und 33 T/min)
2. Vertonungen
   a) Lieder 45 T/min
   b) Lieder 33 T/min

Beide Teile sind nach Autoren aufgebaut. Da aber heute auf den Langspielplatten (die Produktion der alten Platten mit 78 T/min ist praktisch eingegangen!) oft mehrere Werke verschiedener Autoren zusammengefasst sind, treten im Nummernverzeichnis die gleichen Platten mehrmals auf. Bezüglich der Preise heisst dies, dass nicht ein einzelnes Lied über 20 Franken kostet. Eine Platte enthält stets eine ganze Liedersammlung. Wer aber zu einem bestimmten Werk wissen will, was für andere Werke auf der gleichen Platte vereint sind, braucht nur aufmerksam das Nummernverzeichnis nach den gleichen Nummern abzusuchen. Im Laden kann ausserdem jede Platte vor dem Kauf abgehört werden (Inhaltsangabe auf dem Plattenumschlag). Damit dürfte vermieden sein, dass jemand «die Katze im Sack kauft».

*Wegleitung für die Anschaffung von Plattenspielern*

Die Auswahl an Plattenspielern ist heute sehr gross. Die Qualität darf im allgemeinen als gut betrachtet werden. Wer ein Gerät als Zusatz zu einem Radio anschaffen will, kann schon für weniger als 100 Franken zum Ziel kommen. Plattenspieler mit eingebautem Verstärker und Lautsprecher bieten in der Preislage von 300 Franken beste Qualität. Eine Firma besonders zu erwähnen, dürfte sich erübrigen; doch empfehlen wir, einem Schweizer Fabrikat den Vorzug zu geben.

Wichtig ist vor allem, dass ein Apparat *alle vier Tourengeschwindigkeiten* hat (78, 45, 33 und 16 T/min). Damit ist gewährleistet, dass sämtliche Platten, alte wie neue, abgespielt werden können. Die 16-T/min-Platte wird allgemein als die kommende Sprechplatte betrachtet, während wohl Musik und Gesang bei 45 und 33 T/min bleiben. Die Produktion der 78-T/min-Platten geht, wie schon erwähnt, ganz ein.

*Tonbandarchiv und Tonbandgeräte?*

Die Arbeitsgruppe «Schallplatten» hatte auch die Aufgabe, diese Frage zu studieren. Sie ist der Meinung, dass die Anschaffung von Tonbandgeräten und die Bildung von Tonbandarchiven (zum Beispiel Ausleihestelle von Schulfunksendungen) in erster Linie Sache der kantonalen Erziehungsdepartemente oder der hierfür eingerichteten Schulinstitutionen, wie Pestalozzianum Zürich, Berner Schulwarte oder Basler Schulausstellung, ist. Wo man sich mit solchen Plänen befasst, möge man das Beispiel von Zürich studieren. Hier wird seit Jahren ein praktischer Versuch durchgeführt. Jede Schulfunksendung wird im Auftrag der Stadt von einer Privatfirma für ein Schulfunkarchiv des Schulamtes aufgenommen. Diese Bänder werden wie die Schulfilme an die Lehrer der Stadt Zürich unentgeltlich zu Unterrichtszwecken ausgeliehen. Die Einrichtung hat sich soweit bewährt.

Wenn das nötige Geld vom Kanton Zürich bewilligt wird, so sollte in absehbarer Zeit eine ähnliche Einrichtung für kantonale Zwecke auch am Pestalozzianum geschaffen werden.

*Schlussbetrachtung*

Schallplatte und Tonband können ganz bestimmt wertvolle Hilfsmittel im Unterricht sein. Die Arbeitsgruppe war sich aber von allem Anfang an wohl bewusst, dass alles Technische, das den Einzug in die Schule hält, nur dann verantwortet werden kann, wenn sein Einsatz wirklich vermehrte und bessere Bildungs- und Erziehungsmöglichkeiten bietet. Die Schallplatte kann gute Dienste leisten, zum Beispiel dann, wenn ein Lehrer sich nicht zu den grossen Rezitatoren oder Sängern zählen darf, seinen Schülern aber gleichwohl ein Kunstwerk unverfälscht und vollkommen zu Gehör bringen möchte. Aber auch die Verwendung einer Tonkonserve braucht verantwortungsvolle Vorbereitung. Nur als «Gschweige-Musik» oder zur leichten Unterhaltung sollten keine Platte und kein Tonband abgespielt werden. Dafür ist die Schulzeit doch zu kostbar. Wo immer die Technik aber dem Lehrer dazu verhilft, seine Schüler noch näher an ein Kunstwerk heranzuführen oder eine Veranschaulichung noch treffender zu gestalten, da lohnt sich die Mühe, Schallplatte und Tonband in den Unterricht einzuspannen.

*Hans May*

# Schallplattenkatalog

von Platten, die im Unterricht verwendet werden können (Volksschule, Mittelschulen). Zusammengestellt durch die Arbeitsgruppe «Schallplatten» der Kofisch.

## I. Sprechplatten

Abkürzungen: I = Interpret F = Firma Nr. = Nummer T = Tourenzahl pro Minute DGG = Deutsche Grammophon-Gesellschaft

| Autor | Titel | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| **Abraham a Sancta Clara** | **Aus Predigten und Schriften.** Herbei, herbei; Eine rechte Jungfrau soll sein und muss sein; Ein bösartiger Gesell; Manche vermeint, sie tue gar wohl; Der Strauss hat diese Natur; Der Wein ist eine Medizin; Das Wort Esel, wenn es zurückgelesen wird; Wie die Bäume einen Reichstag gehalten; Ein Vornehmer von Adel bist du, Mensch; Der Mensch ist ein Gras; Alle Gesetze lassen sich übertreten. | | | | |
| | I: Werner Krauss (Burgtheater) | F: Amadeo | Nr.: AVRS 2005-x | T: 33 | Fr. 28.50 |
| **Abraham a Sancta Clara** | s. u. Nestroy | | | | |
| **Altenberg, Peter** | s. u. Hofmannsthal | | | | |
| **Bahr, Hermann** | s. u. Grillparzer | | | | |
| **Barock:** | **Deutsche Lyrik des Barock.** Simon Dach, Freundschaftslied, Ihr abgenützten Saiten. **Andreas Gryphius,** Betrachtung der Zeit, Ueber den Untergang der Stadt Freystadt, Grabschrift Marianae Gryphiae, Ueber seines jüngsten Sohnes Danielis Geburt, Am Ende, Abend. **Paul Fleming,** An sich, An Basilenen, nachdem er von ihr gereiset war, Auf den Tod eines Kindes. **Friedrich von Logau,** Sinngedichte: Die Welt ein Buch, Der Frühling, Deutschland wider Deutschland, Die schamhafte Zeit, Heutige Weltkunst, Die tausend goldnen Jahre, Auf einen Ehrgeizigen, Der deutsche Krieg, Der Tod, Ein Vertriebener redet nach seinem Tode, Die tapfere Wahrheit, Das neue Jahr, Das menschliche Alter, Die Poeten. **Martin Rinckart,** Friedensreiches Freudenlied. **Christian Weise,** Nachsprung zum Hochzeitstanz, Unvermutete Betrachtung des hereinbrechenden Alters. **Johann Christian Günther,** Trost Aria. | | | | |
| | I: Ernst Ginsberg | F: DGG | Nr.: 41 001 LPS | T: 33 | Fr. 21.50 |
| **Bettina von Arnim** | **Ueber Beethoven.** Aus «Goethes Briefwechsel mit einem Kinde». (Gleiche Platte: **Beethovens Heiligenstädter Testament.**) | | | | |
| | I: Gertrud Kückelmann<br>Mathias Wiemann | F: Telefunken | Nr.: PLB 6196 | T: 33 | Fr. 21.50 |
| **Bürger, Gottfried August** | s. u. Rokoko | | | | |
| **Busch, Wilhelm** | **Gedichte aus «Zu guter Letzt» und «Kritik des Herzens»:** Als ich in Jugendtagen, Ich schnürte mir den Ranzen, Es stand vor seines Hauses Tor, Es flug einmal, Selig sind die Auserwählten, Die erste alte Tante sprach, Wer möchte diesen Erdenball. (Gleiche Platte: **Miller, Arthur.** Szene aus «Der Tod des Handlungsreisenden», Bist du's, Willy?) | | | | |
| | I: Erich Ponto<br>Mila Kopp | F: DGG | Nr.: 30 211 EPL | T: 45 | Fr. 9.75 |
| **Claudius, Matthias** | Aus **«Sämtlichen Werken des Wandsbecker Boten».** | | | | |
| | I: Mathias Wiemann | F: Telefunken | Nr.: PLB 6130 | T: 33 | Fr. 21.50 |
| **Claudius, Matthias** | s. u. Prosa | | | | |
| **Dach, Simon** | s. u. Barock | | | | |
| **Gemmingen Eberhard Friedrich von** | s. u. Rokoko | | | | |
| **Göckingk, Leopold Friedrich Günther von** | s. u. Rokoko | | | | |
| **Goethe, Johann Wolfgang** | **Faust.** Der Tragödie erster Teil. (Gründgens-Inszenierung Düsseldorf) | | | | |
| | I: Paul Hartmann, Gustaf Gründgens<br>Elisabeth Flickenschildt<br>Käthe Gold | F: DGG | Nr.: NK 201/03<br>AK 211/13 | T: 33 | Fr. 81.— |
| **Goethe, Johann Wolfgang** | **Der Gott und die Bajadere.** (Gleiche Platte: **Shakespeare.** Hamlets Monolog.) (Historische Aufn.) | | | | |
| | I: Joseph Kainz | F: DGG | Nr.: 32 163 NL | T: 45 | Fr. 6.75 |
| **Goethe, Johann Wolfgang** | s. u. Monologe<br>s. u. Kleist | | | | |
| **Grillparzer, Franz** | **König Ottokars Glück und Ende.** (Inszenierung des Wiener Burgtheaters, 1955) (Album mit 3 Platten) | | | | |
| | I: Ewald Balser, Attila Hörbiger<br>Fred Liewehr, Alfred Neugebauer | F: Amadeo | Nr.: AVRS-P+ | T: 33 | Fr. 28.50<br>× 3 |

| Autor | Titel | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| **Grillparzer, Franz** | **Medea.** Szenen aus dem 3. und 4. Akt.<br>(Gleiche Platte: **Bahr, Hermann. «Grillparzer».** Aus dem Essayband «Sendung des Künstlers».)<br>I: Liselotte Schreiner, Fred Liewehr (Burgtheater) | F: Amadeo | Nr.: AVRS 2001-x | T: 33 | Fr. 28.50 |
| **Grillparzer, Franz** | s. u. Monologe | | | | |
| **Gryphius, Andreas** | s. u. Barock | | | | |
| **Günther, Johann Christian** | s. u. Barock | | | | |
| **Hagedorn, Friedrich von** | s. u. Rokoko | | | | |
| **Hauptmann, Gerhart** | s. u. Kleist | | | | |
| **Heine, Heinrich** | Robert Schumann. **Lied und Dichtung.** Die Lotosblume ängstigt, Ich hab' in meinen Jugendtagen, Was will die einsame Träne, Mir träumte, traurig schaute der Mond, Du bist wie eine Blume, Man glaubt, dass ich mich gräme, Der arme Peter, Lehn deine Wang an meine Wang, Dein Angesicht so lieb und schön, Auf Flügeln des Gesanges, Anfangs wollt' ich fast verzagen, Tragödie (Entflieh mir, Es fiel ein Reif, Auf ihrem Grab), Wie kannst du ruhig schlafen, Mit Myrten und Rosen.<br>I: Irmgard Seefried, Sopran<br>Erik Werba, Klavier<br>Oskar Werner, Sprecher | F: DGG | Nr.: 19 067 LPEM | T: 33 | Fr. 25.— |
| **Hesse, Hermann** | **Der Dichter.** Ein Märchen.<br>I: Hermann Hesse | F: Europäischer Plattenclub | Nr.: 30 | T: 33 | Fr. 17.50 |
| **Hofmannsthal, Hugo von** | **Im Grünen zu singen.**<br>(Gleiche Platte: **Lenau, Nikolaus.** Der Postillon. **Rilke, Rainer Maria.** Verkündigung, Die Blinde. **Altenberg, Peter.** Das Stubenmädchen, Ein schweres Herz, Im Volksprater.)<br>I: Alma Seidler | F: Amadeo | Nr.: AVRS 2004-x | T: 33 | Fr. 28.50 |
| **Hölderlin, Friedrich** | **Gedichte.** An die Parzen, Die Jugend, An Diotima, Die Liebe, Der Friede, Der blinde Sänger, Brot und Wein.<br>I: Matthias Wiemann | F: Telefunken | Nr.: PLB 6129 | T: 33 | Fr. 21.50 |
| **Hölty, Ludwig Heinrich** | s. u. Rokoko | | | | |
| **Jacobi, Johann Georg** | s. u. Rokoko | | | | |
| **Jean Paul** | s. u. Prosa | | | | |
| **Kleist, Heinrich von** | **Anekdote aus dem letzten preussischen Kriege.**<br>(Gleiche Platte: **Hauptmann, Gerhart.** Aus «Florian Geyer»: Der deutschen Zwietracht mitten ins Herz. **Rehfisch, H. / Herzog, Wilhelm.** Aus «Die Affäre Dreyfus»: Zolas Ansprache an die Jugend. Verteidigungsrede des Zola. **Goethe, Johann Wolfgang.** Aus «Götz von Berlichingen»: Götzens Tod, Es lebe die Freiheit.)<br>I: Heinrich George | F: Telefunken | Nr.: PLB 6128 | T: 33 | Fr. 21.50 |
| **Kleist, Heinrich von** | s. u. Prosa | | | | |
| **Kuhn, Friedrich Adolf** | s. u. Rokoko | | | | |
| **Lessing, Gotthold Ephraim** | **Nathan der Weise.** (Inszenierung: Karl-Heinz Stroux)<br>I: Ernst Deutsch, Franz Schafheitlin<br>Verena Wiet, Luitgard Im<br>Käthe Haack, Siegmar Schneider<br>Manfred Inger, Ernst Sattler<br>Hans Hessling | F: DGG | Nr.: NK 208/09<br>AK 218/19 | T: 33 | Fr. 63.50 |
| **Lenau, Nikolaus** | s. u. Hofmannsthal | | | | |
| **Logau, Friedrich von** | s. u. Barock | | | | |
| **Mann, Thomas** | **Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull.** Aus dem fünften Kapitel: Felix Krull und Professor Kuckuck, Begegnung und Gespräch auf der Reise nach Lissabon.<br>I: Thomas Mann | F: DGG | Nr.: 43 004 LPMS | T: 33 | Fr. 28.50 |
| **Mann, Thomas** | **Schwere Stunde.**<br>I: Thomas Mann | F: Telefunken | Nr.: PLB 6160 | T: 33 | Fr. 21.50 |

| Autor | Titel | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| **Mann, Thomas** | **Das Eisenbahnunglück.** Erzählung. | | | | |
| | I: Thomas Mann | F: Europäischer Plattenclub | Nr.: 24 | T: 33 | Fr. 17.50 |
| **Mann, Thomas** | **Versuch über Schiller.** Ansprache im Schiller-Jahr, gehalten am 8. Mai 1955 | | | | |
| | I: Thomas Mann | F: DGG | Nr.: 43 005 LPMS | T: 33 | Fr. 28.50 |
| **Miller, Arthur** | s. Platte Wilhelm Busch | | | | |
| **Monologe:** | **Berühmte Monologe. William Shakespeare,** «Hamlet», Monologe des Hamlet aus dem I., II., III. und IV. Aufzug. **Johann Wolfgang Goethe,** «Iphigenie auf Tauris», Monologe der Iphigenie aus dem I., II., III. und IV. Aufzug. **Franz Grillparzer,** «Des Meeres und der Liebe Wellen», Monologe und Szenen der Hero aus dem I., III., IV. und V. Aufzug. | | | | |
| | I: Hamlet, Will Quadflieg<br>Hero: Käthe Gold<br>Iphigenie: Maria Becker | F: DGG | Nr.: 43 002 LPMS | T: 33 | Fr. 28.50 |
| **Nestroy** | Fünf Monologe aus Stücken von Nestroy. Musik von Siegfried Franz.<br>(Gleiche Platte: **Abraham a Sancta Clara.** Aus **«Merk's Wien!»**) | | | | |
| | I: Rudolf Forster | F: Telefunken | Nr.: PLB 6127 | T: 33 | Fr. 21.50 |
| **Platon** | **Nach der Apologie** frei gestaltet von Matthias Wiemann. Verteidigungsrede des Sokrates. Schlusswort des Sokrates nach dem Todesurteil. | | | | |
| | I: Werner Krauss | F: Telefunken | Nr.: LT 6542 | T: 33 | Fr. 28.50 |
| **Prosa:** | **Meisterstücke deutscher Prosa. Matthias Claudius,** An meinen Sohn Johannes. **Jean Paul,** Rede des toten Christus vom Weltgebäude herab, dass kein Gott sei. **Heinrich von Kleist,** Anekdoten und Kleine Schriften: Der neuere (glücklichere) Werther, Mutwille des Himmels, Rätsel, Der verlegene Magistrat, Korrespondenz-Nachricht, Ausserordentliches Beispiel von Mutterliebe bei einem wilden Tier, Anekdote (Bach), Anekdote (Shakespeare), Der Branntweinsäufer und die Berliner Glocken, Französisches Exerzitium, das man nachmachen sollte, Charité-Vorfall, Anekdote aus dem letzten preussischen Kriege. | | | | |
| | I: Ernst Ginsberg | F: DGG | Nr.: 43 001 LPMS | T: 33 | Fr. 28.50 |
| **Ramler, Karl Wilhelm** | s. u. Rokoko | | | | |
| **Rilke, Rainer Maria** | **«Die Weise von Liebe und Tod des Cornets Christoph Rilke.»** | | | | |
| | I: Fred Liewehr | F: Amadeo | Nr.: AVRS 2003-x | T: 33 | Fr. 28.50 |
| **Rilke, Rainer Maria** | **Gedichte.** Aus dem Stundenbuch, Herbstgedichte, Liebesgedichte, Sonette an Orpheus. | | | | |
| | I: Will Quadflieg | F: Telefunken | Nr.: PLB 6117 | T: 33 | Fr. 21.50 |
| **Rilke, Rainer Maria** | s. u. Hofmannsthal | | | | |
| **Rinckart, Martin** | s. u. Barock | | | | |
| **Rokoko:** | **Deutsche Lyrik des Rokoko. Friedrich Adolph Kuhn,** Das Gedicht. **Friedrich von Hagedorn,** Der Morgen. **Friedrich Leopold von Stolberg,** Der Mond (An meinen Bruder), An den Abendstern. **Karl Wilhelm Ramler,** An den Frieden. **Gottfried August Bürger,** An die Menschengesichter. **Ludwig Heinrich Christoph Hölty,** Aufmunterung zur Freude (kurz vor seinem Ende im Angesicht des Todes gesungen), Vermächtnis. **Leopold Friedrich Günther von Göckingk,** Als der erste Schnee fiel, Jugenderinnerungen, An meine Freunde. **Eberhard Friedrich von Gemmingen,** Das Schweigen. **Christoph August Tiedge,** Elegie auf dem Schlachtfeld bei Kunersdorf, Der friedliche Löwe. **Christian Friedrich Daniel Schubart,** Gellerts Grabschrift. **Johann Georg Jacobi,** An die Nacht. | | | | |
| | I: Ernst Ginsberg | F: DGG | Nr.: 41 002 LPS | T: 33 | |
| **Schiller, Friedrich** | **Kabale und Liebe.** (Salzburger Inszenierung, 1955) | | | | |
| | I: Walter Franck, Will Quadflieg<br>Leopold Rudolf, Bruno Hübner<br>Ewald Balser, Maria Schell<br>Nicole Heesters<br>Heidemarie Hatheyer<br>Adrienne Gessner, Erich Ponto | F: DGG | Nr.: NK 205/07<br>AK 215/17 | T: 33 | Fr. 81.— |
| **Schiller, Friedrich** | **Szenen aus «Wallensteins Tod», Die Worte des Glaubens, Die Erwartung, Punschlied, Das Glück. — Das Lied von der Glocke, Die Teilung der Erde, Die Sänger der Vorwelt, Hoffnung.** | | | | |
| | I: Hermine Körner, Werner Krauss<br>Siegmar Schneider<br>Walter Franck | F: DGG | Nr.: 204,404 | T: 33 | Fr. 48.— |
| **Schubart, Christian Friedrich Daniel** | s. u. Rokoko | | | | |

| Autor | Titel | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| **Shakespeare, William** | **Shakespearesche Liebesszenen.** «Romeo und Julia», Dialoge Romeo—Julia aus dem I., II. und III. Aufzug. — «Troilus und Cressida», Szenen mit Troilus, Cressida und Pandarus aus dem III., IV. und V. Aufzug. | | | | |
| | I: Will Quadflieg, Käthe Gold<br>Elfriede Kuzmany<br>Heinrich Schweiger<br>Hans Herrmann-Schaufuss | F: DGG | Nr.: 43 003 LPMS | T: 33 | Fr. 28.50 |
| **Shakespeare, William** | s. u. Monologe | | | | |
| **Stolberg, Friedrich Leopold von** | s. u. Rokoko | | | | |
| **Tieck, Ludwig** | **Wundersame Liebesgeschichte der schönen Magelone und des Grafen Peter aus der Provence.** Die eingeflochtenen 15 Romanzen vertont von **Johannes Brahms.** | | | | |
| | I: Gesprochen und gesungen von<br>Dietrich Fischer Dieskau<br>Klavier: Jörg Demus | F: DGG | Nr.: 18 388/89 LPM | T: 33 | Fr. 57.— |
| **Tiedge, Christoph August** | s. u. Rokoko | | | | |
| **Wedekind, Frank** | **Szene aus «Der Kammersänger».** | | | | |
| | I: Rudolf Forster | F: Telefunken | Nr.: PLB 6162 | T: 33 | Fr. 21.50 |
| **Weinheber, Josef** | **Gedichte aus «Wien wörtlich»:** Wienerwald, Impression im März, Die Werbung, Die Pensionisten, Der Präsidialist, Auf eine Wienerin, Der Phäake, Alt-Ottakring, Hymnus auf den Kahlenberg.<br>(Gleiche Platte: **Wildgans, Anton. «Kirbisch» aus dem römischen XII. Gesang.)** | | | | |
| | I: Richard Eybner (Burgtheater) | F: Amadeo | Nr.: AVRS 2002-x | T: 33 | Fr. 28.50 |
| **Weise, Christian** | s. u. Barock | | | | |
| **Wildgans, Anton** | s. u. Weinheber | | | | |
| **Zuckmayer, Carl** | **Weihnachtsgeschichte.** | | | | |
| | I: Carl Zuckmayer | F: DGG | Nr.: 43 006 LPMS | T: 33 | Fr. 28.50 |

## II. Lieder 45 Touren/min.

DGG = Deutsche Grammophon-Gesellschaft HMV = His Master's Voice

| Autor | Titel | Komponist | Interpret | Firma | Nummer | Preis |
|---|---|---|---|---|---|---|
| **Eichendorff, Jos. von** | Der Freund<br>Der Musikant<br>Es zogen zwei rüstige Ges. | Hugo Wolf<br>Hugo Wolf<br>Rob. Schumann | Herm. Prey, Bariton | Columbia | SEGW 7824 | Fr. 8.— |
| | Es weiss und rät es | F. Mendelssohn | Erna Berger, Sopran | HMV | 7 EGW 8361 | Fr. 8.— |
| **Falke, Konrad** | Meinem Kinde | Richard Strauss | Annelies Kupper, Sopr. | DGG | 30 297 EPL | Fr. 9.75 |
| **Fontane Theodor** | Archibald Douglas | Carl Loewe | Ferd. Frantz, Bariton | HMV | 7 EGW 8351 | Fr. 8.— |
| | Tom der Reimer | Carl Loewe | Jos. Greindl, Bariton | DGG | 30 208 EPL | Fr. 9.75 |
| **Freiligrath, Ferdinand** | Prinz Eugen | Carl Loewe | Ferd. Frantz, Bariton | HMV | 7 EGW 8327 | Fr. 8.— |
| **Gellert, Chr. F.** | **6 Lieder:** Bitten - Die Liebe des Nächsten - Vom Tode - Gottes Macht - Die Himmel rühmen - Busslied | L. v. Beethoven | D. Fischer-Dieskau, Bar. | HMV | 7 ERW 5333 | Fr. 9.75 |
| **Goethe, Joh. W. von** | Die wandelnde Glocke | Carl Loewe | Herm. Schey, Bariton | Philips | 402 053 NE | Fr. 8.— |
| | Erlkönig | Carl Loewe | D. Fischer-Dieskau, Bar. | HMV | 7 ERW 5044 | Fr. 9.75 |
| | Erlkönig | Fr. Schubert | D. Fischer-Dieskau, Bar. | HMV | 7 RF 240 | Fr. 7.75 |
| | Flohlied | L. v. Beethoven | Kim Borg, Bariton | DGG | 32 228 NL | Fr. 6.75 |
| | Gretchen am Spinnrad | Fr. Schubert | Erna Berger, Sopran | DGG | 30 224 EPL | Fr. 9.75 |

| Autor | Titel | Komponist | Interpret | Firma | Nummer | Preis |
|---|---|---|---|---|---|---|
| **Goethe, Joh. W. von** | Gretchen am Spinnrad | Fr. Schubert | Elis. Schwarzkopf, Sopr. | Columbia | SEL 1564 | Fr. 9.75 |
| | Nähe des Geliebten | Fr. Schubert | Elis. Schwarzkopf, Sopr. | Columbia | SEL 1570 | Fr. 9.75 |
| | Ueber allen Wipfeln | Fr. Schubert | Karl Erb, Tenor | HMV | 7 PW 558 | Fr. 6.75 |
| | Wanderers Nachtlied (Der du von den Himmeln bist) | Fr. Schubert | Jussi Björling, Tenor | HMV | 7 ERC 2 | Fr. 9.75 |
| **Groth, Klaus** | Mein wundes Herz verlangt | Joh. Brahms | Erna Berger, Sopran | DGG | 32 150 NL | Fr. 6.75 |
| | O wüsst ich den Weg zurück | Joh. Brahms | Karl Erb, Tenor | HMV | 7 EGW 8370 | Fr. 8.— |
| **Heine, Heinrich** | Ich wandelte - Du bist wie eine Blume - Anfangs wollt ich fast - Belsazar (Die Mitternacht) | Rob. Schumann | D. Fischer-Dieskau, Bar. | HMV | 7 ERW 5334 | Fr. 9.75 |
| | Auf Flügeln des Gesanges | F. Mendelssohn | Erna Berger, Sopran | HMV | 7 EGW 8361 | Fr. 8.— |
| | Die beiden Grenadiere | Rob. Schumann | D. Fischer-Dieskau, Bar. | HMV | 7 RF 240 | Fr. 7.75 |
| | Leise zieht durch mein Gemüt | F. Mendelssohn | Erna Berger, Sopran | HMV | 7 EGW 8361 | Fr. 8.— |
| **Herder, J. G.** | Herr Oluf reitet | Carl Loewe | Herm. Schey, Bariton | Philips | 402 053 NL | Fr. 6.75 |
| **Hölty, Ludwig** | Mainacht | Joh. Brahms | Aksel Schöitz, Tenor | HMV | 7 EBK 1005 | Fr. 9.75 |
| | Seligkeit | Fr. Schubert | Irmgard Seefried, Sopr. | DGG | 30 128 EPL | Fr. 9.75 |
| **Kerner, Just.** | Stille Tränen | Rob. Schumann | Annelies Kupper, Sopr. | DGG | 30 289 EPL | Fr. 9.75 |
| | Wohlauf, noch getrunken | Rob. Schumann | Herm. Prey, Bariton | Columbia | SEGW 7824 | Fr. 8.— |
| **Kopisch, August** | Der Nöck | Carl Loewe | Jos. Greindl, Bariton | DGG | 30 207 EPL | Fr. 9.75 |
| **Lenau, Niklaus** | Meine Rose | Rob. Schumann | Annelies Kupper, Sopr. | DGG | 30 289 EPL | Fr. 9.75 |
| **Mörike, Eduard** | An eine Aeolsharfe | Joh. Brahms | Erna Berger, Sopran | DGG | 32 150 NL | Fr. 6.75 |
| | Das schlafende Jesuskind | Hugo Wolf | Irmgard Seefried, Sopr. | DGG | 32 142 NL | Fr. 6.75 |
| | Denk es, o Seele | Hugo Wolf | Irmgard Seefried, Sopr. | DGG | 30 010 EPL | Fr. 9.75 |
| | Der Feuerreiter | Hugo Wolf | D. Fischer-Dieskau, Bar. | HMV | 7 RW 533 | Fr. 7.75 |
| | Der Feuerreiter | Hugo Wolf | D. Fischer-Dieskau, Bar. | HMV | 7 ERW 5054 | Fr. 9.75 |
| | Der Tambour | Hugo Wolf | D. Fischer-Dieskau, Bar. | HMV | 7 ERW 5054 | Fr. 9.75 |
| | Frühling lässt sein blaues Band | Rob. Schumann | Annelies Kupper, Sopr. | DGG | 30 289 EPL | Fr. 9.75 |
| | So ist die Lieb | Hugo Wolf | Irmgard Seefried, Sopr. | DGG | 30 010 EPL | Fr. 9.75 |
| | Storchenbotschaft | Hugo Wolf | D. Fischer-Dieskau, Bar. | HMV | 7 RW 533 | Fr. 7.75 |
| | Storchenbotschaft | Hugo Wolf | D. Fischer-Dieskau, Bar. | HMV | 7 ERW 5044 | Fr. 9.75 |
| | Verborgenheit | Hugo Wolf | Jussi Björling, Tenor | HMV | 7 ERC 1 | Fr. 9.75 |
| **Rückert, Friedrich** | Du bist die Ruh | Fr. Schubert | Karl Erb, Tenor | HMV | 7 EGW 8350 | Fr. 8.— |
| | Grün ist der Jasminenstrauch | Rob. Schumann | Annelies Kupper, Sopr. | DGG | 30 289 EPL | Fr. 9.75 |
| | Kleiner Haushalt | Carl Loewe | Herm. Schey, Bariton | Philips | 402 053 NE | Fr. 8.— |
| | O ihr Herren | Rob. Schumann | Annelies Kupper, Sopr. | DGG | 30 289 EPL | Fr. 9.75 |
| | Schneeglöcklein | Rob. Schumann | Annelies Kupper, Sopr. | DGG | 30 289 EPL | Fr. 9.75 |
| **Orchestervertonung:** | Till Eulenspiegels lustige Streiche | Richard Strauss | Ferenc Fricsay und Berliner Philharmoniker | DGG | 30 067 EPL | Fr. 9.75 |

## Lieder 33 Touren/min.

| Autor | Titel | Komponist | Interpret | Firma | Nummer | Preis |
|---|---|---|---|---|---|---|
| **Bierbaum, Otto Jul.** | Freundliche Vision<br>Traum durch die Dämmerung | Richard Strauss<br>Richard Strauss | D. Fischer-Dieskau, Bar. | HMV | WALP 516 | Fr. 28.50 |
| **Brentano, Clemens** | Als mir dein Lied<br>Amor<br>An die Nacht<br>Ich wollt ein Sträusslein<br>Lied der Frauen<br>Säusle, liebe Myrte | Richard Strauss | Erna Berger, Sopran | DGG | 16 042 LP | Fr. 21.50 |
| **Chamisso, Adalbert** | Frauenliebe und Leben (Zyklus v. 8 Gedichten) | Rob. Schumann | Elis. Höngen, Alt | DGG | 19 068 LPEM | Fr. 25.— |
| | Frauenliebe und Leben (Zyklus v. 8 Gedichten) | Rob. Schumann | Erna Berger, Sopran | HMV | WCLP 513 | Fr. 25.— |
| **Claudius, Matthias** | Der Tod und das Mädchen | Fr. Schubert | Josef Greindl, Bass | DGG | 19 094 LPEM | Fr. 25.— |
| | Du kleine, grünumwachsne | Fr. Schubert | Walther Ludwig, Tenor | DGG | 19 072 LPEM | Fr. 25.— |
| **Dahn, Felix** | Ach weh, mir unglückhaftem Mann<br>All meine Gedanken | Richard Strauss | D. Fischer-Dieskau, Bar. | HMV | WALP 516 | Fr. 28.50 |
| **Dehmel, Richard** | Befreit | Richard Strauss | D. Fischer-Dieskau, Bar. | HMV | WALP 516 | Fr. 28.50 |
| | In einem stillen Garten | Richard Strauss | Norman Foster, Bariton | VOX | PL 9610 | Fr. 28.50 |
| | Waldseligkeit | Richard Strauss | Norman Foster, Bariton | VOX | PL 9610 | Fr. 28.50 |
| **Eichendorff, Jos. von** | **Liederkreis** (12 Gedichte) In der Fremde - Intermezzo - Waldesgespräch - Die Stille - Mondnacht - Schöne Fremde - Auf einer Burg - In der Fremde - Wehmut - Zwielicht - Im Walde - Frühlingsnacht | Rob. Schumann | D. Fischer-Dieskau, Bar.<br>oder<br>Erna Berger, Sopran | HMV<br><br>DGG | BLP 1068<br><br>17 089 LPE | Fr. 21.50<br><br>Fr. 13.40 |
| | **Hugo-Wolf-Lieder:** Lieber alles - Heimweh - Der Scholar - Der verzweifelte Liebhaber - Unfall - Liebesglück - Seemanns Abschied - Erwartung - Die Nacht - Der Freund - Verschwiegene Liebe - Ständchen - Der Soldat - Nachtzauber - Der Schreckenberger - Glücksritter - Der Musikant | Hugo Wolf | Herm. Prey, Bariton | Columbia | WC 502 | Fr. 21.50 |
| | Er weiss und rät es | F. Mendelssohn | Erna Berger, Sopran | HMV | WCLP 513 | Fr. 25.— |
| | Im Abendrot | Richard Strauss | Lisa della Casa, Sopran | DECCA | LW 5056 | Fr. 13.40 |
| | Verschwiegene Liebe | Hugo Wolf | D. Fischer-Dieskau, Bar. | HMV | ALP 1143 | Fr. 28.50 |
| **Falke, Konrad** | Meinem Kinde | Richard Strauss | Annelies Kupper, Sopr. | DGG | 30 297 EPL | Fr. 9.75 |
| | Viola d'amour | Max Reger | Walther Ludwig, Tenor | DGG | 19 090 LPEM | Fr. 25.— |
| **Fontane, Theodor** | Archibald Douglas<br>Tom der Reimer | Carl Loewe | Ferd. Frantz, Bass | HMV | WCLP 536 | Fr. 25.— |
| **Freiligrath, Ferd.** | Prinz Eugen | Carl Loewe | Ferd. Frantz, Bass | HMV | WCLP 536 | Fr. 25.— |
| **Geibel, Emanuel** | Alle gingen, Herz zur Ruh | Hugo Wolf | D. Fischer-Dieskau, Bar. | HMV | ALP 1143 | Fr. 28.50 |
| | Du feuchter Frühlingsabend | Max Reger | Walther Ludwig, Tenor | DGG | 19 090 LPEM | Fr. 25.— |
| | Mein Herz ist wie die . . . | F. Mendelssohn | Erna Berger, Sopran | HMV | WCLP 513 | Fr. 25.— |
| | Wer sein holdes Lieb' | Hugo Wolf | D. Fischer-Dieskau, Bar. | HMV | ALP 1143 | Fr. 28.50 |
| **Gellert, Chr. F.** | **6 Lieder:** Bitten - Die Liebe des Nächsten — Vom Tode - Die Ehre Gottes - Gottes Macht - Busslied | L. v. Beethoven | D. Fischer-Dieskau, Bar. | HMV | WALP 1510 | Fr. 28.50 |

| Autor | Titel | Komponist | Interpret | Firma | Nummer | Preis |
|---|---|---|---|---|---|---|
| **Goethe, J. W. von** | Anakreons Grab | Hugo Wolf | D. Fischer-Dieskau, Bar. | HMV | ALP 1143 | Fr. 28.50 |
| | Das Veilchen | W. A. Mozart | Elis. Schwarzkopf, Sopr. | Columbia | CX 1321 | Fr. 28.50 |
| | Der Musensohn | Fr. Schubert | E. Häfliger, Tenor | DGG | 19 096 LPEM | Fr. 25.— |
| | Die Gesänge des Harfners I, II und III | Hugo Wolf | D. Fischer-Dieskau, Bar. | HMV | ALP 1143 | Fr. 28.50 |
| | Die Gesänge des Harfners I | Fr. Schubert | Karl Erb, Tenor | HMV | WBLP 519 | Fr. 21.— |
| | Erschaffen und beleben | Hugo Wolf | D. Fischer-Dieskau, Bar. | HMV | ALP 1143 | Fr. 28.50 |
| | Es war ein König in Thule | Fr. Schubert | Kim Borg, Bass | DGG | 17 004 LPE | Fr. 13.40 |
| | Ganymed | Fr. Schubert | Elis. Schwarzkopf, Sopr. | Columbia | CX 1040 | Fr. 28.50 |
| | Geheimnis | Fr. Schubert | D. Fischer-Dieskau, Bar. | HMV | ALP 1295 | Fr. 28.50 |
| | Geh, gehorche | Hugo Wolf | D. Fischer-Dieskau, Bar. | HMV | ALP 1143 | Fr. 28.50 |
| | Genialisch Treiben | Hugo Wolf | D. Fischer-Dieskau, Bar. | HMV | ALP 1143 | Fr. 28.50 |
| | Grenzen der Menschheit | Fr. Schubert | Kim Borg, Bass | DGG | 17 004 LPE | Fr. 13.40 |
| | Gretchen am Spinnrad | Fr. Schubert | Elis. Schwarzkopf, Sopr. | Columbia | CX 1040 | Fr. 28.50 |
| | Hochzeitslied | Carl Loewe | Kim Borg, Bass | DGG | 17 004 LPE | Fr. 13.40 |
| | Lasset, Gelehrte | Hugo Wolf | D. Fischer-Dieskau, Bar. | HMV | ALP 1143 | Fr. 28.50 |
| | Lasst mich nur | Rob. Schumann | D. Fischer-Dieskau, Bar. | DGG | 18 380 LPM | Fr. 28.50 |
| | Mailied | L. v. Beethoven | D. Fischer-Dieskau, Bar. | HMV | WALP 1509 | Fr. 28.50 |
| | Marmotte | L. v. Beethoven | D. Fischer-Dieskau, Bar. | HMV | WALP 1509 | Fr. 28.50 |
| | Mit einem gemalten Band | L. v. Beethoven | D. Fischer-Dieskau, Bar. | HMV | WALP 1509 | Fr. 28.50 |
| | Nähe der Geliebten | Fr. Schubert | Elis. Schwarzkopf, Sopr. | Columbia | CX 1040 | Fr. 28.50 |
| | Phänomen | Hugo Wolf | D. Fischer-Dieskau, Bar. | HMV | ALP 1143 | Fr. 28.50 |
| | Prometheus | Hugo Wolf | Hans Hotter, Bariton | Columbia | CX 1162 | Fr. 28.50 |
| | Rastlose Liebe | Fr. Schubert | D. Fischer-Dieskau, Bar. | HMV | ALP 1295 | Fr. 28.50 |
| | Sehnsucht | L. v. Beethoven | D. Fischer-Dieskau, Bar. | HMV | WALP 1509 | Fr. 28.50 |
| **Groth, Klaus** | Dein blaues Auge | Joh. Brahms | Irmgard Seefried, Sopr. | DGG | 19 050 LPEM | Fr. 25.— |
| | Komm bald | Joh. Brahms | Hans Hotter, Bariton | Columbia | CX 1448 | Fr. 28.50 |
| | O wüsst ich doch | Joh. Brahms | Hans Hotter, Bariton | Columbia | CX 1448 | Fr. 28.50 |
| | Wie Melodien zieht es | Joh. Brahms | Hans Hotter, Bariton | Columbia | CX 1448 | Fr. 28.50 |
| **Hebbel, Friedrich** | Geh über den Sternenweg | Max Reger | Walther Ludwig, Tenor | DGG | 19 090 LPEM | Fr. 25.— |
| | Ich legte mich | Joh. Brahms | Erna Berger, Sopran | DGG | 18 081 LPM | Fr. 28.50 |
| **Heine, Heinrich** | **Dichterliebe** (Zyklus v. 16 Ged.) | Rob. Schumann | D. Fischer-Dieskau, Bar. | DGG | 18 370 LPM | Fr. 28.50 |
| | **Dichterliebe** (Zyklus v. 16 Ged.) | Rob. Schumann | Walther Ludwig, Tenor | DGG | 16 029 LP | Fr. 21.50 |
| | Am Meer | Fr. Schubert | D. Fischer-Dieskau, Bar. | HMV | WALP 1066 | Fr. 28.50 |
| | Anfangs wollt ich | Rob. Schumann | D. Fischer-Dieskau, Bar. | HMV | WALP 525 | Fr. 28.50 |
| | Auf Flügeln des Gesanges | F. Mendelssohn | Erna Berger, Sopran | HMV | WCLP 531 | Fr. 25.— |
| | Belsazar | Rob. Schumann | D. Fischer-Dieskau, Bar. | HMV | WALP 525 | Fr. 28.50 |
| | Berg und Burgen | Rob. Schumann | D. Fischer-Dieskau, Bar. | HMV | WALP 525 | Fr. 28.50 |
| | Das Fischermädchen | Fr. Schubert | D. Fischer-Dieskau, Bar. | HMV | WALP 1066 | Fr. 28.50 |
| | Der Atlas | Fr. Schubert | D. Fischer-Dieskau, Bar. | HMV | WALP 1066 | Fr. 28.50 |

| Autor | Titel | Komponist | Interpret | Firma | Nummer | Preis |
|---|---|---|---|---|---|---|
| **Heine, Heinrich** | Der arme Peter | Rob. Schumann | D. Fischer-Dieskau, Bar. | HMV | WALP 525 | Fr. 28.50 |
| | Der Doppelgänger | Fr. Schubert | D. Fischer-Dieskau, Bar. | HMV | WALP 1066 | Fr. 28.50 |
| | Der Tod, das ist die kühle Nacht | Joh. Brahms | D. Fischer-Dieskau, Bar. | DGG | 18 370 LPM | Fr. 28.50 |
| | Die Stadt | Fr. Schubert | D. Fischer-Dieskau, Bar. | HMV | WALP 1066 | Fr. 28.50 |
| | Du bist wie eine Blume | Rob. Schumann | D. Fischer-Dieskau, Bar. | HMV | WALP 525 | Fr. 28.50 |
| | Es liebt sich so lieblich | Joh. Brahms | D. Fischer-Dieskau, Bar. | DGG | 18 370 LPM | Fr. 28.50 |
| | Es treibt mich | Rob. Schumann | D. Fischer-Dieskau, Bar. | HMV | WALP 525 | Fr. 28.50 |
| | Ich wandelt unter den Bäumen | Rob. Schumann | D. Fischer-Dieskau, Bar. | HMV | WALP 525 | Fr. 28.50 |
| | Ihr Bild | Fr. Schubert | D. Fischer-Dieskau, Bar. | HMV | WALP 1066 | Fr. 28.50 |
| | Leise zieht durch mein Gemüt | F. Mendelssohn | Erna Berger, Sopran | HMV | WCLP 531 | Fr. 25.— |
| | Lieb Liebchen | Rob. Schumann | D. Fischer-Dieskau, Bar. | HMV | WALP 525 | Fr. 28.50 |
| | Mein Liebchen, wir sassen | Joh. Brahms | D. Fischer-Dieskau, Bar. | DGG | 18 370 LPM | Fr. 28.50 |
| | Mein Wagen rollt | Rob. Schumann | D. Fischer-Dieskau, Bar. | HMV | WALP 525 | Fr. 28.50 |
| | Mit deinen blauen Augen | Richard Strauss | Norman Foster, Bariton | VOX | PL 9610 | Fr. 28.50 |
| | Mit Myrten und Rosen | Rob. Schumann | D. Fischer-Dieskau, Bar. | HMV | WALP 525 | Fr. 28.50 |
| | Mondenschein | Joh. Brahms | Hans Hotter, Bariton | Columbia | CX 1448 | Fr. 28 50 |
| | Morgens steh ich auf | Rob. Schumann | D. Fischer-Dieskau, Bar. | HMV | WALP 525 | Fr. 28.50 |
| | Nacht liegt auf den freundlichen Wegen | Joh. Brahms | D. Fischer-Dieskau, Bar. | DGG | 18 370 LPM | Fr. 28.50 |
| | Neue Liebe | F. Mendelssohn | Erna Berger, Sopran | HMV | WCLP 531 | Fr. 25.— |
| | Oben auf des Berges Spitze | Rob. Schumann | D. Fischer-Dieskau, Bar. | HMV | WALP 525 | Fr. 28.50 |
| | Schlechtes Wetter | Richard Strauss | Elis. Schwarzkopf, Sopr. | Columbia | CX 1044 | Fr. 28.50 |
| | Schöne Wiege meiner Leiden | Rob. Schumann | D. Fischer-Dieskau, Bar. | HMV | WALP 525 | Fr. 28.50 |
| | Sommerabend | Joh. Brahms | Hans Hotter, Bariton | Columbia | CX 1448 | Fr. 28.50 |
| | Tragödie: Entflieh mit mir<br>Es fiel ein Reif | Rob. Schumann | D. Fischer-Dieskau, Bar. | HMV | WALP 525 | Fr. 28.50 |
| | Warte, warte, wilder Schiffmann | Rob. Schumann | D. Fischer-Dieskau, Bar. | HMV | WALP 525 | Fr. 28.50 |
| | Wir sassen am Fischerhause | Rob. Schumann | D. Fischer-Dieskau, Bar. | HMV | WALP 525 | Fr. 28.50 |
| **Hesse, Hermann** | Beim Schlafengehen - Frühling - September | Richard Strauss | Lisa della Casa, Sopran | DECCA | LW 5056 | Fr. 13.40 |
| | Beim Schlafengehen - Frühling - September | Richard Strauss | Elis. Schwarzkopf, Sopr. | Columbia | CX 1107 | Fr. 28.50 |
| **Heyse, Paul** | «Aus dem italienischen Liederbuch» (Zyklus v. 46 Ged.) | Hugo Wolf | D. Fischer-Dieskau, Bar.<br>Irmgard Seefried, Sopr. | DGG<br>DGG | 18 005 LPM<br>18 192 LPM | Fr. 28.50<br>Fr. 28.50 |
| **Hölty, Ludwig** | An den Mond | Fr. Schubert | Walther Ludwig, Tenor | DGG | 19 072 LPEM | Fr. 25.— |
| | Hexenlied | F. Mendelssohn | Erna Berger, Sopran | HMV | WCLP 531 | Fr. 25.— |
| | Minnelied | Joh. Brahms | Hans Hotter, Bariton | Columbia | CX 1448 | Fr. 28.50 |
| **Keller, Gottfried** | Mir glänzen die Augen - Ich fürcht - Du milchjunger Knabe - Wandle ich in dem Morgentau - Singt mein Schatz - Röschen biss den Apfel an - Tretet ein - Wie glänzt der helle Mond | Hans Pfitzner | Erna Berger, Sopran | DGG | 18 081 LPM | Fr. 28.50 |

| Autor | Titel | Komponist | Interpret | Firma | Nummer | Preis |
|---|---|---|---|---|---|---|
| **Kerner, Justinus** | **12 Gedichte:** Lust der Sturmnacht - Stirb, Lieb' und Freud'! - Wanderlied - Erstes Grünen - Sehnsucht - Auf das Trinkglas - Wanderung - Stille Liebe - Frage - Stille Tränen - Wer machte dich - Alte Laute | Rob. Schumann | D. Fischer-Dieskau, Bar. | DGG | 18 370 LPM | Fr. 28.50 |
| **Klopstock, Fr. Gottl.** | Das Rosenband | Richard Strauss | Norman Foster, Bariton | VOX | PL 9610 | Fr. 28.50 |
| **Kopisch, August** | Der Nöck | Carl Loewe | Ferd. Frantz, Bass | HMV | WCLP 536 | Fr. 25.— |
| **Körner, Theodor** | Auf der Riesenkoppe | Fr. Schubert | Karl Erb, Tenor | HMV | WBLP 519 | Fr. 21.50 |
| **Knaben Wunderhorn** | Hat gesagt, bleibt's nicht dabei | Richard Strauss | Elis. Schwarzkopf, Sopr. | Columbia | CX 1044 | Fr. 28.50 |
| **Lenau, Niklaus** | O wärst du mein | Richard Strauss | D. Fischer-Dieskau, Bar. | HMV | WALP 516 | Fr. 28.50 |
| **Lessing, G. E.** | Ohne Liebe lebe | L. v. Beethoven | D. Fischer-Dieskau, Bar. | HMV | WALP 1510 | Fr. 28.50 |
| **Liliencron, Detlev von** | Ich liebe dich (Vier adlige) | Richard Strauss | D. Fischer-Dieskau, Bar. | HMV | WALP 516 | Fr. 28.50 |
| | Auf dem Kirchhof | Joh. Brahms | Hans Hotter, Bariton | Columbia | CX 1448 | Fr. 28.50 |
| **Meyer, C. F.** | Im Spätboot | Richard Strauss | Norman Foster, Bariton | VOX | PL 9610 | Fr. 28.50 |
| **Mörike, Eduard** | Abschied | Hugo Wolf | Bruce Broyce, Bariton | DECCA | DL 50 026 | Fr. 28.50 |
| | An eine Aeolsharfe | Joh. Brahms | Erna Berger, Sopran | DGG | 18 081 LPM | Fr. 28.50 |
| | An eine Aeolsharfe | Hugo Wolf | Irmgard Seefried, Sopr. | DGG | 19 050 LPEM | Fr. 25.— |
| | Begegnung | Hugo Wolf | Irmgard Seefried, Sopr. | DGG | 19 050 LPEM | Fr. 25.— |
| | Elfenlied | Hugo Wolf | Erna Berger, Sopran | DGG | 17 058 LPE | Fr. 13.40 |
| | Fussreise | Hugo Wolf | D. Fischer-Dieskau, Bar. | HMV | ALP 1143 | Fr. 28.50 |
| | Fussreise | Hugo Wolf | Bruce Broyce, Bariton | DECCA | DL 50 026 | Fr. 28.50 |
| | Gesang Weylas | Hugo Wolf | Gerard Souzay, Bariton | DECCA | LXT 5216 | Fr. 28.50 |
| | Im Frühling | Hugo Wolf | Erna Berger, Sopran | DGG | 17 058 LPE | Fr. 13.40 |
| | In der Frühe | Hugo Wolf | D. Fischer-Dieskau, Bar. | HMV | ALP 1143 | Fr. 28.50 |
| | Karwoche | Hugo Wolf | Erna Berger, Sopran | DGG | 17 058 LPE | Fr. 13.40 |
| | Knabe und das Immlein, der | Hugo Wolf | Erna Berger, Sopran | DGG | 17 058 LPE | Fr. 13.40 |
| | Lebe wohl | Hugo Wolf | D. Fischer-Dieskau, Bar. | HMV | ALP 1143 | Fr. 28.50 |
| | Mausfallensprüchlein | Hugo Wolf | Elis. Schwarzkopf, Sopr. | Columbia | CX 1044 | Fr. 28.50 |
| | Nixe Binsenfuss | Hugo Wolf | Erna Berger, Sopran | DGG | 17 058 LPE | Fr. 13.40 |
| | Peregrina I und II | Hugo Wolf | Bruce Broyce, Bariton | DECCA | DL 50 026 | Fr. 28.50 |
| | Selbstgeständnis | Hugo Wolf | Bruce Broyce, Bariton | DECCA | DL 50 026 | Fr. 28.50 |
| | Verborgenheit | Hugo Wolf | Erna Berger, Sopran | DGG | 17 058 LPE | Fr. 13.40 |
| | Verlassene Mägdlein, das | Hugo Wolf | Erna Berger, Sopran | DGG | 17 058 LPE | Fr. 13.40 |
| | Zitronenfalter im April | Hugo Wolf | Erna Berger, Sopran | DGG | 17 058 LPE | Fr. 13.40 |
| **Müller, Wilhelm** | Die Müllerin (Zyklus) | Fr. Schubert | Walther Ludwig, Tenor | DGG | 18 031/32 LPM | Fr. 28.50 |
| | Die Müllerin (Zyklus) | Fr. Schubert | D. Fischer-Dieskau, Bar. | HMV | ALP 1036/37 | Fr. 28.50 |
| | Die Winterreise (Zyklus) | Fr. Schubert | Josef Greindl, Bass | DGG | 19 093/94 LPEM | Fr. 25.— |
| | Die Winterreise (Zyklus) | Fr. Schubert | Hans Hotter, Bariton | Columbia | CX 1222/23 | Fr. 57.— |

| Autor | Titel | Komponist | Interpret | Firma | Nummer | Preis |
|---|---|---|---|---|---|---|
| **Platen, August** | Wie rafft ich mich auf - Ich schleiche umher - Der Strom, der - Du sprichst, dass ich . . . - Wehe, so willst du mich wieder | Joh. Brahms | D. Fischer-Dieskau, Bar. | HMV | ALP 1270 | Fr. 28.50 |
| **Rückert, Friedrich** | Der Himmel hat eine Träne geweint | Max Reger | Walther Ludwig, Tenor | DGG | 19 090 LPEM | Fr. 25.— |
| | Der Schnee, der gestern noch | Rob. Schumann | D. Fischer-Dieskau, Bar. | DGG | 18 380 LPM | Fr. 28.50 |
| | Kleiner Haushalt | Carl Loewe | Ferd. Frantz, Bariton | HMV | WCLP 536 | Fr. 25.— |
| | Kindertotenlieder (5 Gedichte) | Gustav Mahler | Kathleen Ferrier, Alt | Columbia | C 1009 | Fr. 21.50 |
| | Sei mir gegrüsst | Fr. Schubert | Ernst Häfliger, Tenor | DGG | 19 096 LPEM | Fr. 25.— |
| **Salis, Gaudenz** | Leise rieselnder Quell | Fr. Schubert | Ernst Häfliger, Tenor | DGG | 19 096 LPEM | Fr. 25.— |
| **Schlegel** | Lass dich mit gelinden | Fr. Schubert | Ernst Häfliger, Tenor | DGG | 19 096 LPEM | Fr. 25.— |
| **Uhland, Ludwig** | Heimkehr | Joh. Brahms | Hans Hotter, Bariton | Columbia | CX 1448 | Fr. 28.50 |
| | Sonntag | Joh. Brahms | Hans Hotter, Bariton | Columbia | CX 1448 | Fr. 28.50 |
| **Orchesterwerk:** | Der Zauberlehrling Inspiriert von Goethes gleichnamiger Ballade | Paul Dukas | Orchestre Lamoureux Dirigent: J. Martinon | Philips | A 00175 L S 06011 R | Fr. 13.40 |

## NAG – Nationale Arbeitnehmergemeinschaft

Der Leitende Ausschuss NAG tagte am 18. Juni 1958 unter dem Vorsitz von *Ad. Suter* (SLV) in Luzern.

In seinem Eröffnungswort gab der Präsident, unter dem frischen Eindruck der erschütternden Ereignisse in Ungarn, der tiefen Empörung des Leitenden Ausschusses und der der NAG angeschlossenen Arbeitnehmer Ausdruck über die ruchlose Ermordung der Helden im Verzweiflungskampf des nach Freiheit und Unabhängigkeit dürstenden ungarischen Volkes gegen die ihm aufgezwungene, verhasste kommunistische Tyrannei. Er betonte die Notwendigkeit der steten Wachsamkeit aller freien Völker gegenüber den hohlen Koexistenzphrasen und der angeblichen Verständigungsbereitschaft Russlands und seiner Satelliten und der absoluten Verteidigungsbereitschaft angesichts der Weltherrschaftspläne des Sowjetkommunismus.

Der Leitende Ausschuss nahm sodann mit Genugtuung Kenntnis vom positiven Ergebnis der eidgenössischen Volksabstimmung vom 10. Mai 1958 über die Vorlage betreffend die Neuordnung des Finanzhaushaltes des Bundes. Er gibt der bestimmten Erwartung Ausdruck, dass beim Erlass der neuen Vollziehungsbestimmungen durch den Bund die zeitgemässe Erhöhung der Sozialabzüge, einschliesslich Versicherungsprämien, sowie der abzugsberechtigten Berufsausgaben der Unselbständigerwerbenden erfolgen werde.

In eingehender Aussprache befasste sich der Leitende Ausschuss erneut mit dem Volksbegehren für die 44-Stunden-Woche (Arbeitszeitverkürzung) und dem Beschluss der eidgenössischen Räte, diese Initiative den Stimmberechtigten *ohne* Gegenvorschlag zur Ablehnung zu empfehlen.

Für die Industrie- und einen Teil der gewerblichen Arbeiterschaft ist in den letzten Jahren die schrittweise Arbeitszeitverkürzung auf Grund gegenseitiger kollektivvertraglicher Vereinbarungen verwirklicht worden. Für die übrigen Arbeitnehmer und insbesondere die Privatangestelltenschaft trifft dies leider nicht zu. Diese Kreise erwarten daher von der Annahme des Volksbegehrens indirekt günstige Rückwirkungen hinsichtlich der Verkürzung ihrer Arbeitszeiten und neigen zum Teil mangels eines geeigneten Gegenvorschlages der Annahme der 44-Stunden-Woche-Initiative zu. Dies um so mehr, als keine verbindlichen Zusicherungen der massgebenden Arbeitgeberverbände und Wirtschaftsorganisationen vorliegen auf positive Mitarbeit an der raschen Verwirklichung eines allgemeinen Bundesgesetzes über den Schutz der Arbeit für die dem eidgenössischen Fabrikgesetz nicht unterstellten Betriebe beziehungsweise Arbeitnehmer. Auch hinsichtlich der Bereitschaft der zuständigen Arbeitgeberkreise zur gesamtarbeitsvertraglichen Regelung der wesentlichen Arbeitsbedingungen der Angestellten mit den massgebenden Angestelltenorganisationen liegen noch keinerlei bindende Zugeständnisse vor. Die der NAG angeschlossenen Verbände sind eingeladen, innert nützlicher Frist ihre endgültige Haltung gegenüber der Initiative abzuklären, damit die nächste Plenarkonferenz der NAG dazu Stellung nehmen kann.

Anschliessend nahm der Leitende Ausschuss Kenntnis vom Ergebnis der konferenziellen Besprechungen zwischen Vertretern der Arbeitgeberspitzenverbände und der Minderheitsgewerkschaften sowie eines Beobachters der NAG wegen der schrittweisen Verkürzung der Arbeitszeit auf gesamtarbeitsvertraglicher Basis und der raschen Verwirklichung eines Bundesgesetzes über die Arbeit für die dem eidgenössischen Fabrikgesetz nicht unterstellten Betrieb beziehungsweise Arbeitnehmer.

Ein gemeinsames Mittagessen der Mitglieder des Leitenden Ausschusses mit den kürzlich zurückgetretenen langjährigen Kollegen *Hans Gasser*, Bern, und *Eugen Marti*, Zürich, bot Gelegenheit, deren aktive und fruchtbare Mitarbeit gebührend zu würdigen und durch die Ueberreichung von Erinnerungsgeschenken entsprechend anzuerkennen. *J. Bo.*

## Kantonale Schulnachrichten

### Aargau

*Wo sind die ehemaligen Seminaristen?*

Häufig hörte man in den letztvergangenen Jahren, als der Lehrermangel immer fühlbarer wurde, die Klage, dass «viele» junge Lehrkräfte das Lehramt nicht auszuüben gewillt seien und ihre kostspielige Ausbildung dem Staate mit Untreue vergälten. Genaue Zahlen waren allerdings nie zu erhalten — oder dann nur andeutungsweise und mehr im Hinblick auf die Lehrerinnen, wo die Verhältnisse naturgemäss eben anders liegen. — Seminardirektor Dr. *Paul Schäfer* (Wettingen) unterzog die patentierten Junglehrer der Jahre 1948 bis 1957 einer statistischen Durchleuchtung und stellte dabei fest, dass von den insgesamt 238 Patentierten zur Zeit der Berichterstattung 186 (= 78 %) im aargauischen Schuldienste standen. Von den andern bildeten sich 24 weiter aus, nachdem sie eine Zeitlang an der Gemeindeschule gewirkt hatten; sie werden nach Beendigung ihrer Studien als Sekundar-, Bezirks-, Zeichen- oder Musiklehrer wieder in den Schuldienst zurückkehren. Nur 6,3 % haben sich der Schule gänzlich entfremdet und sind fahnenflüchtig geworden (darunter ein Matrose). Ausführlichere Angaben und die von Direktor Schäfer gezogenen Schlüsse finden sich im Jahresbericht 1957/58 des Aargauischen Lehrerseminars Wettingen (Seiten 31 und 32). *nn.*

*Die Seminarturnhalle in Wettingen*

wurde während einer fast anderthalb Jahre dauernden Bauzeit von Grund auf erneuert und modernisiert, so dass man sie, wenn man an die alte Halle zurückdenkt, kaum mehr erkennt. «Wir haben eine Turnhalle!» triumphiert der jüngste Jahresbericht des Lehrerseminars Wettingen. Und man kann diesen Jubelruf wahrlich begreifen — besitzt doch die Schwesteranstalt in Aarau keine eigene Turnhalle, und mussten doch in Wettingen an die zwanzig Jahre vergehen, bis die einstmals gehegten Pläne in die Tat umgesetzt werden konnten. Zur gründlichen Ueberholung der altehrwürdigen Seminarturnhalle kommen nun noch als neu hinzu: Geräteraum, Theoriezimmer, Lehrerzimmer und Duschenanlage, was bislang alles gefehlt hat. Wie primitiv Aarau keine eigene Turnhalle und mussten doch in Wettingen erteilt werden musste, lässt sich daraus leicht schliessen (was seiner *Qualität* freilich keinen Abbruch tat, wie man sich denn überhaupt davor hüten muss, *moderne* Schulanlagen automatisch mit *gutem* Unterricht gleichzusetzen).

Die Seminarturnhalle in Wettingen, die auch heute noch nicht ganz den geltenden Normalien entspricht, geht auf die achtziger Jahre zurück. Sie wurde damals bestaunt, war sie doch für die Ansprüche von Anno dazumal aufs modernste eingerichtet, und sie enthielt so manches, was in vielen Gemeinden des Kantons noch lange Wunschtraum blieb. Schulgeschichtlich merkwürdig ist übrigens, wie zäh und langsam sich an der Kantonalen Lehrerbildungsanstalt der Turnunterricht durchsetzte. Als sich diese noch auf Schloss Lenzburg befand (1836—46), wurde unter *Christian Lippe* zwar bereits systematisch geturnt. Die Seminaristen waren in sechs Riegen eingeteilt, deren jede ihren von Förster Müller instruierten Vorturner besass. Jeweils dienstags und samstags lag man mit Eifer während zweier Stunden den Leibesübungen ob. Nachdem dann das Seminar ins Kloster Wettingen umgezogen war, blieb es aber seltsamerweise um den Turnunterricht zehn Jahre lang still, wohl weil der geeignete Lehrer fehlte. Erst ein reformierter Theologe, Pfarrer *Heinrich Welti* aus Zurzach, erfüllte einigermassen die an einen Seminarturnlehrer zu stellenden Anforderungen. Leider fehlte aber ein guter Turnplatz. Man musste sich vorerst mit der Freiluftkegelbahn der Seminaristen begnügen, später (und dies vor allem im Winter) mit dem — Speisesaal! Mit Recht wurden solche Mißstände in der Presse angeprangert, was zur Folge hatte, dass man in Aarau endlich einen besondern Turnlehrer für das Seminar Wettingen bewilligte und in *Thaddäus Schmid* aus Baden auch einen solchen fand. Aber er hatte sich, wie weiland Pfarrer Welti, mit einem Baumgärtlein und wintersüber mit dem Speisesaal abzufinden. Dieser wurde daraufhin bald «aus hygienischen Gründen» den Turnern gesperrt, und der Turnunterricht ruhte nun wieder zur Winterszeit — weil eben die Halle fehlte. 1880 ward ein Dachraum zum Turnen frei, und schliesslich wuchs eine richtige Turn*halle* aus dem Boden, die 1884 bezogen werden konnte. Viele Generationen aargauischer Primarlehrer haben dort unter dem Kommando der Turnlehrer *Merz, Fricker* und *Hofer* (welcher heute noch amtiert) etwas «Gleich» erhalten oder haben an den alten Reckstangen ihre ersten Versuche als Kunstturner unternommen. *nn.*

### Baselland

*Aus den Verhandlungen des Vorstandes des Lehrervereins Baselland vom 17. Juni 1958*

1. Der Vorstand gedenkt des am 11. Juni 1958 gestorbenen Landrates Dr. *Leo Mann,* der, aus dem Lehrerstande hervorgegangen, von 1945 bis 1950 dem Regierungsrat angehörte und sich als *Erziehungsdirektor* um die Schule und die Lehrerschaft sehr verdient gemacht hat.

2. Es werden in den LVB als *Mitglieder* aufgenommen: Ruth Schlittler, Primarlehrerin, Liestal (Wiederaufnahme), Dr. Emil Kistler, Reallehrer, Liestal, Hans Müller, Primarlehrer, Arboldswil, und Prisca Stengele, Arbeitslehrerin, Aesch.

3. Der *Landrat* hat am 9. Juni 1958 die *Einreihung der Beamten, Angestellten und Arbeiter des Staates* in die Gehaltsskala des Besoldungsgesetzes *ratifiziert.*

4. Er hat ferner gleichen Tages ohne Kommissionsberatung, was sehr selten vorkommt, den Vorschlägen des Regierungsrates zum *Einkauf der Besoldungserhöhungen und der Teuerungszulagen in die Beamtenversicherungskasse* (siehe SLZ Nr. 24, Seite 716) einmütig zugestimmt.

5. In diesen Tagen richtet der Kassier der *Beamtenversicherungskasse* ein *Zirkular an die Lehrerschaft,* in dem neben der neuen Besoldung das neue versicherte Gehalt (94 %), die versicherbare Besoldungserhöhung, die Einkaufssumme beziehungsweise die Zusatzprämie usw. bekanntgegeben werden. Es liegt im Interesse der ganzen Lehrerschaft, dass der beiliegende Fragebogen sofort ausgefüllt und zurückgeschickt wird, damit sich die Nachzahlung des Gehalts im Juli nicht verzögert. Im übrigen verweisen wir auf unsere Bemerkungen hiezu in der SLZ Nr. 24, Seite 716. Uebrigens orientieren sowohl die Erziehungsdirektion (am 14. Juni 1958) als auch die BVK die Gemeindebehörden über die neuen Besoldungen der Lehrerschaft und die Abzüge für die Versicherungskasse rechtzeitig.

6. Der *Regierungsrat* schlägt dem Landrat folgende Regelung der *Teuerungszulagen der Rentner der BVK* vor:

a) Die «*Altrentner*», deren Pensionen auf den Besoldungen beruhen, die vor dem 1. Januar 1948 gegolten haben, als noch keine Teuerungszulagen versichert waren, bekommen wie bisher zu ihrer ordentlichen Rente einen Zuschuss, der bei einem Einkommen bis 3000 Franken im Monat 150 Franken beträgt, mit steigendem Einkommen sinkt und bei einem Einkommen von 10 001 Franken an noch 70 Franken beträgt. Dazu wird nun neu auf der Rente dieselbe prozentuale Teuerungszulage, wie sie dem aktiven Personal zukommt, das heisst zurzeit 5 %, ausgerichtet. Erfreulich ist es, dass der Regierungsrat die bisherigen Begrenzungen hat fallenlassen, indem zum Beispiel die Vorschrift dahinfällt, dass die Zulage nicht mehr als 100 % der ursprünglichen Rente betragen darf; denn durch sie sind gerade die Witwen und Rentner mit den bescheidensten Renten betroffen worden. Es leben zum Beispiel noch zwei Lehrerswitwen, deren ordentliche Rente nur 650 Franken im Jahr beträgt.

b) *Den in der Zeit vom 1. Januar 1948 bis 31. Dezember 1957 Pensionierten* beziehungsweise deren Witwen, die bisher keine Teuerungszulagen erhalten haben, wird nun wenigstens die Teuerungszulage der Aktiven von 5 % zuerkannt. Sollte freilich ihre Rente, die prozentuale Teuerungszulage und die AHV-Rente inbegriffen, geringer sein als die Bezüge, auf die sie Anspruch hätten, wenn sie Altrentner wären, so sollen sie als solche behandelt werden. Den nach dem 1. April 1956 Pensionierten wird die prozentuale Zulage nur so weit ausgerichtet, als die Rente mit der Zulage 90 % ihrer letzten Besoldung nicht übersteigt.

c) Sämtliche Teuerungszulagen gelten ab 1. Januar 1958 und werden von der Beamtenversicherungskasse mit der ordentlichen Rente monatlich an die Rentner überwiesen.

d) Dass *die im Jahre 1958 Pensionierten einstweilen ohne Teuerungszulage* bleiben, ist verständlich, da sie die Möglichkeit haben, die neue Besoldung und die Teuerungszulage von 5 % in die Beamtenversicherungskasse einzukaufen. Mit Recht möchte aber der Regierungsrat nicht für alle Zeiten bei dieser Kategorie von Rentnern von einer Teuerungszulage absehen, sondern dieser Gruppe bei steigender Teuerung jeweils dann, wenn den Aktiven eine höhere Teuerungszulage zukommt, diese, «gekürzt um die jetzt gültigen 5 %», ebenfalls zugestehen.

Die vom Regierungsrat vorgesehenen Teuerungszulagen nähern sich leider den Vorschlägen, die der Lehrerverein in seiner Eingabe an den Regierungsrat vom 31. Januar 1958 gemacht hat, nur bei den Altrentnern, indem er wie bei den Altrentnern für die von 1948 bis 1957 Pensionierten ausser der prozentualen noch eine abgestufte pauschale Teuerungszulage gewünscht hat. Der Vorstand hofft, dass, wenn die praktischen Auswirkungen der regierungsrätlichen Vorlage sich überblicken lassen, die Behörden sicher zu weitern Zugeständnissen zugunsten der Pensionierten, die weder von der allgemeinen Reallohnerhöhung noch von den Besoldungserhöhungen der Aktiven etwas gespürt haben, sich bereit finden.

7. Der Vorstand stellt fest, dass im Mai der *Landesindex auf 182,2 Punkte gestiegen* ist, während die vom Landrat vor kurzem beschlossene Teuerungszulage von 5 % einem Indexstand von 178,5 Punkten entspricht; somit sind 3,7 Punkte des *Teuerungsindexes nicht ausgeglichen.* In weiser Voraussicht hat der Regierungsrat in seinem Bericht an den Landrat sich «vorbehalten, bei weiterer Steigerung der Lebenshaltungskosten *gemäss Gesetz erneut an den Landrat zu gelangen*».

8. Die 44 Mitglieder, die mindestens 35 Jahre im Schuldienst stehen, werden auf Samstag, den 5. Juli 1958, zu einer bescheidenen *Jubilarenfeier* eingeladen.

9. Die *ordentliche Generalversammlung der Beamtenversicherungskasse* findet Freitag, den 4. Juli 1958, um 19 Uhr, im Landratssaal in Liestal statt. Wir bitten unsere Mitglieder, das Ihre dazu beizutragen, dass die Lehrerschaft angemessen vertreten ist.

10. Die *Stiftung der Kur- und Wanderstationen* des Schweizerischen Lehrervereins hat einem Mitglied des LVB einen Unterstützungsbeitrag zugesprochen.

11. Der Vorstand bittet die Mitglieder, am 6. Juli 1958 dem *Filmartikel der Bundesverfassung* vor allem deshalb zur Annahme zu verhelfen, weil er ermöglichen soll, «filmkulturelle Bestrebungen zu fördern», und bei der gleichzeitigen kantonalen Abstimmung dem *Landwirtschaftsgesetz,* das die Erhaltung eines gesunden Bauernstandes anstrebt, zuzustimmen. *O. R.*

**Luzern**

In den Uebergangs- und Schlussbestimmungen des Schulgesetzes vom 28. Oktober 1953 wurden Gemeinden mit vorwiegend landwirtschaftlicher Bevölkerung ermächtigt, die Primarschulpflicht auf sieben Jahre zu beschränken. Diese Erlaubnis galt aber nur für fünf Jahre nach Inkrafttreten des neuen Schulgesetzes. Vom Beginn des nächsten Schuljahres an — auf 1959/60 — sind daher alle Schüler des Kantons zu acht Schuljahren verpflichtet. Die Schüler, die in den Gemeinden, die bisher nur auf sieben Pflichtjahre eingerichtet waren, sich nun aber in der 7. Klasse befinden, können demnach im Frühling 1959 nicht austreten. Die Oberlehrer (so werden die Lehrer der obligatorischen 7. und 8. Klasse bezeichnet) wurden angewiesen, den Unterricht jetzt schon entsprechend einzurichten. Wo keine regionalen ausgebauten Oberschulen zur Verfügung stehen, ist das 8. Schuljahr innerhalb der bestehenden Abteilungen jeder Ortschaft zu absolvieren.

Vom Schuljahr 1959/60 an gelten also auch für Luzern acht Schuljahre als *allgemeine* Pflichtschulzeit. **

*Hilfsschullehrerkurse*

Der Kanton sieht in Verbindung mit der Universität Freiburg in Luzern, wo schon ein heilpädagogisches Institut dieser Hochschule besteht, einen einmaligen *ausserordentlichen Ausbildungskurs für Hilfsschullehrer* vor. Er soll Ende Oktober 1958 beginnen und drei Jahre dauern. Er wird in der Kantonsschule Luzern durchgeführt, jeweils an Montag- oder Dienstagabenden und an den schulfreien Donnerstagnachmittagen, also ohne wesentliche Beeinträchtigung der Berufsausübung. Die Kurskosten übernimmt der Kanton. Die Absolventen erhalten nach bestandener Prüfung das Diplom für Hilfsschullehrer des Heilpädagogischen Instituts der Universität Freiburg.

Der Kurs will den Mangel an ausgebildeten Hilfsschullehrern beheben. Die Voraussetzung zur Durchführung ist eine genügend grosse Zahl von Teilnehmern. Das Erziehungsdepartement des Kantons kann in Verbindung mit der Kursleitung auch Lehrern aus anderen Kantonen die Teilnahme gestatten. **

**Tessin**

*Camillo Bariffi tritt vom Schuldienst zurück*

Vom 12. bis 28. Juni finden an den Stadtschulen von Lugano, an der Primar- und Oberschule (Scuole primarie e Scuole maggiori) die Schlussexamen statt. Das umfangreiche Programm, dem in allen Klassen beizuwohnen die Eltern und die Verwandten der Schüler und alle Schulfreunde eingeladen sind, hat als letzte grosse Arbeit des jetzt zu Ende gehenden Schuljahres 1957/58 Dr. phil. *Camillo Bariffi,* der Schuldirektor von Lugano, ausgearbeitet: allgemeine Turn-, Gesangs- und Rezitationsvorführungen in den Schulhäusern von *Besso,* in den *Scuole centrali* am Corso Pestalozzi, in *Loreto, Molino nuovo,* dann Examen in den rund 50 Primar- und etwa 20 Klassen der Scuola maggiore (die direkt dem Kanton zugeteilt sind und deren Lehrer «professori» genannt werden).

Am Samstag, den 28. Juni, findet vormittags zuerst eine Versammlung aller Lehrkräfte statt vom Kindergarten (docenti delle Case dei Bambini) bis zur Scuola maggiore; am Nachmittag kommen alle Schüler in der Palestra der Zentralschule zusammen — palaistra war schon im alten Griechenland der Name der elementaren Schulen. Es findet dort die feierliche Promotion und Abschiedsfeier für jene Schüler statt, die aus der 3. Maggiore (8. Schuljahr) austreten oder die Aufnahmeprüfungen ins Gymnasium bestanden haben (nach der 5. Klasse). Mit dem «Canto d'addio» des 5.—8. Schuljahres schliesst die Feier ab.

Es steht nicht auf dem Programm, aber die Behörden werden die Gelegenheit nicht versäumen, unserem lieben Freund Camillo Bariffi einen würdigen Abschluss seiner grossen Arbeit für die Schulen von Lugano und des Kantons bereiten. Dr. Bariffi, der mühelos schweizerdeutsch, schriftdeutsch und französisch spricht, hat zur Verbindung der Tessiner Lehrerschaft mit der alemannischen Schweiz viel beigetragen, zum Beispiel auch als Mitglied der *Kommission für interkantonale Schulfragen* und des *Zentralvorstandes des SLV.*

Er wurde am 7. September 1893 in Lugano geboren. Seine Mutter, eine Bertschy von Zofingen, führte in Lugano seinerzeit ein internationales weibliches Erziehungsinstitut. Nach Studien in Zürich und Rom erwarb er sich bei Bovet und Claparède am Institut J.-J. Rousseau in Genf das Doktorat in Pädagogik und gründete nach Reisen im Ausland 1922 die *Nuova Scuola Bariffi,* ging 1937 ans Gymnasium über und wirkt seit 1951 als Direttore didattico der Stadtschulen.

Seine Tätigkeit in den Jugendbewegungen des Tessins ist einzigartig: Er war 15 Jahre nationaler Kommissär und Vizepräsident des Schweizerischen Pfadfinderbundes, Redaktor der tessinischen Zeitung dieser Bewegung, der «La Scolta», Redaktor auch des von der Pro Juventute herausgegebenen Pestalozzi-Schülerkalenders in italienischer Sprache, Präsident der tessinischen Jugendherbergen u. a. m.

Camillo Bariffi wird auch als Fünfundsechzigjähriger nicht aus dem Dienste an Jugend und Volk seines Kantons ausscheiden. Wir wünschen dem mutigen, jugendfrischen Tessiner weiterhin gute Gesundheit und viel Freude am weitern Ausbau seines edlen Lebenswerkes.

*Sn.*

**Thurgau**

Laut Mitteilung auf Seite 717 der SLZ hat der Vorstand des Thurgauischen Kantonalen Lehrervereins den Schulvereinen die Abschaffung des Turninspektorates vorgeschlagen und hat sie aufgefordert, zu seinem Vorschlag Stellung zu nehmen. Eine Errungenschaft der Kriegsjahre (vom Einsender immerhin als Errungenschaft bezeichnet) sollte damit abgeschafft werden, wodurch grössere Freiheit im Turnwesen erreicht werden sollte. Unter der grösseren Freiheit kann nur die Lockerung der Turnpflicht verstanden sein, da bisher in der Gestaltung des Turnunterrichts völlige Freiheit im Rahmen der Turnschule bestund. Alle Kreise, denen der körperliche Zustand unserer Jugend vertraut ist, die über Haltungsfehler und Haltungsschwächen orientiert sind, fordern vermehrte körperliche Betätigung der Schüler. Die erstrebte Lockerung führt zu einer Vernachlässigung der Leibesübungen und zieht eine Schädigung der Jugend und der Volksgesundheit nach sich. Unsere Schüler haben ein Anrecht, auch körperlich durch einen systematischen Turnunterricht gefördert zu werden; ein Ausgleich zur einseitigen sitzenden Betätigung muss immer wieder geschaffen werden. Es geht hier um hohe Werte, die eine besondere Ueberwachung auch weiterhin verdienen, was für eine ganzheitliche Jugenderziehung beste Gewähr bietet. *Ha.*

*

Die Direktion des Thurgauischen Lehrerseminars hat den Jahresbericht für das vergangene Schuljahr veröffentlicht. Wir entnehmen daraus: Musiklehrer Samuel Fisch weilte während einiger Monate in einem Erholungsurlaub. Er wurde durch Musikdirektor Paul Danuser in Frauenfeld vertreten. Dekan A. Gmür hat die Betreuung des katholischen und Pfarrer P. Grunder des evangelischen Religionsunterrichts übernommen. Seminardirektor Dr. Willi Schohaus erteilte den Erstklässlern während eines Halbjahres wöchentlich je eine Stunde Lebenskunde. In der Abteilung von Lehrer Ernst Widmer, der in Kreuzlingen eine Abschlussklasse betreut, wurde für die männlichen Mitglieder der vierten Klasse ein Praktikum von einer Woche Dauer eingerichtet. Dr. med. A. Sträuli hat auf Ende des Berichtsjahres seinen Rücktritt als Hygienelehrer erklärt. Er hat dem Seminar während annähernd zweier Jahrzehnte vorzügliche Dienste geleistet. Zu seinem Nachfolger konnte Dr. med. Fritz Wüthrich in Kreuzlingen gewonnen werden. Seminarlehrer Hans Ess in Zürich konnte den Zeichenmethodikkurs wieder selbst erteilen, nachdem er sich im Vorjahre hatte vertreten lassen müssen. Alt Lehrer Emil Schönholzer in Tägerwilen hat seine Demission als Experte bei den Patentprüfungen eingereicht. Zu seinem Nachfolger wurde vom Erziehungsdepartement Lehrer Ernst Bissegger in Amriswil ernannt. Der Staatsbeitrag an das Konvikt belief sich im Kalenderjahr 1957 auf 14 000 Franken, derjenige für das Seminar auf 332 000 Franken. Dabei sind rund 10 000 Franken Stipendienbeiträge inbegriffen, zu denen weitere 4000 Franken aus Spezialfonds hinzukamen. Es wurden 34 Schüler mit Beiträgen von durchschnittlich 425 Franken unterstützt. Vom katholischen Kirchenrat des Kantons Thurgau erhielten wiederum verschiedene Konfessionsangehörige unter den Seminaristen ansehnliche finanzielle Nachhilfen. *ei.*

---

**Kleine Mitteilungen**

*Rosenschau und ostafrikanische Kronenkraniche*

In den nächsten Tagen öffnet die Rosenschau Dottikon-Rothenbühl ihre Tore, die Rosen aller Arten enthält, ausserdem ein stolzes Paar Kronenkraniche, die nicht umsonst Könige der Vögel genannt werden. (Eing.)

SCHWEIZERISCHER LEHRERVEREIN

Sekretariat: Beckenhofstr. 31, Zürich, Telephon 28 08 95
Schweizerische Lehrerkrankenkasse, Telephon 26 11 05

Postadresse: Postfach Zürich 35

## Unesco-Informationskurs Ost-West

Wie an dieser Stelle bereits angekündigt, findet dieser zweite Informationskurs vom 4. bis 9. Oktober 1958 im Ferienheim SMUV in Vitznau statt. Es ist folgendes Programm vorgesehen:

Samstag, 4. Oktober, ab 17.00 Uhr: Ankunft der Teilnehmer.

20.00 Uhr: Eröffnung des Kurses durch Herrn Nationalrat Dr. Ernst Börlin, Präsident der Nationalen Schweizerischen Unesco-Kommission.

Sonntag, 5. Oktober: Vormittag zur freien Verfügung.

15.00 Uhr: «Das Problem des Hungers in Indien», Dr. Fritz Wartenweiler. Diskussion.

Montag, 6. Oktober, 9.00 Uhr: «Les problèmes que l'industrialisation pose à l'Inde», M. Sadou Singh Dhami. Discussion.

15.00 Uhr: «Les problèmes actuels de l'organisation familiale et sociale en Inde», R. P. Raymond Carvalho. Discussion.

20.00 Uhr: Rolf Looser kommentiert Grammophonplatten orientalischer Musik, die er auf seinen Reisen im Orient aufgenommen hat.

Dienstag, 7. Oktober, 9.00 Uhr: «Hiroshima et les Japonais», par M. Fernand Gigon. Discussion.

15.00 Uhr: «Gegenwartsprobleme der japanischen Schule», R. P. A. Gähwiler. Diskussion.

20.00 Uhr: Commentaires de clichés et de films pris par M. Gigon au Japon.

Mittwoch, 8. Oktober, 9.00—10.00 Uhr: «Indonesien — Natur, Wirtschaft, Bevölkerungsprobleme», Dr. W. Kündig, ehemaliger Professor an der Universität Djakarta.

10.15—11.15 Uhr: «Problèmes sociaux et économiques en Indonésie», M. von Arx. Discussion.

15.00 Uhr: «Erziehungsprobleme in Indonesien», Herr Sardjono. Diskussion.

20.00 Uhr: «Indonesische Impressionen» (mit vielen Farbdias), Dr. W. Kündig.

Donnerstag, 9. Oktober, 9.00 Uhr: «Impressions d'un voyage en Asie», M. Charles-Henri Barbier.

10.00 Uhr: Sujet à déterminer par M. Bammatte, de l'Unesco.

14.00 Uhr: Schluss des Kurses.

Die Vorträge werden in der Sprache gehalten, in der sie angekündigt sind. Aenderungen bleiben vorbehalten.

Die Kosten für den Kurs betragen inklusive voller Pension Fr. 85.—.

Anmeldungen sind an das Sekretariat der Nationalen Schweizerischen Unesco-Kommission, Eidgenössisches Politisches Departement, Bern, zu richten.

Die Teilnahme ist allen Kolleginnen und Kollegen wärmstens empfohlen.

*Th. Richner,* Präsident des SLV

## Ferienkurse der Heimatwerkschule Richterswil

Auch dieses Jahr kommen vom 14. bis 26. Juli Ferienkurse zur Durchführung, die von jedermann (ab 15. Altersjahr) besucht werden können.

Es sind Gruppen vorgesehen für Handweben, Fiedelbau, Kerbschnitzen und ornamentales Bemalen, allgemeine Holzarbeiten (Schreinern und Basteln).

Die Leitung des Kurses weist darauf hin, dass in der Fiedelbaugruppe noch einige Plätze frei seien, während ein gleicher Kurs unter gleicher Leitung im Programm des Schweizerischen Vereins für Handarbeit und Schulreform bereits besetzt sei.

Interessenten wenden sich für detaillierte Auskünfte direkt an die Heimatwerkschule «Mühle», Richterswil (Zürich), Telephon Nr. 051/96 06 98.

*Th. Richner,* Präsident des SLV

## Internationales Sommer-Werklager AGNI, Oerjansgarden in Rönninge bei Stockholm

*12. Juli bis 12. August 1958*

Das Lager steht wiederum unter der Leitung von Rektor M. Hoffmann vom «International Centre for Educational, Cultural and Relief Activities». Die Teilnehmer beiderlei Geschlechts im Alter von 20 bis 35 Jahren bestreiten ihre sämtlichen Kosten für Verpflegung und Logis durch tägliche Arbeit von fünf Stunden. Daneben werden die folgenden Themen bearbeitet: «Die gegenwärtige Weltlage und ihre Hintergründe»; «Internationale Zusammenarbeit»; «Orientierung über Schweden». Die Kosten für zwei Exkursionen und einen dreitägigen Aufenthalt in Stockholm betragen 90 Kronen. Kurssprachen: Englisch, Französisch, Deutsch.

Anmeldungen sind an Rektor M. Hoffmann, AGNI, Oerjansgarden, Rönninge bei Stockholm (Schweden), zu richten, der auch weitere Auskünfte erteilt.

*Th. Richner,* Präsident des SLV

## Stiftung der Kur- und Wanderstationen

*Nachtrag zum Ferienhausverzeichnis*

*Kanton Bern*

*Frutigen,* 806 m

Brügger-Zürcher Erwin, Gufer. Wohnung im ersten Stock eines Chalets, 3 Z auf Balkone gehend, 4—5 B, 1 Kib, EH, Bad. Sehr sonnig und ruhig gelegen. Auf Wunsch Garagebenützung. Die Wohnung ist ausser der Zeit vom 5. bis 19. Juli frei. Mietpreis Fr. 3.— pro Bett, alles inbegriffen. Einmalige Miete für Garage: Fr. 10.—.

*Grindelwald,* 1034 m

Lohner H., b. Bächli. Zwei Wohnungen: 1. für 4—5 Pers. (bis 21. Juli 1958 noch frei); 2. für 10—12 Pers., geeignet für kleines Lager (ab Anfang September frei).

*Gsteigwiler*

Lüthi E., Bollwerk 21, Bern, Tel. 3 68 02, vermietet neue Wohnung in Gsteigwiler bei Interlaken. 1. Stock (bei Fam. Dellenbach). Nächste Bahnstation: Wilderswil an der Berner Oberlandbahn. 2—3 Z, 4—6 B (mit Wäsche), EH mit Backofen (ohne Küchenwäsche), Oelh., EL, k. u. w. Wa. Sitzplatz im Freien. Mietpreis pro Person Fr. 3.— im Tag. Schwimmgelegenheit im Thunersee.

*Kanton Graubünden*

*Saas* (Prätigau), 994 m

Flury Paula, Frl. Wohnung in freier, ruhiger Lage. 2 Z, 3 B, evtl. 1 Kib. mit Wäsche, EH, Eh, EL, kl. Bo, Glaslaube. Mietpreis im Tag Fr. 2.50 pro Person.

*Zuoz,* 1712 m

Schudel H., Frau. Wohnung im Hause der Vermieterin am Dorfplatz. 6 Z (5 Schlaf-Z, 1 St.) mit 7 B (evtl. 8) mit Wäsche, EH, Eh, k. u. w. Wa in allen Z, Bad, G. Mietpreis pro Bett Fr. 5.—. Bis 8. August 1958 ist ein Zweierzimmer besetzt, vom 26. Juli bis 17. August stehen nur noch 3 B zur Verfügung.

*Kanton Nidwalden*

*Buochs,* 450 m

Wyrsch-Jans Lisbeth, Frau, Schulstrasse, vermietet Wohnung mit 3 Z, 5 B, K, Bad, Bo, Kühlschrank. Mietpreis Fr. 2.50 pro Person und Tag. Zusätzliche Berechnung von Licht, Kraft und Kurtaxe. Die Wohnung ist am Rande des Dorfkerns. Frei bis 21. Juli und ab 2. August 1958.

*Kanton Tessin*

*Ruvigliana,* 430 m

Delorenzi Fausto, Salita Brè 8. 2 Z mit 1—2 B, K. Prächtige sonnige und ruhige Lage, 3 km von Lugano entfernt, 10 Min. bis zum Lido. Garten. Sofort mietbar.

*Für den Nachtrag 1959 zum Reiseführer* bitte ich alle Kolleginnen und Kollegen, mir jene Restaurants, Pensionen und Hotels zu melden, die sie in den kommenden Sommerferien als empfehlenswert kennenlernen. Im Schweizer und im Auslandteil ist für diesen Zweck ein Frageschema abgedruckt worden, das ich zu benützen bitte. Es genügt aber auch die Einsendung von Hotelprospekten.

Für jede Mitarbeit am Reiseführer danke ich zum voraus herzlich.

Der Leiter der Geschäftsstelle Heerbrugg:
*Louis Kessely*

---

KURSE IM VOLKSBILDUNGSHEIM NEUKIRCH a. d. Thur

*Eine Israel-Studienwoche*

Das Problem Israel ist eines der brennendsten im heutigen Zeitalter. Wohl wissen wir von der Geschichte der Juden in biblischen Zeiten; aber was geschah während der bald 2000 Jahre, die dazwischenliegen? Wie konnte sich das jüdische Volk erhalten, trotz allen Verfolgungen, wie entstand der Zionismus, wie bebauen und bauen die Israeli ihr Land auf, welches sind ihre Sorgen und Nöte? Diese und viele andere Fragen bilden das Arbeitsgebiet der diesjährigen Sommerferienwoche im «Heim» Neukirch vom 20. bis 26. Juli. Mit Gruppenarbeit, Film- und Lichtbildervorträgen werden die Teilnehmer unter der Leitung von Dr. Fritz Wartenweiler in das Kursthema eingeführt. Ein israelischer Musiker aus einem Kibbuz wird den musischen Teil der Woche betreuen. Kurskosten inklusive voller Pension Fr. 80.—. Für Anmeldungen und nähere Auskünfte wende man sich direkt an das Volksbildungsheim Neukirch a. d. Thur.

*Eine Schweden-Studienwoche*

Die zweite Woche, vom 28. Juli bis 3. August, dient dem Kontakt mit *Schweden.* Eine Gruppe schwedischer Volkshochschulleute möchte im «Heim» und auf Exkursionen unser Land und Leute kennenlernen und von ihrer Heimat berichten. Für diesen persönlichen Kontakt sind besonders schwedischsprechende Freunde Skandinaviens aufgefordert, an der Schweden-Woche teilzunehmen. Pensionskosten ohne Exkursionen Fr. 65.—. Leitung: Dr. F. Wartenweiler. Bitten um detaillierte Programme und Anmeldungen sind zu richten an das Volksbildungsheim Neukirch a. d. Thur.

## Bücherschau

*Monatszeitschrift «DU»,* Conzett & Huber, Zürich. Einzelnummer Fr. 3.80, Jahresabonnement Fr. 34.—.

Nach einem höchst originellen, der Stadt Venedig und ihrem Zauber gewidmeten Aprilheft und nach einem anmutigen, das Lob der Gärten singenden Maiheft bietet uns die Juninummer wieder eine sympathische und höchst willkommene Ueberraschung. Gerade in den Tagen, da das Schicksal Frankreichs die Verehrer dieses herrlichen Landes sehr beunruhigte, fiel uns dieses Heft in die Hände, das dem Leben eines Stromes, nämlich der Seine, gewidmet ist und das eine Beschaulichkeit und Lebensfreude ausströmt, als würde Frankreich nie politische Krisen kennen. Die grosse Anzahl hervorragender und interessanter, zum Teil farbiger Photographien stammt vom bekannten französischen Meisterphotographen *Henri Cartier-Bresson.* Die Reihe beginnt mit einer Aufnahme der Ueberreste des antiken Tempels an der Seinequelle und endet mit einem doppelseitigen Farbbild von der Seinemündung. Es ist erstaunlich, wie sehr einem beim Durchblättern die Atmosphäre französischer Landschaft und Lebensweise entgegentritt und wie oft man zu sagen versucht ist: Ja, das ist Frankreich! Es scheint für Cartier-Bresson ein Kinderspiel zu sein, neue, unbekannte und ungewohnte Aspekte vorzulegen, und all das, ohne dass man das Gefühl hat, er sei originalitätssüchtig. Die Persönlichkeit des Photographen lernt der Leser auch durch dessen Aufsatz über das Photographieren kennen.

Wie in den vorangegangenen Heften versteht es der Chefredaktor des «DU», Manuel Gasser, glänzend, in den Einleitungsworten seine Leser auf den Inhalt des Heftes vorzubereiten und einzustimmen. Dürfen wir auch erwarten, dass er gelegentlich erzieherischen Fragen grosszügig Raum und Interesse gewähren wird? V.

Schriftleitung: Dr. Martin Simmen, Luzern, Dr. Willi Vogt, Zürich. Büro: Beckenhofstr. 31, Zürich 6. Postfach Zürich 35
Tel. 28 08 95 - Administration: Morgartenstr. 29, Zürich 4, Postfach Zürich 1, Telephon 25 17 90, Postcheckkonto VIII 1351

**Mit Cementit fahren Sie gut ...**

**es ist eben auch wasserfest!**

**Im Fachgeschäft erhältlich**

**Tischtennis-Tisch**
153 x 275 cm, zweiteilig 120 x 240 cm, zweiteilig
roh oder grün gestrichen, Ränder weiss markiert, passende Untergestelle. Bitte Preisliste verlangen.
**J. Gachnang,** Sperrholzplattenfabrik, **Oberrieden ZH**
Telephon (051) 92 00 09

**Occasions-Couverts**
alle Grössen und Ausführungen, einzig billig bei
**Fr. Huber AG, Muri (Aargau)**

**Kaufmännische Berufsschule Baselland in Liestal**

Auf Beginn des Wintersemesters 1958/59 stellt die Kaufmännische Berufsschule Baselland in Liestal einen

## Hauptlehrer

ein **für Deutsch und Englisch (Französisch oder Italienisch erwünscht)**

Der Bewerber muss im Besitz des Diploms für das höhere oder mittlere Lehramt sein und sich über Unterrichtserfahrung ausweisen können.

Ueber die Anstellungsbedingungen und die Besoldungsverhältnisse gibt der Schulvorsteher der Kaufmännischen Berufsschule schriftlich Auskunft.

Beitritt zur Kantonalen Versicherungskasse für Staats- und Gemeindepersonal obligatorisch.

Bewerbungen sind unter Beilage eines Arztzeugnisses und einer Handschriftprobe bis **Montag, den 21. Juli 1958,** an den **Präsidenten der Aufsichtskommission der Kaufmännischen Berufsschule, Herrn Walter Schlumpf-Tschopp,** Rehhagstrasse 8, **Liestal,** zu richten.

**Staatliches Lehrerseminar Hofwil und Bern**

Auf den 1. April 1959 ist am Staatlichen Lehrerseminar Hofwil und Bern die durch den Rücktritt des bisherigen Inhabers frei werdende Stelle des

## Direktors

neu zu besetzen. Zum Bereich seiner Aufgaben gehört ausser der Leitung des Seminars die Erteilung von zehn bis vierzehn wöchentlichen Unterrichtsstunden. In erster Linie kommen Fächer der sprachlich-historischen Richtung in Frage. — Besoldung nach Dekret.

Bewerbungen sind **bis 31. Juli 1958 an die Erziehungsdirektion des Kantons Bern, Münsterplatz 3a, Bern,** zu richten. Beizulegen sind ein Lebenslauf, Ausweise über abgeschlossene Hochschulstudien (Gymnasiallehrerpatent oder Sekundarlehrerpatent mit Doktorat), allfällige Publikationen und Belege über die bisherige Tätigkeit.

Nähere Auskunft erteilt der Präsident der Seminarkommission, Herr Oberrichter W. Schneeberger, Obergericht, Bern (Tel. 031 / 2 76 31), oder der Seminardirektor (Tel. 031 / 3 25 95).

**Die Erziehungsdirektion des Kantons Bern**

**Töchterschule der Stadt Zürich**

An der Abteilung III der Töchterschule (Frauenbildungsschule, Kindergärtnerinnenseminar) sind auf Beginn des Schuljahres 1959/60 zwei Lehrstellen zu besetzen.

## 1. Lehrstelle für Deutsch, mit einem Nebenfach

Bewerber und Bewerberinnen haben sich über ein abgeschlossenes Hochschulstudium (Diplom für das höhere Lehramt oder Doktordiplom) und ausreichende Lehrpraxis auszuweisen.

Die Jahresbesoldung beträgt für Lehrer bei 25 Pflichtstunden Fr. 16 980.— bis 22 500.—, für Lehrerinnen bei 22 Pflichtstunden Fr. 14 820.— bis 19 860.—.

## 2. Lehrstelle für Turnen, mit einem Nebenfach

In Betracht kommen Bewerber und Bewerberinnen mit Schweizerischem Turnlehrerdiplom I, Diplomabschluss in den Nebenfächern und mit ausreichender Unterrichtserfahrung.

Die Jahresbesoldung beträgt für Lehrer bei 28 Pflichtstunden Fr. 15 660.— bis 20 220.—, für Lehrerinnen bei 25 Pflichtstunden Fr. 13 860.— bis 18 180.—.
Mit der Wahl ist die Verpflichtung verbunden, in der Stadt Zürich zu wohnen und der städtischen Versicherungskasse beizutreten.

Die Bewerberinnen und Bewerber werden ersucht, ihre Anmeldung samt kurzem handschriftlichem Lebenslauf auf dem offiziellen Formular, das beim Rektorat der Abteilung III der Töchterschule, Schulhaus Grossmünster, zu beziehen ist, bis **12. Juli 1958** mit der Aufschrift «Lehrstelle für . . . an der Töchterschule, Abt. III» an den **Vorstand des Schulamtes, Amtshaus III, Postfach 3189, Zürich 23,** zu richten. Zeugnisse sollen in Photokopie oder beglaubigter Abschrift eingereicht werden.

**Der Vorstand des Schulamtes**

**Schulgemeinde Kreuzlingen**

An der **Sekundar- und Primarschule Kreuzlingen** sind auf Beginn des Wintersemesters, 20. Oktober 1958, folgende Lehrstellen zu besetzen:

an der **Sekundarschule**

## eine Lehrstelle

**mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung**

Die Bewerber müssen auch den Deutschunterricht in ihrer Hauptklasse übernehmen. Bewerber katholischer Konfession werden bevorzugt;

an der **Primarschule** die Stelle

## eines Lehrers

**für die Abschlussklassen**

Interessenten sind gebeten, ihre Anmeldungen unter Beilage der nötigen Ausweise über Studiengang, Wahlfähigkeit und allfällige praktische Tätigkeit bis spätestens **15. Juli 1958** zu richten:

für Sekundarlehrer: an den **Präsidenten der Sekundarschul-Vorsteherschaft, Herrn Dekan A. Gmür, Kreuzlingen;**
für Primarlehrer: an den **Präsidenten der Primalschul-Vorsteherschaft, Herrn E. Knus, Grundbuchverw., Kreuzlingen.**

# Ferien und Ausflüge

## Ostschweiz

**Winterferien für Schulkolonien**

### im Kurhaus Sässliwiese, Flums-Portels

1200 m ü. M. Bestens geeignet, schöne Uebungshänge und Abfahrten, prima selbstgeführte Küche. Bitte Referenzen verlangen. Prospekt und Offerte durch die Besitzerin

**Familie A. Wildhaber, Telephon (085) 8 31 95**

---

### «Schönhalden» Flums

Bestgeeignetes Berghotel für **Schulskilager** (100 Betten). Vom 5. bis 24. Januar und ab 9. März 1959 noch frei. Offerten durch **J. Linsi,** Schönhalden, **Flums,** Telephon (085) 8 31 96.

---

Prospekte durch die Direktion Tel. (085) 8 01 11

---

**WANGS PIZOL**

2847 m, bei Sargans (Ostschweiz). Luftseilbahn und Sessellift (im Winter Skilifte) von 535 m bis 2200 m.

Schönstes Ferien- und Ausflugsziel, herrliche Alpenflora, Alpenwanderungen, leichte und schwere Klettertouren, sechs Bergseen.

Möglichkeit zum Forellenfischen, Gletscher, Wildschutzgebiet. Gute Unterkunfts- und Verpflegungsmöglichkeiten in allen Höhenlagen.

Für Schulen stark ermässigte Preise.

Auskünfte und Prospekte durch die Luftseilbahn Wangs-Pizol AG, Wangs, oder Verkehrsverein Wangs, Telephon (085) 8 04 97.

---

Nach dem Abstieg von Braunwald-Oberblegi, Treffpunkt im

### Gasthaus Bahnhof, Nidfurn GL.

Grosser schattiger Garten, für Schulen und Vereine bestens empfohlen. Frau L. Böniger, Tel. (058) 7 13 99

---

### Restaurant Schloss Laufen direkt am Rheinfall

**Immer gut und preiswert essen!**

Inh.: E. Schaad Tel. (053) 5 22 96 Post Dachsen

---

### Schaffhausen Restaurant Schweizerhof

mit grossem schattigem Garten und Sälen, bei der Schifflände und in der Nähe des Munots, empfiehlt sich den Herren Lehrern aufs beste. Preiswerte, rasche und gute Bedienung. **Familie Rehmann-Salzmann** Tel. (053) 5 29 00

## Graubünden

Ein Ziel für Ihre diesjährige Schulreise? Wählen Sie

### Gotschnagrat – Klosters

Eine Fahrt mit der Luftseilbahn — welche Attraktion für Ihre Schüler! Stark reduzierte Fahrpreise. Wanderungen in beliebigen Varianten. Bergrestaurant.

Verlangen Sie bitte Vorschläge und Prospekte bei der **Betriebsleitung der Luftseilbahn Klosters—Gotschnagrat—Parsenn, Klosters,** Tel. (083) 3 83 90.

---

**Ins Bündnerland!**

### Berghaus Weissfluhjoch

(2663 m) inmitten des Parsenngebietes (Endstation der Parsennbahn), ist das schönste Ausflugsziel für Schulen. Verlangen Sie Spezialtarif für Konsumationen und Uebernachten. **Frau B. Fopp,** Tel. Davos (083) 3 55 04

## Tessin

### Intragna Antica Osteria Bustelli

Beliebter Ferien- und Ausflugsort

Pension und Restaurant. Frisch renoviert. Pensionspreis von Fr. 12.— an. Zimmer mit Frühstück Fr. 6.50.

Tel. (093) 8 51 07. Höfl. Empfehlung: **O. Gattiker,** sen.

---

**P. Mazzuchelli, Lugano-Viganello**

Restaurant-Metzgerei Telephon (091) 2 34 29

Auch im Tessin gibt es einen guten Gasthof mit Metzgerei. Schöne Zimmer m. fl. Wasser und voller Pension 14 Fr. pro Tag.

---

### Casa Coray Agnuzzo-Lugano

**das ideale Haus für Schulen und Gesellschaften**

**Telephon (091) 2 14 48**

## Berner Oberland

**Mürren-Schilthorn 2974 m** **Schilthornhütte**

2 Std. ob Mürren. Ausgangspunkt für Schilthornbesteigung (2 Std.). Sommer- und Herbsttour. Spezialpreise für Schulen und Vereine. Auskunft: SC Mürren, H. Meyer, alt Lehrer

**Lenk**

**Berner Oberland**

**1100 m ü. M.**

Die Sesselbahn führt nach einer genussreichen Fahrt auf das 2000 m hoch gelegene Plateau zwischen Leiterli und Mülkerplatte. Von hier aus bieten sich eine sehr schöne Rundsicht und eine mannigfaltige Gelegenheit zu herrlichen Höhenwanderungen inmitten einer prachtvollen Alpenflora. — Lenk sei daher Ihr nächstes Ferien- oder Ausflugsziel!

## Nordwestschweiz und Jura

Mit der elektrifizierten

**Waldenburgerbahn**

erreichen Sie auf Ihren **Ausflügen** die schönsten Gegenden des Bölchens, des Passwanggebietes, der Waldweid und Langenbruck. Herrliche Spazierwege.

## Zürich

**BAHNHOFBUFFET ZÜRICH**

R. Candrian-Bon Telex 52 5 52 Tel. (051) 23 46 44

**MEILEN** **Hotel Löwen**

Nächst der Fähre. Altrenommiertes, gutgeführtes Haus. Grosse und kleine Säle für Vereine und Gesellschaften, **Schulausflüge** und Hochzeiten. Erstklassige Küche und Keller. Prächtiger Garten direkt am See, Stallungen. Telephon 92 73 02. **F. Pfenninger**

**Geht Ihre Schulreise an die SAFFA?**

Unser **Alkoholfreies Restaurant am Festplatz** wird mit Freude Ihre Klasse bewirten!

600 Plätze. Nähe Eingang Wollishofen. Frühstück, Mittagessen, Zwischenverpflegungen.

**Anmeldung**

bis 17. Juli Dreikönigstrasse 35, Telephon (051) 23 86 93
ab 17. Juli Restaurant direkt, Telephon (051) 45 95 45

**Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften**

## Zentralschweiz

**FLORA GARTEN LUZERN**

Bei jeder Witterung im Freien. Mit verschiebbarem Glasdach. Konzerte. Prima Küche. Für Schulen und Vereine Spezialabkommen. Telephon (041) 2 41 01

Vergessen Sie nicht, bei Ihrem **Schulausflug nach Brunnen** das neu umgebaute **RESTAURANT BRUNNERHOF** zu besuchen. Es stehen Ihnen helle, grosse Räume zur Verfügung, und Sie erhalten zu billigen Preisen einen guten Imbiss. — Mit höflicher Empfehlung **Walter Achermann**

**Hotel-Restaurant Rosengarten, Brunnen**

Bahnhofstrasse Der Treffpunkt der Schulen! Aus Küche und Keller nur das Beste. — Grosser Restaurationsgarten. **G. Vohmann,** Tel. (043) 9 17 23

**Hotel Alpenblick, Goldau am Rigi**

Gartenrestaurant, empfiehlt sich höflich für Schulen u. Vereine. Mässige Preise. Tel. (041) 81 61 61. Fam. J. Schilter-Estermann

**Arth-Goldau** **Bahnhofhotel Steiner**

3 Minuten vom Naturtierpark. Tel. (041) 81 63 49
Grosse Gartenwirtschaft, gute Küche. Empfiehlt speziell Mittagessen, Kaffee, Tee usw. Reichlich serviert u. billig. Es empfehlen sich A. u. J. Hammer-Müller

**Höhenkurort Seewenalp**

1720 m ü. M., Post- und Bahnstation Schüpfheim, Autoverbindung ab Schüpfheim bis 1 Stunde vor das Kurhaus. Gesunder voralpiner Ferienaufenthalt, schönes Tourengebiet, Spazierwege, Tannenwälder, Seebad, Rudern und Fischen. Pension Fr. 12.50. Prospekt. Tel. (041) 86 61 67. **Familie Seeberger-Meyer**

**Jochpassroute** Kernser Ski- und Berghaus auf **Melchsee-Frutt.** Alkoholfreie Restauration, Massenlager bis 40 Personen zu günstigen Preisen. Frühzeitige Anmeldung an Edy von Rotz-Bucher, Kerns OW, Telephon (041) 85 17 52.

**Schulreise in die Zentralschweiz**

Café - Tea-Room von Euw, direkt beim Bahnhof Brunnen. Das allgemein bevorzugte Haus der Herren Lehrer erwartet auch Sie. Gartenrestaurant. Es empfiehlt sich:
Familie von Euw Telephon (043) 9 18 88 oder 9 18 59.

**Das Internationale Knabeninstitut «Montana», Zugerberg**

sucht für die obern Klassen des Gymnasiums und der Oberrealschule der Schweizer Sektion einen Lehrer für

**Mathematik, Physik und darstellende Geometrie**

mit Stellenantritt am 1. September 1958.

Die Bewerber werden gebeten, ihre Anmeldung (mit Lebenslauf, Photo, Zeugnisabschriften und Angabe der Referenzen) an die **Direktion des Instituts** zu richten.

**Sekundarschule Wetzikon-Seegräben**

## Offene Lehrstelle

An der Sekundarschule Wetzikon-Seegräben ist auf den Herbst 1958 die neugeschaffene siebente Lehrstelle zu besetzen.

Die Gemeindezulage beträgt Fr. 2200.— bis Fr. 3700.—, die Familienzulage Fr. 500.— und die Kinderzulage Fr. 200.— für jedes Kind. Das Maximum wird nach zehn Dienstjahren erreicht, wobei auswärtige Dienstjahre angerechnet werden. Die freiwillige Gemeindezulage ist bei der kantonalen Beamtenversicherung versichert.

Bewerber beider Richtungen werden gebeten, ihre Anmeldungen bis **15. August** an den **Präsidenten der Sekundarschulpflege, Herrn Dr. W. Müller, Kempten,** einzureichen. Der Anmeldung sind die üblichen Ausweise beizulegen.

**Wetzikon,** den 16. Juni 1958 **Die Sekundarschulpflege**

**Stein AR Offene Lehrstellen**

Die Gemeinde sucht auf Beginn des Wintersemesters 1958/59 (spätestens Frühjahr 1959)

## einen Sekundarlehrer

ferner auf Beginn des Wintersemesters 1958/59

## einen Primarlehrer (evtl. eine Lehrerin)

Protestantische Bewerber wollen ihre Anmeldung mit den üblichen Ausweisen bis **15. Juli 1958** an den **Schulpräsidenten** senden, der zu weiteren Auskünften gerne bereit ist.

**Stein AR,** den 16. Juni 1958 **Die Schulkommission**

**Offene Lehrstelle**

An der **Bezirksschule** in **Endingen** wird die

## Stelle eines Vikars

**für mathematisch-naturwissenschaftliche Fächer**

zur Neubesetzung ausgeschrieben. Die Umwandlung des Vikariats in eine Hauptlehrerstelle ist auf Beginn des nächsten Schuljahres in Aussicht genommen.

Besoldung: die gesetzliche. Ortszulage.

Den **Anmeldungen** sind beizulegen: die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens 6 Semester akademische Studien verlangt), Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit. Von Bewerbern, die nicht bereits eine aargauische Wahlfähigkeit besitzen, wird ein Arztzeugnis verlangt, wofür das Formular von der Kanzlei der Erziehungsdirektion zu beziehen ist.

Vollständige Anmeldungen sind bis zum **5. Juli 1958** der **Bezirksschulpflege Endingen** einzureichen.

**Aarau,** den 19. Juni 1958 **Erziehungsdirektion**

**Offene Lehrstelle**

An der **Bezirksschule** in **Menziken** werden

## 2 Hauptlehrerstellen

**sprachlich-historischer Richtung (Fächerkombination je nach den eingehenden Anmeldungen)**

zur Neubesetzung ausgeschrieben. Besoldung: die gesetzliche. Ortszulage für verheiratete Lehrer Fr. 1200.—, für ledige Lehrer und Lehrerinnen Fr. 800.—, für Auswärtswohnende Fr. 500.—.
Den **Anmeldungen** sind beizulegen: die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens 6 Semester akademische Studien verlangt), Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit. Von Bewerbern, die nicht bereits eine aargauische Wahlfähigkeit besitzen, wird ein Arztzeugnis verlangt, wofür das Formular von der Kanzlei der Erziehungsdirektion zu beziehen ist.

Vollständige Anmeldungen sind bis zum **5. Juli 1958** der **Schulpflege Menziken** einzureichen.

**Aarau,** den 19. Juni 1958 **Erziehungsdirektion**

**Offene Lehrstelle**

An der **Bezirksschule** in **Aarau** wird die Stelle eines

## Hauptlehrers

**für mathematisch-naturwissenschaftliche Fächer**

zur Neubesetzung im Herbst 1958 ausgeschrieben. Besoldung: die gesetzliche (zurzeit Fr. 11 400.— bis Fr. 14 460.— plus Teuerungszulage von 18 bis 22 Prozent). Ortszulage Fr. 1500.—.

Den **Anmeldungen** sind beizulegen: die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens 6 Semester akademische Studien verlangt), Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit. Von Bewerbern, die nicht bereits eine aargauische Wahlfähigkeit besitzen, wird ein Arztzeugnis verlangt, wofür das Formular von der Kanzlei der Erziehungsdirektion zu beziehen ist. Städtischer Lehrerpensionsverein.

Vollständige Anmeldungen sind bis zum **5. Juli 1958** der **Schulpflege Aarau** einzureichen.

**Aarau,** den 19. Juni 1958 **Erziehungsdirektion**

**Lehrstellenausschreibung**

An der **Kantonsschule Luzern** ist auf 26. Oktober 1958

## eine Lehrstelle

**für Italienisch und Französisch**

an allen Stufen des Gymnasiums neu zu besetzen. Verlangt wird abgeschlossene romanistische Hochschulbildung (Diplom für das höhere Lehramt, Doktorat oder Lizenziat).

Bewerber erhalten auf schriftliche Anfrage hin vom Rektorat des Gymnasiums und Lyzeums an der Kantonsschule nähere Auskunft über Anstellungs- und Besoldungsverhältnisse sowie über die Anmeldungsmodalitäten.

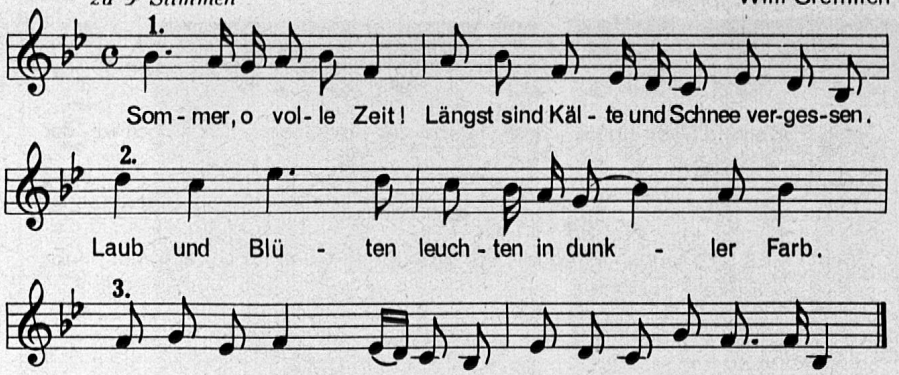
Die Bewerbungen sind bis **14. Juli 1958** an das **Erziehungsdepartement** zu richten.

**Luzern,** den 19. Juni 1958

**Erziehungsdepartement des Kantons Luzern**

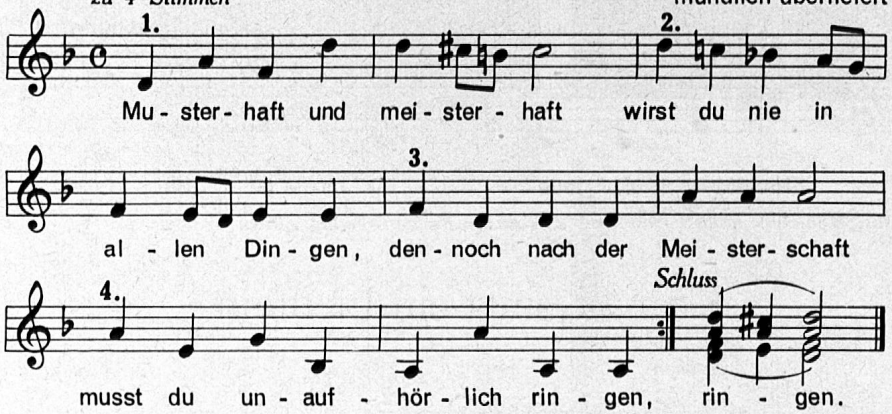
## Sommer, o volle Zeit

*zu 3 Stimmen* — Willi Gremlich



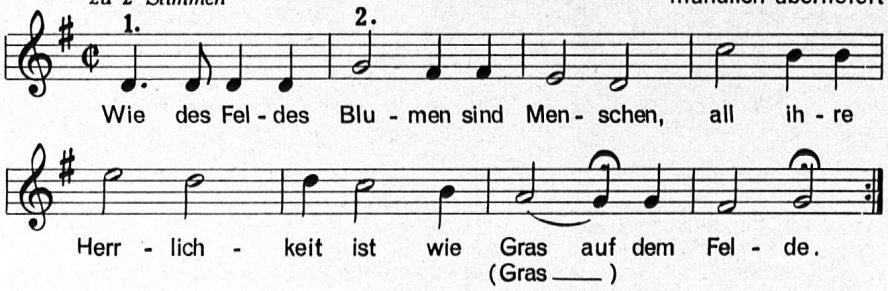

## Lebensregel

*zu 4 Stimmen* — mündlich überliefert




## Wie des Feldes Blumen

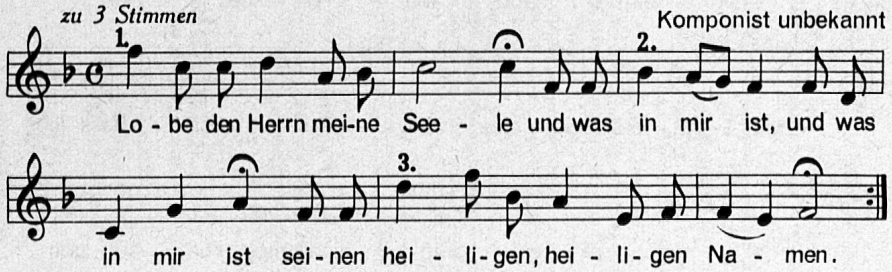
*zu 2 Stimmen* — mündlich überliefert




# IM KANON ZU SINGEN

## Lobe den Herrn

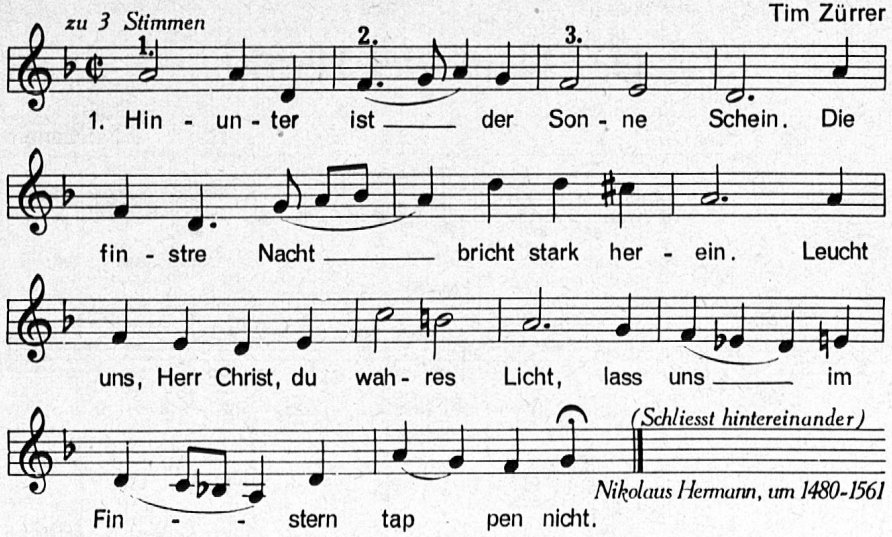
*zu 3 Stimmen* — Komponist unbekannt




## Hinunter ist der Sonne Schein

(nach einem gleichnamigen Lied von Melchior Vulpius, 1609)

*zu 3 Stimmen* — Tim Zürrer




*Nikolaus Hermann, um 1480-1561*

2. Dir sei Dank, dass Du uns den Tag / von Schaden, Gfahr und manchen Plag / durch Deine Engel hast behüt't / aus Gnad und väterlicher Güt.

3. Womit wir han erzürnet Dich, / dasselb verzeih uns gnädiglich / und rechn es unser Seel nicht zu; / lass schlafen uns in Fried und Ruh.

4. Durch Deine Engel die Wach bestell, / dass uns der böse Feind nicht fäll. / Vor Schrecken, Angst und Feuersnot / behüte uns, o lieber Gott!

*Diese Liedblätter sind als Separatabzüge bei der Zürcher Liederbuchanstalt, Beckenhofstr. 31, Zürich 35 erhältlich.*

## Gib mir, o Gott

*zu 5 Stimmen* — H. Bürgin

1. Gib mir, o Gott, ein rei - nes Herz,
2. gib mir deins Gei - stes Ga - ben, hilf, dass ich
3. all mein Le - ben lang dich mög vor Au - gen
4. ha - ben. A - men, A - men.
5.

## Der Name des Herrn

*zu 4 Stimmen* — J.C. Stierlein

1. Der Na - me des Her - - ren sei ge -
(Herrn. _____ )
2.
3. lo - bet, ge - lo - bet und ge - be - ne - dei - et.
(lo - bet)
4.

## Der Herrgott lässt wachsen

*zu 4 Stimmen* — mündlich überliefert

1. Der Herr-gott lässt wach- sen das täg - li - che Brot,
2.
3. er - hebt eu - re Her - zen und dankt da - für Gott.
4.

## Wunder

(Sophie Haemmerli - Marti)

*zu 4 Stimmen* — Otto Müller - Blum

1. Wenn d'Nacht stockär - de - feisch - ter isch, so tuet's doch wi - der
2. ta - ge; nu - me mit Chum - ber und mit Angst de
3. Him - mel nit ver - ha - ge. Es chön - ne hüt no
4. Wun - der gscheh im gros - se Herrgotts - gar - te, eis - mol gönd hun - dert
Chnöpf - li uf, muesch nu - me mö - ge gwar - te.

*Aus „Wenn eine tannigi Hose het" 25 Kanons, Pelikan - Verlag, Zürich*

## Kommt, singt ein Liedlein

*zu 2 Stimmen* — Vilma Pretzlik

1. Kommt, singt ein Lied - lein am Mor - gen, denn
(Lied)
2. es ver - treibt al - le Sor - gen, die in der Nacht uns be-
schlei - chen, dem Lied - lein müs - sen sie wei - chen.

**Oberabteilungen des Städtischen Gymnasiums in Bern**

Auf 1. April 1959 sind am Städtischen Gymnasium in Bern drei Lehrstellen zu besetzen für die Fächer:

**1. Latein**
**evtl. in Verbindung mit einem anderen Fach an der Literarschule**

**2. Englisch**
**evtl. in Verbindung mit einem anderen Fach an den Oberabteilungen**

**3. Chemie**
**vorerst noch in Verbindung mit einem andern Fach oder mit verminderter Stundenzahl an den Oberabteilungen**

Interessenten beziehen vor der Einreichung ihrer Bewerbung eine nähere Orientierung und die nötigen Formulare beim Sekretariat des Städtischen Gymnasiums in Bern, Kirchenfeldstrasse 25.

Die Anmeldungen sind einzureichen: für die Stelle Nr. 1 an das **Rektorat der Literarschule;** für die Stellen Nr. 2 und Nr. 3 an das **Oberrektorat Bern, Kirchenfeldstrasse 25, bis 31. Juli 1958.** Persönliche Vorstellung nur auf Einladung.


Sämtliche
in diesem Verzeichnis
aufgeführten Platten
für den

**Schulunterricht**

sind erhältlich
in unserem grossen
**Platten-Sortiment**

**Jecklin**
Platten und Radio
Pfauen, Zürich 1
Telephon (051) 24 16 73

**Sie kaufen nirgends vorteilhafter**

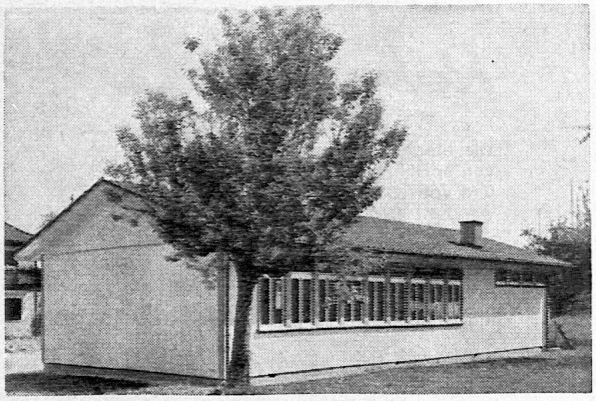
**Schulfunk-Anlagen**
**Grammophone**
**Radio-Grammo**
**Tonband-Geräte**
**Fernseher**

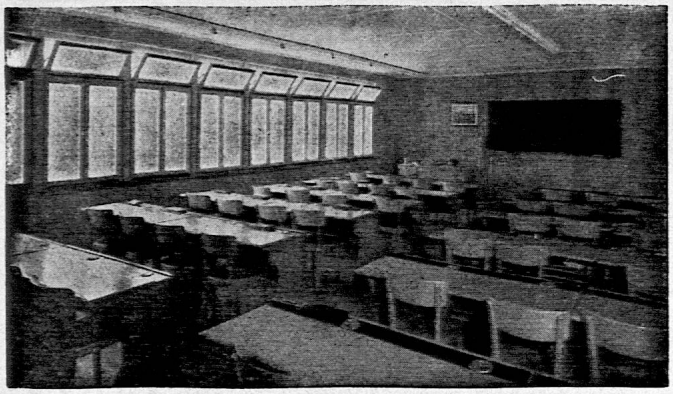
**ZU IMPORT-PREISEN**

20—35 % Rabatt
auf normale Ladenpreise
Verlangen Sie bitte unverbindlich
Kataloge oder Offerte

**RADIO-IMPORT ZÜRICH**

General-Wille-Strasse 20
(Haus Hotel Ascot), b. Bahnhof Enge,
Telephon 23 24 54 / 23 24 75





**Schulpavillons**
System «HERAG»

aus vorfabrizierten, zerlegbaren Elementen. Rasch montiert, gut isoliert.

Bestens geeignet zur Behebung der akuten Raumnot. Günstig im Preis.

Auskunft, Prospekt und Referenzen durch

**Hector Egger AG.,** Bauunternehmung
LANGENTHAL und OBERRIET (SG)
Telephon Langenthal (063) 2 33 55 Telephon Oberriet (071) 7 81 37

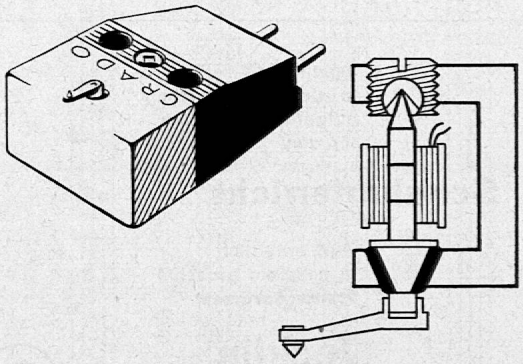
Staub = Feind Nr. 1 der Langspielplatte,
**STATI-CLEAN** = Feind Nr. 1 des Staubes

**STATICLEAN**
— entfernt die statische Aufladung der Langspielplatten
— reinigt alle Normal- und Langspielplatten
— hält die Oberfläche stets sauber,
zieht den Staub nicht mehr an
— verlängert die Lebensdauer Ihrer wertvollen Platten
— verringert das Nadelgeräusch
— erhöht die Tontreue
— von hervorragenden Musikkritikern empfohlen
— geprüft durch viele Laboratorien
und benützt von den schweizerischen Radiostudios
— erhältlich zum Preis von Fr. 8.50
in der bequemen Zerstäuberdose bei Ihrem Fachhändler.

---

**GRADO-TONABNEHMER**
der teuerste aber auch der beste

Frequenzumfang: 18-28000 Hz.
Ausgangsleistung 3 Millivolt bei 5 cm Vorschub je Sekunde.
Gleichstromwiderstand 600 Ohm
Impedanz 600 Ohm
Gewicht 15 g
Laterale Masse 1,8 Milligramm, vertikale Masse 0,1 Milligramm.
Eliminiert die elektrostatische Aufladung der Platten durch radioaktives Sulfat, wirksam auf eine Entfernung von 40 mm.
Halbzeit 1600 Jahre
Diamantnadel, beim Abspielen sichtbar,
daher bequem zum Abtasten. Preis Fr. 285.—
GRADO-Tonarm aus Walnussholz für weitere Tonverbesserung und geringere Plattenabnützung
ebenfalls erhältlich zu Fr. 230.—




---

# DYNAKIT

**DYNAKIT**
Der amerikanische Hi-Fi-Verstärker **zum Selbstbau**

| | |
|---|---|
| Modell 1 50 Watt | Fr. 725.— |
| Modell 2 60 Watt | „ 780.— |
| Modell 3 Vorverstärker | „ 358.— |

(unmontiert Fr. 100.— Abzug)

---

## *Revere* Rundstrahler

Die elegante* Tonbandmaschine
von sprichwörtlicher Unverwüstlichkeit
und von Kinderhand bedienbar

**360° Rundstrahleffekt**

Modell 925, 9½ cm, Fr. 810.— komplett
Modell 1125, 9½ cm und 19 cm, Fr. 1125.— komplett

* Gehäuse aus Fiberglas, mit Reinleinen überzogen

---

**Tonjäger und Freunde der Musik**

Hier die neueste Tonbandmaschine aus USA
Grösste Leistung: 10 Watt
Kleinstes Gewicht: 10 kg
Grösster Tonumfang: 40-15000 Hz
Höchste Eleganz, in Zahlen nicht ausdrückbar

## *Wollensak*

Vorbild der Bandrekorder, Weltmeister im Leichtgewicht

Modell 1550 komplett Fr. 1290.—

---

Prospekte durch Ihren Fachhändler
oder durch die Generalvertretung I. Weinberger,
Postfach, Zürich 42, Tel. 051 / 26 96 40

AZ
Zürich 1